Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 75. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 15. Februar 1881.

Breslau, 14. Februar.

Die Mittheilungen über das Befinden des **Kaisers** lauteten nach der „Post" auch im Laufe dieser Woche sehr erfreulich. In gewohnter Weise widmete sich derselbe den Regierungsgeschäften. Den Anstrengungen, welche die Repräsentation bei den großen Hoffestlichkeiten ihm auferlegte, unterzog der Kaiser sich in voller Frische und Rüstigkeit.

Graf **Hatzfeld**, der sich auf seinen Posten zurückbegeben, scheint in neuester Zeit mehr Chancen für seine spätere Berufung zum Leiter des Auswärtigen Amtes gewonnen zu haben, nachdem bereits davon Abstand genommen war. Die jetzt getroffenen Anordnungen sprechen dafür, daß man sich auf ein weiteres Provisorium einrichtet.

Morgen, Dinstag, Nachmittags 2 Uhr, tritt der **Reichstag** zusammen. Nie zuvor — schreibt die „Berl. Mont.-Ztg." — ist seine Berufung so spät vor dem Zusammentritt amtlich bekannt gemacht worden, nie zuvor war ihm ein so umfassendes Arbeitspensum vorgelegt, wie diesmal, selten zuvor war mit größerer Sicherheit die Ablehnung der meisten für die Berathung bestimmten Entwürfe vorauszusehen, als diesmal. Ein großer Theil derselben ist bereits im vorigen Jahre unerledigt geblieben oder abgelehnt worden; es ist nicht anzunehmen, daß derselbe Reichstag seitdem anderen Sinnes geworden sein sollte. Zunächst wird man sich nur der Erledigung des Budgets zuwenden, dessen Fertigstellung bis zum 1. April erfolgen muß, um dann freie Hand für alles Uebrige zu behalten. Von früheren Annahmen, als läge die Absicht einer Auflösung des Reichstages in der Luft, will man in Regiernngskreisen nichts wissen.

Die **Beschlußfähigkeit** des Reichstags bei der Eröffnung wird noch sehr angezweifelt; andererseits hofft man, der Umstand, daß viele Landtagsmitglieder, die jetzt ohnehin hier anwesend sind, auch dem Reichstage angehören, werde den Uebelstand verhindern. Mit Spannnng sieht man, wie wir bereits gemeldet haben, der Präsidentenwahl entgegen, da eine entschiedene Abneigung besteht, den Frhrn. v. **Franckenstein**, einen der Führer des Centrums, wieder zum ersten Vice-Präsidenten zu wählen.

Die Slaven in **Oesterreich** haben ein neues Schmerzenskind entdeckt. Sie finden plötzlich, daß Oesterreichisch-**Schlesien** eigentlich ein slavisches Land sei, dessen Bevölkerung von den grausamen Deutschen schmählich unterdrückt werde und nun von seinen Peinigern befreit werden müsse. Der Führer dieser Bewegung, ein auf den melodischen Namen Cienciala hörender Herr, versammelte dieser Tage seine Gesinnungsgenossen in Teschen und vereinbarte mit ihnen eine Denkschrift über die „**germanische Unterdrückung der polnischen und czechischen Schlesier**". Es wurde eine Deputation zur Uebergabe dieses Memorandums an den Minister-Präsidenten gewählt und der polnische Reichsraths-Club von den Beschlüssen der Versammlung verständigt. Letzterer, gegenwärtig darauf bedacht, die Vortheile in Sicherheit zu bringen, welche die Steuerpolitik des Dr. Dunajewski dem polnischen Adel bietet, ertheilte nun den „Brüdern" in Schlesien den Rath, die Reise nach Wien ein wenig aufzuschieben. Die „Gazeta Narodowa" versichert aber, der Polen-Club werde schon bei günstiger Gelegenheit „seinen ganzen Einfluß zur **Befreiung der durch fünf Jahrhunderte gepeinigten schlesischen Brüder** aufbieten". — Wir zweifeln nicht im Geringsten, daß das „über den Parteien stehende" Ministerium sich der armen Unterdrückten annehmen wird!

Während sich in **Spanien** der Ministerwechsel vollzogen hat, treffen schlimme Nachrichten aus Cuba ein. Es scheint sich dort ein neuer Aufstand der Neger vorzubereiten. Eine bewaffnete Horde Neger marschirte gegen St. Jago de Cuba und konnte nur mit Waffengewalt und nach hartnäckigem, mehrstündigen Kampfe von den Truppen überwältigt werden. Dieser Vorfall steht im Zusammenhange mit einer Verschwörung der Schwarzen in Jamaica, die nur durch das rechtzeitige Eingreifen der Regierung vereitelt worden ist. In officiellen Kreisen heißt es, die Neger hätten in die Stadt St. Jago de Cuba dringen und hier die Neger-Republik von „Rio Canto" bis „Cap Maisi" proclamiren wollen. Man sagt, daß schon seit längerer Zeit Propaganda für diese Idee unter den Negern gemacht worden ist, und daß die Regierung schon längst durch ihre geheimen Agenten von der Existenz dieser Conspiration benachrichtigt war. Die Verhaftungen beziffern sich auf circa 300 Mann.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. Febr. [Die Vorlage über die Verstaatlichung der Rhein-Nahe-Bahn. — Bericht der Budgetcommission des Herrenhauses über die Steuer-Erlaß-Frage. — Antrag Beseler.] In Regierungskreisen giebt man die Hoffnung noch nicht auf, bez. des Gesetzes über die Verstaatlichung der Rhein-Nahe-Bahn die Zustimmung des Landtages trotz der ablehnenden Haltung der Commission zu finden. Man sieht umfangreichen Erörterungen entgegen, hofft indessen schließlich eine nochmalige Verweisung der Vorlage an die Commission durchzusetzen und dort zu einer Verständigung zu gelangen. — Aus dem Bericht der Budgetcommission des Herrenhauses ist bez. der allgemeinen Debatte folgender Satz von Interesse: „Ueber den projectirten Steuererlaß durch den Etat sprach sich ein Mitglied dahin aus, daß ihm derselbe erst dadurch annehmbar gemacht wäre, daß inzwischen ein Gesetzentwurf über dauernden Steuererlaß in dem von der königl. Staatsregierung durch den Etat vorgeschlagenen Umfange eingebracht sei. Dem wurde von anderer Seite widersprochen, aber gleichzeitig hervorgehoben, daß die Einstellung der 14 Millionen Mark Steuererlaß wohl kaum Veranlassung gebe, dem Herrenhause den Vorschlag zu machen, den Etat zu verwerfen; es sei immer noch besser, mit einem Etat zu wirthschaften, dem man nicht voll zustimmen könne, als ohne Etat zu bleiben, zumal es nicht außer Frage stehe, ob die Verwerfung des Etats nach dem Verwendungsgesetz vom 16. Juli 1880 nicht die Folge haben möchte, daß die ganze Summe der Steuerüberweisung aus dem Reiche mit 34 Mill. Mark zu Steuererlassen zu verwenden sein würde. Indessen wurde auf diesen Gegenstand nicht weiter eingegangen, vielmehr dem Vorschlage Folge gegeben, von einer Discussion über denselben für jetzt abzusehen und auf ihn erst zurückzukommen, wenn der Gesetzentwurf, betreffend den dauernden Erlaß von Klassen- und klassificirter Einkommensteuer 2c. zur Berathung käme." Beantragt wird u. A.: „die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, in der nächsten Landtagssession eine Berechnung darüber vorzulegen, welcher Geldbetrag erforderlich ist, um die Gehälter der Verwaltungsbeamten überall den Gehältern der Justizbeamten entsprechend zu erhöhen, 2) dahin zu wirken, daß in Zukunft das Etatsgesetz für das Deutsche Reich früher festgestellt werde, als das Etatsgesetz für Preußen." — Außerdem gehört dazu folgender Antrag des Herrn Dr. Beseler: „Die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, zur Herstellung eines naturwissenschaftlichen Museums in Berlin ungesäumt das Erforderliche vorzubereiten, damit das Universitätsgebäude daselbst von den in demselben aufbewahrten naturwissenschaftlichen Sammlungen entlastet werde."

Berlin, 13. Februar. [„J'y suis et j'y reste". — Auswärtige Politik.] Ein in der jüngsten Rede des Fürsten Bismarck viel besprochener Passus, ist das von ihm dem Mac Mahon nachgesprochene Wort: „J'y suis et j'y reste"; diese Versicherung, daß er bleiben und seinen Posten nicht aufgeben werde, ist vielfach so gedeutet worden, als ob er damit habe andeuten wollen, daß er die Zusicherung habe, auch für den Fall eines Thronwechsels im Amte zu bleiben. Nun hat der Reichskanzler allerdings gesagt, daß, so er lange eine Kräfte es ihm gestatten, im Amte bleiben werde, aber er hat auch hinzugefügt, und so lange als der Kaiser seine Dienste verlange. Er hat also nur von der Regierungungszeit des Kaisers gesprochen und über weitere Eventualitäten nichts gesagt. — Was nun die äußere Politik betrifft, so können wir noch melden, daß die Sendung Goschens hier durchaus befriedigend verlaufen ist; es ist daher ganz unrichtig, wenn von einzelnen Blättern behauptet wurde, Goschen habe hier sehr weitgehende Vorschläge in Bezug auf das Verhalten der Mächte der Pforte gegenüber gemacht, um letztere zu zwingen, die Berliner Beschlüsse durchzuführen; das ist aber positiv unrichtig. Goschen's Sendung hat den Zweck gehabt, Deutschland und Oesterreich zu versichern, daß England keine Sonder-Politik treiben wolle; daß es von jeder speciellen Action Abstand nehme, daß es sich den anderen Mächten vollständig anschließe und daß es den vom Reichskanzler eingeschlagenen Weg acceptire. Das heißt also, daß man zunächst die Offerten der Pforte abwarten möge und daß jede einzelne Macht ihren Einfluß dahin geltend mache, daß diese Offerte möglichst weitgehend ausfalle, um einen Boden dafür zu gewinnen, einen friedlichen Ausgleich zwischen Griechenland und der Pforte zu schaffen. Man hofft hier auch, daß die Pforte dazu bereit sein werde und muß die weiteren Beschlüsse der Zukunft überlassen. — Auf griechischer Seite freilich, wie wir von nächst betheiligter Seite erfahren, sagt man: die Mächte predigen uns Geduld; gut: aber wenn man solche Forderung aufstellt, muß man zugleich sagen, für wie lange Zeit man sie fordert. Ins Unbegrenzte hinein kann man sie weder fordern, noch können wir sie gewähren. Noch hat die Pforte gar kein Anerbieten gemacht, und macht sie ein solches, hat es keinen Werth, wenn die Mächte nicht die Ausführung desselben garantiren. Einstweilen verlangen die Völkerschaften in Epirus und Thessalien die ihnen in Berlin verheißene Freiheit und wir sind ihre natürlichen moralischen Vormünder." Man sieht, so ganz gesichert ist der Ausgleich und der Erfolg der friedlichen Bestrebungen der Mächte doch noch nicht.

△ **Berlin**, 13. Febr. [Landtagschronik.] Wenn das Abgeordnetenhaus seine Thätigkeit für diese Saison einzustellen hätte, wird immer zweifelhafter, nachdem die Commission für das Verwendungsgesetz eine Reihe Abänderungsanträge mit vielen Paragraphen in Empfang genommen hat, über die kein einziges Mitglied sich sofort äußern mochte, nachdem ferner schon über diese Anträge, denen mindestens noch eine zweite Serie nachfolgen wird, sowohl die Commissionsmitglieder als auch das Ministerium sich drei ganze Tage Bedenkzeit ausgebeten haben. Dazu kommt noch, daß der Antrag Hammerstein kein Antrag der Conservativen, der Antrag Hüne kein Antrag der clericalen Commissionsmitglieder, sondern jedesmal eigenstes Product dieser Herren ist. Möglicherweise wird in der Ueberlegungsfrist noch mehreren die Ueberzeugung einleuchten, daß bie so großen Meinungsverschiedenheiten eine Einigung darüber, wie man Ueberschüsse von künftigen Reichssteuern, an deren Bewilligung Niemand im Ernst glaubt, verwenden solle, sich nicht in acht bis vierzehn Tagen zu Stande bringen läßt. Inzwischen verfällt das Plenum des Abgeordnetenhauses in ein langsames Tempo, wie sonst nur im Anfang der Session. Eine wirkliche Ueberraschung bereitete gestern die Hammelsprung-Abstimmung in dem mehrjährigen Kampf der Provinzen Rheinland und Westfalen um die Landgemeinde Oberbonsfeld. Die Westfalen, denen man den stark ausgeprägten Nationalstolz lediglich zum Ruhme nachsagt, da er sich nicht auf Erwerbung von Vorrechten vor anderen Provinzen richtet, waren durch die Vorlage der Regierung, die ihnen eine Landgemeinde rauben will, in eine solche Aufregung versetzt, daß sie in der Agitation gegen diese Absicht Großartiges leisteten; die Uebertreibung einzelner ihrer Redner, namentlich des Abg. Berger, war vielleicht Schuld, daß in dem Augenblicke, wo durch

Lessing's Aufenthalt in Breslau.

(1760—1765.)

„Daß Lessing in seiner früheren Jugend (so sagt sein gelehrter Biograph Guhrauer) sich in einer unbestimmten literarischen Thätigkeit herumgeworfen, daß Alles ihm recht war, was nur seinen Geist beschäftigte und übte, und daß er hierbei zuweilen auf unrechte Bahnen gekommen, wird kein Verständiger leugnen. Die eigentlich Epoche der Bestimmung und Befestigung seines Geistes scheint in seinen Aufenthalt in **Breslau** zu fallen, während dessen dieser Geist, ohne literarische Richtung nach außen, unter durchaus heterogenen Amtsgeschäften, die bei ihm nur auf der Oberfläche hingleiteten, sich auf sich selbst besann und in sich selbst Wurzel schlug. Von da an wurde ein rastloses Hinstreben nach der Tiefe und dem Bleibenden in allem menschlichen Wissen an ihm sichtbar . . . ."

Nach diesen Worten des trefflichen Lessingkenners ist also der Aufenthalt zu Breslau ein entscheidender Wendepunkt in dem Leben des großen Mannes gewesen. Es ist bekannt, daß Lessing hier die Stelle eines Secretärs bei dem General **von Tauentzien** bekleidete. Man nimmt allgemein an, daß der tapfere Vertheidiger Breslaus den Dichter bei ihrem gemeinschaftlichen Freunde **Christian Ewald von Kleist** in Leipzig kennen gelernt hatte. Sicher ist, daß Lessing das angebotene Amt in der ausgesprochenen Absicht annahm, statt aus Büchern die Welt aus dem Verkehr mit Menschen kennen zu lernen und, wenn möglich, sich ein kleines Sümmchen zu ersparen, welches zur Ausführung größerer Reisen nach Italien und Griechenland dienen sollte. Seine Menschenkenntniß erfuhr denn in der That große Bereicherung durch den Umgang mit Leuten verschiedenster Lebensstellung, während er in Berlin über den engen Kreis seiner Freunde, die alle, wie er, Gelehrte und Literaten waren, nicht hinausgekommen war. Aber Geldersparnisse waren mit seiner Natur so wenig verträglich, daß er Breslau so arm verließ, wie er es zum ersten Male betreten hatte.

Ohne sich von seinen Freunden zu verabschieden, reiste Lessing von Berlin ab und traf gegen das Ende des Novembers 1760 in Breslau ein. Er fürchtete, die Freunde könnten ihn von seinem Vorhaben abbringen und hatte Grund, dies zu befürchten. Tauentzien nämlich war nicht blos Gouverneur, sondern auch General-Münzdirector geworden und hatte somit an der Prägung geringwerthiger Münzen, zu welcher König Friedrich sich genöthigt sah, großen Antheil. Vorzüglich war es Mendelssohn, dieser edelste, aber auch etwas pedantische Charakter, welcher um den leichtlebigeren Lessing besorgt war. Aber Lessing war nicht der Mann, sich auf unredliche Weise zu bereichern, wie er denn überhaupt in Geldangelegenheiten mit unverzeihlichem Leichtsinn eher zu seinem eigenen Schaden handelte. So gab er einmal von Breslau aus seinem Freunde Nicolai in Berlin den Auftrag, für ihn einige Bücher aus dem Baumgarten'schen Nachlaß um jeden Preis zu erstehen. Denselben Auftrag hatte aber auch schon ein Anderer erhalten. „Es wurde daher ein Buch von wenigen Bänden von zwei Personen zum allgemeinen Erstaunen bis 60 oder 70 Thaler hinaufgetrieben. Da erklärten sich beide bietenden Personen, daß sie ungemessene Commission hätten und das Buch nicht könnten fahren lassen. Als sie, um aus einander zu kommen, von einander zu wissen verlangten, für wen sie böten, fand sich, **daß sie Beide für Lessing geboten hatten**." (Nicolai.)

Lessing erhielt Amtswohnung im Commandanturgebäude auf der Junkernstraße (Nr. 2). Es scheint jedoch, daß er eine Zeit lang, vermuthlich bis zur Einrichtung der Amtswohnung, in einem Hause der Schweidnitzerstraße gewohnt; es hat sich eine Anekdote erhalten, die zu dieser Annahme berechtigt. Sein Wirth, ein Pfefferküchler, unmuthig über Lessing's häufiges nächtliches Nachhausekommen, soll eine Pfefferkuchenform mit einer Mißgestalt gebildet und die Unterschrift: „Gotthold Ephraim Lessing" darauf gesetzt und die nach dieser Form gebackenen Kuchen lange Zeit hindurch verkauft haben. Etwas wahrscheinlicher klingt die Erzählung in der poetischen Wiedergabe Holtei's. Holtei will die Anekdote von Professor Kahlert gehört haben, der

„Verleichte
A Lessing uhf em Kindelmarkt verschöhnlich uffgefrässen" hat.

Bei annem Fäfferküchler saß der Lessing im Quartiere.
Su wie der Feierabend schlug, lif dieser Man zu Biere
Und liß sei junges Weibel hald derheeme in dam Stübel;
Wenn se, daß se's Nachtjackel trug, da warsche nich su übel.

Ma wiß nich wie's gekummen is, jedennoch das is feste:
Der Fäfferküchler und sei Gast die stunden nich uf's Beste;
Die Fäfferküchlern im Kuntraer, die hatt in lieb a Lessing:
Er war ir wie Tukatenguld, ihr Man ack blussich Messing.

Lessing führte in Breslau ein sehr angenehmes Leben. Die Zeit, die ihm nach den Amtsgeschäften übrig blieb, verbrachte er nicht blos unter Büchern, sondern auch am Spieltisch. Am liebsten spielte er Pharao und zwar mit hohem Einsatz. Einer seiner Freunde, der ihn bei dem Pharaotische beobachtete, sah einmal wie ihm die Schweißtropfen vom Gesicht herunterliefen. Er spielte hoch und sehr glücklich. Als sie zusammen nach Hause gingen, tadelte er ihn, daß er nicht blos seine Börse, sondern auch seine Gesundheit angreife. Gerade das Gegentheil, antwortete Lessing; wenn ich kaltblütig spielte, würde ich gar nicht spielen, ich spiele nicht ohne Grund so leidenschaftlich. Die heftige Bewegung setzt meine stockende Maschine in Thätigkeit und bringt die Säfte in Umlauf, sie befreit mich von einer körperlichen Angst, die ich zuweilen leide. —

Als der Ort, wo Lessing meist die Abende zubrachte, wird ein Gasthaus auf der **Schuhbrücke (Posthorn)** bezeichnet. Sein leidenschaftliches Spiel erregte die Besorgniß seiner Berliner Freunde. Es berührt uns seltsam, wenn wir sehen, wie diese Männer — es waren Ramler, Nicolai und besonders Mendelssohn*) — den zweidreiunddreißigjährigen Mann noch gern erziehen möchten; aber es ist doch auch andererseits ein schöner Beweis ihrer aufrichtigen Freundschaft, daß sie den vielversprechenden Dichter und Gelehrten, dessen große Fähigkeiten sie rückhaltlos anerkannten, vor Verirrungen bewahren wollten

Auch General Tauentzien hielt ihm sein hohes Spiel vor. Er erwiderte ihm, ähnlich wie dem obengenannten Freunde, es sei einerlei, ob man hoch oder niedrig spiele, ja, das hohe Spiel habe den Vortheil, daß es die Aufmerksamkeit erhalte, das Kleine aber zerstreue sehr leicht.

Freilich wird man zugeben, daß dies nur sophistische Ausflüchte waren zur Beschönigung einer gefährlichen Schwäche. Daß Lessing selbst das Spiel als eine tadelnswerthe Leidenschaft betrachtete, geht aus seinen eigenen Worten hervor: „Ich hätte es mir vorstellen sollen und können, schreibt er **am 30. März 1761** an Moses Mendelssohn, daß unbedeutende Beschäftigungen mehr ermüden müßten, als das anstrengendste Studiren; daß in dem Zirkel, in welchen ich mich hineinzaubern lassen, **erlogene Vergnügungen und Zerstreuungen über Zerstreuungen** die stumpf gewordene Seele zerrütten würden . . ."

Breslau ward ihm auch bald überdrüssig. Den Grund dafür wird man wohl in den „unbedeutenden Beschäftigungen" zu suchen haben, die dem rastlosen Geiste Lessings sehr lästig sein mußten. Er gehörte ja überhaupt zu jenen Naturen, die der Mannigfaltigkeit und Abwechselung zur Erfrischung ihrer geistigen Kräfte beständig bedürfen. Zudem war Lessing um diese Zeit noch nicht zu der männlichen Reife gelangt, die gerade bei solchen Naturen erst spät eine Sammlung und Fähigkeit zu systematischer Arbeit entwickelt.

Aber man darf nicht glauben, daß Lessing die liebgewordenen Bücher gänzlich bei Seite gelegt hatte. Er selbst giebt sich das Zeugniß, daß er in den ersten vierthalb Jahren seines Breslauer Aufenthalts sich an Fleiß des Arbeitens übertroffen habe. Wir sind auch

*) M. bespöttelte ihn mit dem bekannten Epigramm:
Wenn er nicht hört, noch spricht, nicht fühlt,
Noch sieht; was thut er denn? — Er spielt.

den Minister und den conservativen Referenten die etwas verdunkelte Thatsache, daß auch die ordentliche Gemeindevertretung von Oberbonsfeld in die Annexion an die rheinische Stadt Langenberg gewilligt habe, nochmals festgestellt wurde, die Majorität schwankte und Rheinland obsiegte. Uebrigens waren sämmtliche Fractionen gespalten — mit Ausnahme der Polen — die einstimmig gegen die Annexion stimmten.

* **Berlin**, 13. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Landgerichts-Director Lessing in Berlin, der Großneffe Gotthold Ephraim Lessings und Haupteigenthümer der „Voss. Ztg.", hat zu Ehren des hundertjährigen Todestages des großen Dichters etwas ganz Besonderes vorbereitet. Er wird nämlich zu diesem Tage eine ganz correcte Ausgabe des Lessing'schen „Nathan" in einem Prachtdruck veröffentlichen, die nur in zweihundert Exemplaren abgezogen und nur seinen Freunden zugehen wird. Der Kronprinz, der von dieser Absicht hörte, hat Herrn Lessing bitten lassen, ihm ein derartiges Exemplar persönlich zu überreichen. — Graf und Gräfin zu Stolberg-Wernigerode veranstalten morgen Abend ein großes Ballfest, zu welchem 800 Einladungen ergangen sind. Der Kaiser mit der Kaiserin, Kronprinz und Kronprinzessin, sowie die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen werden demselben beiwohnen. — Die Lessing-Feier, welche der „Verein für die Geschichte Berlins" am Sonnabend veranstaltet hatte, beschränkte sich, der Natur und dem Zweck dieses Vereins entsprechend, auf eine Darstellung des Aufenthalts und Wirkens des Dichters in Berlin, auf seinen Umgang und seine Wohnstätten, in denen er zu sieben verschiedenen Malen, auf längere oder kürzere Zeit hierselbst geweilt. Die Büste des Dichters an dem Hause Königsgraben Nr. 10, wo Minna von Barnhelm vollendet wurde, ist bekanntlich vom Verein gestiftet. — Der Berliner Verein für Feuerbestattung hat einen Jahresbericht für 1880 publicirt, aus dem hervorgeht, daß seine Mitgliederzahl — sie stieg 1880 von 38 auf 107 — stetig anwächst. Das Vorwort erwähnt die hygienischen Nachtheile der Kirchhöfe, die nothwendige Verlegung derselben in immer größere Entfernungen, die Scenen bei den Ausgrabungen an der Nicolai- und Spittelkirche, auf dem Schloßplatze, sowie die Uebelstände auf dem Kirchhofe zu Dalldorf, ferner die Verwüstungen oberschlesischer Kirchhöfe durch Ueberschwemmungen. Die Feuerbestattung will solche Uebelstände zur Abstellung bringen, Gefahren verhüten und die Benachtheiligungen der Gemüthssphäre auf ein geringes Maß einschränken helfen.

[Die Volkswirthschaftsräthe beim Reichskanzler.] Ueber das am Freitag beim Reichskanzler Fürsten Bismarck stattgehabte Diner zu Ehren des Volkswirthschaftsraths bringt das „D. M.-B." noch folgende interessante Details: Die Gesellschaft hatte sich um den Reichskanzler gruppirt, während dieser eine Masse Ereignisse aus seinem Leben, so auch aus dem deutsch-französischen Kriege, erzählte. Von einem Mitgliede des Volkswirthschaftsraths wurde die Frage der in Deutschland hervortretenden particularistischen Strömungen angeregt. Sofort fiel der Reichskanzler dem Interpellanten ins Wort und bemerkte: „Ah! Wenn Sie vom Particularismus sprechen, so kann ich Ihnen nur sagen, daß der Particularismus seine stärkste Vertretung im preußischen Staatsministerium selbst findet; die preußischen Herren Minister fassen einstimmig einen Beschluß, gehen nachher mit demselben in den Bundesrath und stimmen, unbekümmert um die Reichsregierung, dort einfach flott gegen denselben. Habe ich doch erleben müssen, daß eines schönen Tages im Bundesrathe der Minister Camphausen gegen den Präsidenten des Reichskanzleramtes, Delbrück, stimmte. Da bin ich so wüthend geworden, daß ich hinausgelaufen und gar nicht mehr in die Sitzungen des Bundesraths gegangen bin." Anknüpfend daran, theilte der Reichskanzler der Gesellschaft noch einiges über den verstorbenen früheren Bundestagsgesandten in Frankfurt und Minister v. Savigny, den nachmaligen Vorsitzenden der Fraction des Centrums, mit. Der Reichskanzler bemerkte: „Savigny wollte nach dem Kriege von 1866 und der Begründung des Norddeutschen Bundes gern Bundeskanzler werden. Ich stellte ihm vor, wie die ganze Bundesverfassung und alle Verhältnisse darauf angelegt seien, daß der preußische Ministerpräsident zugleich die Oberleitung der auswärtigen Angelegenheiten und die Führung der Geschäfte im Norddeutschen Bunde behalten müßte. Ich trug nachher Herrn von Savigny den Posten des Vicekanzlers an. Einen Tag darauf, nachdem ich ihm dies Angebot gemacht, packte Herr v. Savigny seine Sachen zusammen, nahm seinen Abschied, ohne mich davon in Kenntniß zu setzen, und ich soll heute noch erfahren, was ihn damals zu diesem Schritte veranlaßt hat." Hinsichtlich der Meistbegünstigungs-Klausel sagte Fürst Bismarck noch Folgendes: Dieselbe hat gar keinen Einfluß auf das Zustandekommen des Handelsvertrags mit Oesterreich. Oesterreich hat vornehmlich nur an drei Einfuhr-Artikeln nach Deutschland Interesse, diese sind Getreide, Holz und Vieh, wobei Oesterreich allerdings Ermäßigungen des deutschen Zolltarifs verlangt: auf eine Ermäßigung des Weinzolls verzichtet Oesterreich. Ueber die Frage, ob man einem definitiven Abschlusse eines Handelsvertrags mit Oesterreich alsbald entgegensehen könne, sprach sich der Reichskanzler nicht aus.

[Oberpräsident der Provinz Sachsen.] Nach der „N. Pr. Z." verlautet gerüchtsweise, daß an Stelle des in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten Freiherrn von Patow der Oberpräsident von Hessen-Nassau Freiherr von Ende zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Aussicht genommen sei. Bis jetzt ist von einer Absicht des Herrn von Patow, in den Ruhestand zu treten, noch nichts bekannt geworden; indeß ist bei dem hohen Alter desselben (Herr von Patow zählt bereits 76 Lebensjahre) die Nachricht nicht gerade unwahrscheinlich.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 13. Febr. [Das Verbot des Lessing-Fackelzugs. — Confiscationen. — Besetzung erledigter Bischofssitze. — Neue Fürsten. — Die Bevölkerung Wiens.] Wie Sie telegraphisch erfahren haben, bestätigt es sich, daß die Polizei den Studenten die Genehmigung zur Abhaltung eines Fackelzuges für Lessings Andenken nicht ertheilt hat. Die Polizei-Direction beruft sich hierbei auf eine Bestimmung des Vereins- und Versammlungsgesetzes, welche dahin geht, daß Versammlungen unter freiem Himmel, während der Reichsrath oder ein Landtag versammelt ist, an dem Orte ihres Sitzes und in einem Umkreise von fünf Meilen nicht gestattet werden dürfen. Es ist jedenfalls eine höchst gezwungene Interpretation, einen öffentlichen, feierlichen Aufzug einer „Versammlung unter freiem Himmel" gleich zu stellen; schließlich müßte man nach dieser Auffassung ein feierliches, öffentliches Leichenbegängniß gleichfalls untersagen. Als anläßlich der Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers der große Festzug stattfand, war ja auch der Reichsrath versammelt, Niemand aber dachte daran, ihn auf Grund des Vereinsgesetzes für unstatthaft zu erklären. Von welchen Gesichtspunkten sich übrigens unsere löbliche Polizeibehörde bei diesem Verbote leiten ließ, zeigt am deutlichsten die Censur, welche sie mit den Liedertexten vornahm, die bei dem Festcommerse zur Lessingfeier im Sophiensaale gesungen werden sollen. Ein Lied, beginnend mit den Worten: „Deutsche Worte hör' ich wider", wurde verboten. Es ist dies ein aus dem Jahre 1839 stammendes Lied, welches von Hoffmann v. Fallersleben gedichtet worden ist; es enthält also gewiß keinen Bezug auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse. Aber wir haben es unter der Aera Taaffe glücklich so weit gebracht, daß man es bedenklich, höchst bedenklich findet, wenn die Studenten in Wien singen: „Deutsche Worte hör' ich wieder". — Wahrlich, es ist weit mit uns gekommen, und die Schamröthe steigt uns ins Gesicht, wenn wir sehen, wie sich die Regierung dazu hergiebt, den lächerlichsten Prätensionen der Czechen und ähnlicher interessanter Natiönchen Handlangerdienste zu leisten. — Damit übrigens die Parität zwischen Deutschen und Czechen wenigstens im Confisciren gewahrt bleibe, hat man gestern in Prag sämmtliche czechische Blätter mit Beschlag belegt. Warum? ist uns nicht bekannt. — Es bestätigt sich, daß Feldbischof Gruscha zum Erzbischof von Wien ernannt wird; den erledigten Bischofsitz von Gurk soll der hiesige Hofburgpfarrer Dr. Mayer erhalten. — Wie die „Dtsch. Ztg." mittheilt, soll aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen dem Grafen Julius Andrassy, dem Oberſthofmarschall Grafen Johann Larisch-Mönich und dem galizischen Statthalter Grafen Alfred Potocki die Fürstenwürde verliehen werden. — Die Bevölkerung der Vororte Wiens beträgt nach der Volkszählung erheblich mehr als 300,000 Einwohner; somit zählt Wien mit den Vororten nahezu 1,100,000 Einwohner.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Febr. [Die Wahlreform. — Aus dem Lager der Intransigenten. — Selbstmord.] Die bevorstehenden Kammerwahlen und der dabei zu befolgende Abstimmungsmodus bilden, wie natürlich, jetzt eine der Hauptsorgen der Landesvertreter. Man trachtet darnach, über diese beiden Fragen so bald wie möglich ins Reine zu kommen und die Journale kündigen an, daß Bardoux von der Kammer verlangen will, daß sein Gesetzvorschlag wegen Wiedereinführung des Listenscrutiniums sogleich nach der zweiten Berathung über das Preßgesetz auf die Tagesordnung zur Debatte gestellt werde, so daß die Discussion darüber schon Montag oder längstens Dinstag beginnen könnte. Inzwischen setzt Gambetta seine Propaganda zu Gunsten dieses Wahlmodus thätigst fort. Gestern hat er wieder eine Anzahl von republikanischen Deputirten empfangen, denen er die Vortheile des Listenscrutiniums, verbunden mit einer theilweisen Erneuerung der Kammer auseinandersetzte. Er bestand auf der Nothwendigkeit, die gegenwärtige Zusammensetzung der Kammer zu ändern, die wegen ihrer Zersplitterung der Bildung einer Regierungsmajorität hinderlich sei. Nach ihm wird nur das Listenscrutinium eine solche gleichförmige Mehrheit liefern, welche, ohne knechtisch zu sein, eine bestimmte Richtung verfolgt und ein politisches Programm besitzt. Gambetta behauptete, daß man bei dem Umstande, als eine unwiderstehliche Strömung der öffentlichen Meinung bereits vorhanden sei, mittels des Listenscrutiniums dahin gelangen könnte, sich des größten Theiles der Mitglieder der reactionären Minderheit zu entledigen. Auf den Einwurf, daß die Wiederherstellung der Listenabstimmung seitens jener Deputirten Widerstand finden werde, in deren Departements durch diesen Wahlmodus die Zahl der Vertreter verringert würde, sagte Gambetta, daß man das Project ändern könne, indem man auf Grund der Bevölkerungsziffer die Zahl der Vertreter vermehre. Er sei auch der Meinung, daß es besser sei, Versammlungen mit einer sehr großen Mitgliederzahl zu haben und er könne die Versicherung geben, daß in diesem Sinne bei der Discussion Verbesserungsanträge eingebracht werden würden. Einige der Deputirten machten nun Gambetta aufmerksam auf den Uebelstand des Listenscrutiniums, daß es die Aufstellung der Listen ausschließlich in die Hände der städtischen Comites liefere; die Vertreter der Landgemeinden würden nothwendigerweise benachtheiligt, da die Zahl der städtischen Abgeordneten weit größer und thätiger sei. Letztere würden bei der Entscheidung über die Wahl der Candidaten ein zu großes Uebergewicht erlangen. Gambetta drückte die Ansicht aus, daß man, wenn die republikanische Presse ihn dabei unterstützen wolle, Departemental-Comites auf derselben Grundlage bilden könnte. Diese Comites sollten in jedem Departement aus den Generalräthen, Arrondissementsräthen und den Delegirten der Gemeinderäthe zusammengesetzt werden. Es würden solchergestalt die Interessen aller Parteien des Departements gewahrt und die auf diese Art aufgestellten Listen genau dem Ausdruck der öffentlichen Meinung entsprechen. Im Verlaufe der Unterredung kam Gambetta auch auf den Zeitpunkt der Auflösung der jetzigen Kammer und den der nächsten Wahlen zu sprechen. Nach seiner Ansicht könnte sich die Kammer nicht vor dem Anfang des August trennen, weil noch von beiden Kammern das nächstjährige Budget votirt werden müsse. Die künftigen Wahlen würden auf Ende September oder Anfang October festgesetzt werden, weil die Feldarbeiten vielen Wählern nicht erlauben, sich früher am Wahlorte einzufinden. — Die Listenabstimmung hat auch unter den Mitgliedern der Rechten viele Anhänger. Das „Pays" erklärt sich als Gegner der theilweisen Erneuerung der Kammer, stimmt aber für das Listenscrutinium und berechnet, daß seitens der Minorität 70—80 Stimmen die Anhänger der Listenwahl unterstützen dürften. — So schlechte Geschäfte die intransigenten Blätter auch in der letzten Zeit gemacht haben, so vermehrt sich noch immer ihre Zahl. So hat heute die Bürgerin Hubertine Auclert ein neues Blatt unter dem Titel „La Citoyenne" erscheinen lassen. Wenn es nur mit ihrer Propaganda nicht so schlecht geht, wie der Louise Michel, die dieser Tage hat öffentlich erklären müssen, daß sie gezwungen sei, von ihren Gläubigern einen Ausstand für mehrere Monate zu verlangen. — Der „Voltaire" meldet einen Selbstmord, der Sensation macht. Der Director der Lloyd-Versicherungsgesellschaft hat sich gestern mittels eines Revolverschusses entleibt, nachdem in seiner Kasse ein Deficit von 1,200,000 Fr. entdeckt worden.

Afrika.

[Der Krieg in Transvaal.] Ueber das Treffen von Ingogo liegen die ausführlichsten Beschreibungen vor, da einerseits die Boeren merkwürdigerweise die Telegraphenlinie noch nicht abgeschnitten haben und da andererseits alle Verwundeten aus dem unglücklichen Gefechte im Fort Amiel bei Newcastle eingetroffen sind. Es ist jetzt klar, daß General Colley abermals eine der schwersten Niederlagen erlitten hat, daß es bloß Zufall, nicht eigenes Verdienst war, wenn er nicht mit seiner ganzen Truppe in holländische Gefangenschaft gerieth. Auch macht es einen unwillkürlich komischen Eindruck, daß der englische Höchstcommandirende von Natal und Transvaal, der vor 14 Tagen so stolz zur Eroberung von Transvaal ausrückte, jetzt selbst von allen Verbindungen abgeschnitten ist. Wie der „Stand." erzählt, führte Colley die Truppen um 8 Uhr morgens aus dem Lager, indem er ihnen in längerer Ansprache auseinandersetzte, daß es sich nicht um einen Kampf, sondern um eine Recognoscirung handle und daß sie um Mittag wieder zurück sein würden. Die ersten Boeren, die man zu Gesicht bekam, waren alle beritten. Sie galoppirten aber weg und brachten ihre Pferde in Sicherheit. Dann kehrten sie zurück und begannen ruhig und stetig zu feuern, indem sie jede Falte des Geländes, jeden Felsen und jeden Baum aufs ausgiebigste als Deckung benutzten. Niemals sah man einen Kopf, auch feuerten sie nicht wild drauf los, bloß die vereinzelten Rauchwölkchen verriethen ihre Stellung. Während einer Stunde wurden die englischen Geschütze gänzlich zum Schweigen gebracht, da sämmtliche Pferde und die meisten Artilleristen gefallen waren. Die Geschütze zeigten sich später über und über mit den Marken der anprallenden Kugeln bedeckt.

---

heut in der Lage, dieses Zeugniß durch Beweise zu erhärten. Er studirte mit großem Fleiß die Philosophie Spinozas und correspondirte über dieselbe mit Mendelssohn; er warf sich mit Eifer auf die Lectüre der Kirchenväter, beschäftigte sich mit den klassischen Dichtern und begann die Vorarbeiten zum Laokoon und den Entwurf zur Minna von Barnhelm, welche letzteren beide noch in Breslau vollendet werden sollten. Daß er die Breslauer Bibliotheken fleißig besuchte, beweist ja schon der Umstand, daß er zu St. Maria-Magdalena die erste Ausgabe der Logan'schen Epigramme gefunden hatte, die leider mit dem Tornister des jungen Kleist, einem Neffen des Dichters, wieder verloren ging.

Es muß auch anerkannt werden, daß er seine Amtspflichten, wie bei seinem schnellfassenden Geiste zu erwarten, mit großer Sachkenntniß erfüllte. Wir besitzen einige geschäftliche Briefe aus diesen Jahren, die ganz deutlich bezeugen, wie gut sich Lessing in die Bureauarbeit gefunden hatte und mit welch klarem Ueberblicke er die Geschäfte leitete.

Als steter Begleiter des Generals war er auch während der Blokade von Schweidnitz an seiner Seite. Die Belagerung dauerte vom 22. Juli bis 9. October 1762. Lessing befand sich bei seinem Vorgesetzten, anfangs in dem Dorfe Teichenau, später in Peila. Einen Brief aus letzterem Ort datirt er sehr charakteristisch: Peile in Eile. Wissen Sie, wo das liegt. Ich wollte, daß ich es auch nicht wüßte. Es scheint Lessing in dem schönen Peile nicht sonderlich gefallen zu haben; nichtsdestoweniger mußte er dort sogar nach der Einnahme von Schweidnitz noch bleiben, wofür einige Briefe aus dem October den Beweis liefern.

Am 24. October reiste er auf ganz kurze Zeit nach Breslau, wie es scheint in Geschäften des Generals, und kehrte dann nach Schweidnitz zurück.

Im Januar 1763 (17. Januar) begegnen wir ihm wieder in Breslau. Als Gouvernementssecretär fiel ihm das Glück zu, mit großer Feierlichkeit der Bürgerschaft von Breslau den Abschluß des Hubertsburger Friedens öffentlich zu verkünden.

Im März (18.) führten ihn Geschäfte vorübergehend wieder nach Schweidnitz. Im April zurückgekehrt, begleitete er seinen Vorgesetzten im Sommer (1763) nach Potsdam. Er benutzte die Gelegenheit, um seine Berliner Freunde wiederzusehen. Der Dienst scheint nicht mehr als einen, höchstens zwei Tage Unterbrechung gestattet zu haben, denn wir wissen gewiß, daß er am 21. Juli nach Berlin reiste und am 23. sich wieder in Potsdam befand.

Inzwischen war Tauentzien zum Inhaber eines Infanterie-Regiments, zum Gouverneur von Breslau und zum General-Inspector der ganzen schlesischen Infanterie ernannt worden. In der ersten Hälfte des August 1763 kehrte der General und mit ihm sein großer Secretär nach Breslau zurück.

Von Neuem erwachte in Lessing die Reue, sich Amtsbeschäftigungen hingegeben zu haben. Immer mächtiger wurde in ihm das Bewußtsein, daß er höheren Aufgaben zu dienen berufen sei. Auch mochte das Lagerleben, das er in den letzten Jahren geführt hatte, den Entschluß, Breslau zu verlassen, noch schneller gereift haben. Meine werthesten Eltern betrachten mich (heißt es in einem Briefe vom 30. Novbr. 1763) „als ob ich schon hier in Breslau etablirt wäre; und dieses bin ich doch so wenig, daß ich gar leicht meine längste Zeit hier gewesen sein dürfte. Ich warte nur noch einen einzigen Umstand ab, und wo dieser nicht nach meinem Wollen ausfällt, so kehre ich zu meiner alten Lebensart wieder zurück. Ich hoffe ohnedem nicht, daß Sie mir zutrauen werden, als hätte ich mein Studiren an den Nagel gehangen und wolle mich blos elenden Beschäftigungen de pane lucrando (um den Broterwerb) widmen. Ich habe mit diesen Nichtswürdigkeiten nun schon mehr als drei Jahre verloren. Es ist Zeit, daß ich wieder in mein Gleis komme." Zur Erhöhung dieser unbehaglichen Stimmung mochte auch eine Unpäßlichkeit beitragen, die der Dichter kurz vor der Zeit, aus welcher dieser Brief stammt, zu überwinden hatte.

Mit verdoppeltem Eifer nahm er nun seine Studien wieder auf, als wollte er nachholen, was er die drei Jahre hindurch versäumt hatte.

Die unglückliche Folge dieser übermäßigen Anstrengung war ein hitziges Fieber, das den Dichter sogar in Lebensgefahr gebracht zu haben scheint. Die Krankheit fällt in die Sommermonate des Jahres 1764. Lessing hat sie nie ganz überstanden, denn die Folge des Fiebers war eine nervöse Reizbarkeit, die ihm für immer verblieb.

Desto größer aber war der moralische Einfluß, wenn das Wort gestattet ist, welchen diese Krisis auf den Dichter übte. „Ich bin so ziemlich wieder hergestellt; außer daß ich noch mit häufigem Schwindel beschwert bin. Ich hoffe, daß sich auch dieser bald verlieren soll, und alsdann werde ich wie neugeboren sein. Die ernstliche Epoche meines Lebens naht heran; ich beginne ein Mann zu werden, und schmeichle mich, daß ich in diesem hitzigen Fieber den letzten Rest meiner jugendlichen Thorheiten verraset habe."

Rector Klose, der zu den intimsten Freunden Lessing's in Breslau gehörte, erzählt aus der Zeit dieser Krankheit eine hübsche Anekdote: „Er litt viel; am meisten aber quälten ihn die Unterhaltungen seines Arztes, des alten Dr. Morgenbesser, wovon Gottsched das Hauptthema war, der ihn auch in seinen gesunden Tagen anekelte. Als die Krankheit aufs Höchste gestiegen, lag er ganz ruhig, mit einer bedeutenden Miene, da. Diese fiel seinem Freunde so auf, daß er vertraulich fragte: was er denn jetzt dächte? Eben bin ich begierig, zu erfahren, was in meiner Seele beim Sterben vorgehen wird. Da ihm nun gezeigt wurde, daß dieses unmöglich sei, so versetzte er ganz abgebrochen: Sie intriguiren mich."

Der genannte Klose war Lessings Führer in den Bibliotheken und Klöstern Breslaus, die er fleißig besuchte. Er muß ihm sehr nahe gestanden haben, denn Lessings Bruder, Karl, stützt sich bei der Darstellung des Breslauer Aufenthaltes vorzüglich auf die Angaben dieses Mannes. Er widmete die Stunden (so berichtet Klose an Karl Lessing), welche ihm seine Amtsgeschäfte, die er Vormittag verrichtete, übrig ließen, der Gesellschaft und den Wissenschaften. Sobald er vom General von Tische kam, welches gewöhnlich um 4 Uhr war, ging er entweder in einen Buchladen oder in eine Auction, meistentheils aber nach Hause. Hier kamen gewöhnlich Personen in Angelegenheiten, seiner Hilfe und Stütze bedürftig, zu ihm, die er bald abfertigte, um sich durch Unterredungen, die Literatur und Wissenschaft betreffend, zu erholen. Zuweilen fand ich den Professor Straube, zuweilen den Münzrendanten Langner, auch manchmal den Rector Arlet bei ihm.

Der Erstgenannte war wegen seiner schöngeistigen Bestrebungen und drolligen Einfälle ein beliebtes Mitglied dieser literarischen Zusammenkünfte. Langner wird wohl als Amtscollege in den Kreis gezogen worden sein, und Arletius war wegen seiner großen Gelehrsamkeit in allen Dingen des classischen Alterthums dem für die Antike begeisterten Dichter ein willkommener Freund.

Zu den von Klose Genannten wäre noch Leuschner hinzuzufügen, Rector der Marien-Magdalenenschule, den Lessing häufig in der Bibliothek dieser Anstalt besuchte.

Zu jener Zeit gab die Schuch'sche Schauspielertruppe in Breslau vielbesuchte Vorstellungen. Es war natürlich, daß Lessing mit dem Director der Gesellschaft und mit anderen Mitgliedern der Bühne in Berührung kam. Besonders rühmte sich ein Schauspieler Namens Brandes, der auch als Bühnendichter nicht ganz unbekannt blieb, seines Umgangs. Er gesteht auch freimüthig zu, von Lessing treffliche Belehrung in seiner Kunst und in der Bühnenschriftstellerei empfangen zu haben.

Außer diesen Männern, deren Namen uns überliefert sind, müssen noch viele, besonders dem Militär- und Beamtenstande angehörige Personen zu Lessings Umgang gehört haben. Denn zu „Minna von Barnhelm", der Dichtung, die man vornehmlich als das Product der Breslauer Zeit bezeichnen kann, hat ja sein Verkehr mit Soldaten den Anstoß gegeben.

Gegen Abend wurde ein Geschütz wieder brauchbar und von Infanteristen bedient. Die Bauern kamen niemals näher als 200 Yards (183 m), meist richteten sie ihr Feuer aus einer Entfernung von 6–700 Yards (550 bis 640 m) auf die englische Truppe. Die Angabe von einem Bajonnet-Angriff der Bauern bestätigt sich nicht, auch scheint es, daß sie selbst fast gar keine Verluste erlitten haben. Gegen Abend war die Lage der Engländer verzweifelt. Ueber die Hälfte war todt oder verwundet, der Rest hatte weder Lebensmittel noch Wasser und war vom Lager durch eine gute Strecke gebirgigen Landes getrennt. Die Bauern, die gar nicht daran dachten, daß ihre sichere Beute ihnen noch entgehen könne, hatten selbstverständlich mit Einbruch der Dunkelheit ihr Feuer eingestellt. Um 9 Uhr Abends gab Colley den Befehl zum Abmarsch, der so still als möglich und ohne daß ein Wort gesprochen wurde, erfolgen sollte. Die Paar überlebenden Pferde spannte man vor die Kanonen, alle Verwundeten dagegen sowie alle Munitionswagen wurden ohne weiteres zurückgelassen. Das Passiren des Ingogo-Flusses bereitete einige Schwierigkeit, schließlich aber gelangten alle hinüber, wobei nur wenige Leichtverwundete ertranken. Wäre es dem General nicht geglückt, noch während der Nacht zu entkommen, so wäre seine Gefangennahme am folgenden Morgen unausbleiblich gewesen, um so mehr, da der Ingogofluß durch anhaltenden Regen noch während der Nacht gänzlich unpassirbar wurde. Ein paar Wundärzte waren auf dem Schlachtfeld bei den Verwundeten zurückgeblieben, deren Qualen während der kalten regnerischen Nacht als herzergreifend geschildert werden. Colley sandte am Morgen einen Lieutenant mit sechs Mann und 12 Pferden nach dem Schlachtfelde, die Bauern aber, die eine feindliche Absicht vermutheten, ließen sie nicht durch und da die Abtheilung nicht nach dem Lager zurückkonnte, so rettete sie sich nach Newcastle. Glücklicher waren die Stadtbehörden von Newcastle, die mit einer weißen Fahne ausrückten und von den Boeren mit aüer Höflichkeit behandelt wurden. Dr. Macgahan, ein Arzt von Newcastle, brachte 75 Verwundete mit sich und erzählte, daß die Bauern schon vorher alles, was in ihren Kräften lag, für die Verwundeten gethan hätten. Sie hätten erzählt, wie tief sie es betrauerten, auf ihre Mitmenschen zu schießen, daß aber Gott wolle, daß sie das Land, welches der Himmel ihnen verliehen, vor unberufenen Einbrechern vertheidigten. Dr. Macgahan schilderte das Benehmen der Boeren ihrer religiösen Sinnesrichtung entsprechend als ruhig und bescheiden, ohne den leisesten Anflug von Prahlerei über ihren Sieg. Die Zahl der Boeren kann auch nach der allerhöchsten Schätzung 600 nicht überstiegen haben, wahrscheinlich aber waren ihrer viel weniger. Colley, der nunmehr alle seine Stabsoffiziere bis auf den letzten Mann verloren hat, telegraphirt, daß er vollkommen cernirt sei und daß er sich ohne Hilfe nicht mehr nach rückwärts durchschlagen könne. Aus Privatquellen verlautet, daß Colleys Truppe ganz desorganisirt und aufs äußerste entmuthigt sei. Daß der General nicht den geringsten Versuch machte, die Verwundeten mit sich zu nehmen, wird als eine beispiellose Barbarei betrachtet. Die Taktik der Boeren wird als bewunderungswürdig geschildert. Zu einem Bajonnet-Angriff, bei dem die Engländer vielleicht überlegen gewesen wären, fanden sie keine Gelegenheit, denn erstens würden sie alle niedergeschossen worden sein, bevor sie die Stellung der Boeren erreicht hätten, zweitens würden sie an Ort und Stelle nichts vorgefunden haben, was sie hätten angreifen können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Februar.

Die Fortschrittspartei entwickelt in Schlesien eine rühmenswerthe Rührigkeit. Aus allen Theilen der Provinz gehen uns Nachrichten zu von neugebildeten oder in der Bildung begriffenen Vereinen, die bereits bestehenden fortschrittlichen Vereine aber suchen die allgemeine Theilnahme durch Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen rege zu erhalten. Allen voran geht der Wahlverein der Fortschrittspartei in Breslau. Die nächste von demselben veranstaltete Wählerversammlung findet am 12. März statt; in derselben wird u. A. der Reichstagsabgeordnete Träger einen Vortrag halten.

—r. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, den 17. Februar, statt. Auf der Tagesordnung stehen unter Anderem Commissionsvorschläge für die Wahl zweier Revisoren der Stadt-Hauptkasse und eines Stellvertreters, von vier Civil-Mitgliedern und vier Stellvertretern derselben für die Ersatz-Commission des Stadtkreises Breslau, von vier Mitgliedern der städtischen Finanz-Deputation, von 16 Mitgliedern der Armen-Direction und von Bezirks-Vorstehern und Bezirksvorsteher-Stellvertretern. — Den Schluß der Tagesordnung bilden Commissions-Gutachten über die Etats der Verwaltungen.

= **[Extrazug.]** Zum Zweck der Erleichterung des Besuches von Berlin bei Gelegenheit der am 26. d. M. stattfindenden Einzugsfeierlichkeiten wird auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn am Freitag, den 25. d. M., ein Personen-Extrazug von Breslau (Oberschlesischer Bahnhof) nach Berlin abgelassen und werden zu demselben Billets II. und III. Wagenklasse mit Preisermäßigung und einer Giltigkeitsdauer von 8 Tagen verausgabt. Der Extrazug fährt von Breslau Mittags 12 Uhr ab und kommt in Berlin 7 Uhr 35 Minuten an. Die Rückfahrt hat mit den fahrplanmäßigen Personen- und Schnellzügen (excl. des Courier- und Expreßzuges) zu erfolgen.

= **[Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung.]** Die „Statistische Corresondenz" theilt in ihrer neuesten Nummer die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1880 für die einzelnen Kreise des preußischen Staates mit, unter gleichzeitiger Hinzufügung der Zu- bezw. Abnahme der Bewohnerzahl in der Zeit vom 1. December 1875 bis 1. December 1880. Für Schlesien ergaben sich demnach folgende Resultate:

Kreise. (* = Stadtkreise.)	Ortsanwesende am 1. December 1880	1875	Zunahme (+) Abnahme (—) von 1875—1880 überhaupt	Procent
Regierungsbezirk Breslau.				
Namslau	38 025	36 616	+ 1 409	+ 3,85
Wartenberg	51 517	51 351	+ 166	+ 0,32
Oels	67 798	65 382	+ 2 416	+ 3,70
Trebnitz	52 423	50 833	+ 1 590	+ 3,13
Militsch	54 727	54 453	+ 274	+ 0,50
Guhrau	36 665	35 509	+ 1 156	+ 3,26
Steinau	24 693	23 943	+ 750	+ 3,13
Wohlau	48 446	47 888	+ 558	+ 1,17
Neumarkt	57 557	55 891	+ 1 666	+ 2,98
*Breslau	272 390	239 050	+ 33 340	+ 13,95
Breslau	78 982	74 604	+ 4 378	+ 5,87
Ohlau	57 107	55 100	+ 2 007	+ 3,64
Brieg	59 355	56 459	+ 2 9[illegible]6	+ 5,15
Strehlen	36 584	34 644	+ 1 940	+ 5,60
Nimptsch	31 474	29 679	+ 1 795	+ 6,05
Münsterberg	33 355	32 763	+ 592	+ 1,81
Frankenstein	50 642	50 290	+ 352	+ 0,70
Reichenbach	68 889	67,649	+ 1 240	+ 1,83
Schweidnitz	92 076	87 020	+ 5 056	+ 5,81
Striegau	39 858	37 962	+ 1 896	+ 4,99
Waldenburg	111 548	111 241	+ 307	+ 0,28
Glatz	64 742	62 837	+ 1 905	+ 3,03
Neurode	51 334	49 976	+ 1 358	+ 2,72
Habelschwerdt	62 313	61 124	+ 1 219	+ 1,99
Regierungsbezirk Liegnitz.				
Grünberg	52 049	51 214	+ 835	+ 1,63
Freistadt	51 272	50 633	+ 639	+ 1,26
Sagan	56 624	55 776	+ 848	+ 1,52
Sprottau	35 028	34 607	+ 421	+ 1,22
Glogau	75 259	73 016	+ 2 243	+ 3,07
Lüben	33 534	32 602	+ 932	+ 2,86
Bunzlau	59 346	58 034	+ 1 312	+ 2,26
Goldberg-Hainau	48 994	48 854	+ 140	+ 0,29
*Liegnitz	37 168	31 442	+ 5 726	+ 18,21
Liegnitz	44 514	43 936	+ 578	+ 1,32
Jauer	34 679	33 543	+ 1 136	+ 3,39
Schönau	25 514	25 485	+ 29	+ 0,11
Bolkenhain	32 186	32 049	+ 137	+ 0,43
Landeshut	49 103	49 116	— 13	— 0,03
Hirschberg	67 802	66 220	+ 1 582	+ 2,39
Löwenberg	64 766	65 226	— 460	— 0,71
Lauban	67 342	65 992	+ 1 350	+ 2,05
*Görlitz	50 3[illegible]6	45 310	+ 4 996	+ 11,03
Görlitz	51 360	48 498	+ 2 862	+ 5,90
Rothenburg i. O.-L.	51 025	51 802	— 777	— 1,50
Hoyerswerda	32 868	31 728	+ 1 140	+ 3,59
Regierungsbezirk Oppeln.				
Kreuzburg	43 539	41 919	+ 1 620	+ 3,86
Rosenberg i. O.-S.	46 891	45 839	+ 1 052	+ 2,29
Oppeln	110 781	104 083	+ 6 698	+ 6,44
Groß-Strehlitz	63 799	61 746	+ 2 053	+ 3,32
Lublinitz	42 974	43 749	— 775	— 1,77
Tost-Gleiwitz	92 260	88 806	+ 3 454	+ 3,89
Tarnowitz	44 207	40 786	+ 3 421	+ 8,39
Beuthen	113 694	101 543	+ 12 151	+ 11,97
Zabrze	51 014	46 007	+ 5 007	+ 10,88
Kattowitz	97 224	89 374	+ 7 850	+ 8,78
Pleß	95 755	94 222	+ 1 533	+ 1,63
Rybnik	78 399	77 355	+ 1 044	+ 1,35
Ratibor	126 555	121 844	+ 4 711	+ 3,87
Kosel	67 109	65 964	+ 1 145	+ 1,74
Leobschütz	87 403	84 318	+ 3 085	+ 3,66
Neustadt i. O.-S.	93 237	89 082	+ 4 155	+ 4,66
Falkenberg	40 101	39 761	+ 340	+ 0,80
Neisse	99 581	96 103	+ 3 478	+ 3,62
Grottkau	45 431	43 861	+ 1 570	+ 3,58

? **[Stadttheater.]** Seit den glänzenden Erfolgen, welche die Meininger mit Shakespeare's „Wintermärchen" erzielten, ist das Stück in das Repertoire fast aller größerer Bühnen aufgenommen und wird auch an unserm Stadttheater alljährlich gegeben. Leider hält man sich dabei noch immer an die Dingelstedt'sche Bearbeitung, statt nach dem Beispiele der Meininger zum Original zurückzukehren oder, wenn es schon durchaus eine moderne Bearbeitung sein muß, die von Oechelhäuser zu benutzen. Wir haben über diesen Gegenstand wiederholt unsere Meinung ausgesprochen und können uns deshalb heute kurz fassen. Dingelstedt hat versucht, alle Anachronismen, chronologische und geographische Fehler aus dem „Wintermärchen" auszumärzen, es ist ihm dieses, so weit es überhaupt möglich war, gelungen, aber er hat dabei den Zug des Märchenhaften verwischt, den der Dichter dem Stück verliehen hat. Das „Wintermärchen" ist nicht für Zuhörer berechnet, welche die kritische Sonde an die Charaktere anlegen oder die Situationen auf die Möglichkeit oder doch Wahrscheinlichkeit ihres Inhalts prüfen; wer nicht für den poetischen Zauber des Stückes empfänglich ist, für den ist das „Wintermärchen" eben nicht geschrieben. Um so schlimmer ist es, wenn der „Bearbeiter" gerade in diesem Punkte sündigt, wie es Dingelstedt leider gethan hat. — Wir möchten die Regie unseres Stadttheaters bitten, das Märchen ganz in der Art zu geben, wie es in Meiningen zur Aufführung gelangt; wir sind überzeugt, daß der Erfolg erheblich nachhaltiger sein wird. In einem Punkte ist man übrigens bei der Inscenesetzung, abweichend von der Dingelstedt'schen Bearbeitung zum Original zurückgekehrt, indem man zwischen dem ersten und dem zweiten Theil des Märchens die Zeit als Chorus auftreten ließ. Es scheint, daß man sich erst im letzten Moment hierzu entschloß, da der Theaterzettel die „Zeit" (Frl. Santen) nicht in dem Personen-Verzeichniß aufführte. Hieraus erklärt es sich wohl auch, daß die „Zeit" die Zuhörer aufforderte, sich im Geiste nach „Böhmen" zu versetzen, während Dingelstedt bekanntlich Perdita nach Arkadien führen läßt. Dieser kleine Fehler wird bei Wiederholungen leicht zu vermeiden sein.

Die Inscenirung des Stückes durch Herrn Oberregisseur Jantsch war durchaus lobenswerth, namentlich zeichneten sich die Volksscenen durch Leben und Beweglichkeit aus. Nur hie und da schien uns hierbei des Guten zu viel gethan zu sein. Wir haben bereits bei anderem Anlasse darauf aufmerksam gemacht, daß es unangenehm berührt, wenn man im Zuhörerraume nicht blos unbestimmte Ausrufungen oder Gemurmel, sondern deutlich einzelne Worte vernimmt, welche der Dichter nicht vorgeschrieben hat. Das Arrangement bekundete übrigens den sicheren, künstlerischen Blick des aus der Meininger Schule hervorgegangenen Regisseurs.

Die beiden Hauptpartien waren gut besetzt. Frl. Harf bot ein rührendes Bild der leidenden Hermione, ihre große Rede vor Gericht sprach sie mit warmer Ueberzeugung, wenn auch die physische Kraft gerade in dieser Scene nicht völlig ausreichte. Herr Jantsch gab die schwierige Rolle des von wilder Eifersucht verblendeten Leontes vortrefflich; es gelangen ihm nicht blos die Ausbrüche rasender Leidenschaft, er erweckte auch das Mitleid der Zuhörer durch die ergreifende Darstellung tiefen Seelenleidens. Neben den Genannten ist die Leistung Herrn Prechtlers lobend hervorzuheben, der den Florizel mit frischer Natürlichkeit spielte. Herrn Marx (Polixenes) gebricht es vollständig an der würdevollen Repräsentanz zur Darstellung von Königsrollen, Frl. Schmittlein gab die reizende Partie der Perdita allzu süßlich, und Frau Monhaupt ließ als Paulina die energische Kraft der Rede vermissen. Stellenweise recht ergötzlich wirkte Herr Müller als Antolykus, obwohl ihm der Galgenhumor dieses Spitzbuben nicht völlig zu Gebote stand. Eine recht gelungene Leistung bot Herr Hintze als Schäfer; — seinen Sohn gab Herr Hedeberg ohne jede Spur von Humor. — Die kleine Rolle des Camillo war bei Herrn Moritz gut aufgehoben.

Die im Ganzen befriedigende Vorstellung hätte einen besseren Besuch verdient, als ihr faktisch zu Theil wurde.

—d. **[Aufführung von Schülern des Johannes-Gymnasiums.]** Unter Leitung des Musikdirectors Fischer, dem Gesanglehrer am Johannes-Gymnasium, wurde am Sonnabend, Abends 7 Uhr, durch die erste Gesangsklasse der Schüler des Johannes-Gymnasiums in der Aula genannter Anstalt „Die Schöpfung" von Jos. Haydn zur Aufführung gebracht. Das Auditorium war ein äußerst zahlreiches, so daß der wohlthätige Zweck der Aufführung, die Gründung eines Prämienfonds, als erreicht gelten kann. Die Chöre wurden von den Schülern mit großer Sicherheit zu Gehör gebracht und zeugten von energischem Studium, während die Solis in den Händen bewährter Dilettanten lagen. Die Flügelbegleitung hatte Herr Fischer selbst übernommen. Der gelungenen Aufführung folgte lebhafter Beifall der Zuhörerschaft.

A. F. **[Carnevalsfest des Handwerker-Vereins.]** Obwohl einerseits ökonomische Rücksichten, andererseits die räumlichen Verhältnisse des Paul Scholtz'schen Locales, das die Vergnügungs-Commission an Stelle des sonst benützten Concerthaussaales für das diesjährige Carnevalsfest gewählt, eine Beschränkung nach mancher Richtung hin geboten, ließ das gestern veranstaltete „Narrenfest" dennoch weder jenen frischen und fröhlichen Humor, noch jenen Geist der Ordnung und der guten Sitte vermissen, welcher den Carnevalsfesten des Handwerkervereins seit langen Jahren den Charakter eines echt volksthümlichen und darum von allen Schichten unserer Bevölkerung mit Vorliebe aufgesuchten Vergnügens verliehen. Es hätte kaum der gereimten „Carnevalsgesetze" auf dem Titel und am Schlusse des ausgegebenen Festprogramms bedurft, um die anwesenden Narren und Närrinnen auf Dasjenige hinzuweisen, was der Ordnung halber zu thun und zu unter-

---

In Tauentzien hatte er eine Persönlichkeit kennen gelernt, der er die höchste Achtung entgegenbrachte. Er rühmte in einem schönen Ausspruch die Bravheit und Zuverlässigkeit „seines alten ehrlichen Tauenziens": Wenn der König so unglücklich geworden wäre, seine ganze Armee unter einem Baume versammeln zu können, so würde Tauenzien gewiß mit darunter gestanden haben.

Er lernte fast alle Offiziere der preußischen Armee kennen, und darunter manchen vortrefflichen Mann, der nicht das Glück hatte, so berühmt und dem Könige so bekannt zu werden, als er es verdiente.

Garve's Mutter erzählte sogar, daß sich eine — der in „Minna von Barnhelm" geschilderten — ähnliche Geschichte in der „Goldenen Gans" auf der Junkerngasse zugetragen habe, und will diese Mittheilung dem Dichter selbst verdanken. Auch ein Oberstlieutenant, später Generallieutenant Paul Werner, war eine sehr bekannte, populäre Persönlichkeit im siebenjährigen Kriege.

Man kennt sogar den Ort, an welchem Lessing seine „Minna von Barnhelm" geschrieben haben soll. Es wird von Klose bezeugt, daß Lessing in heiteren Frühlingsmorgenstunden in dem Göllnerschen*) Garten am Bürgerwerder an dem Stücke gearbeitet habe. — Dieser Garten, welcher lange unter dem Namen des „gelehrten Garten" bekannt war, wurde später von der Kaufmannschaft erstanden und in eine Zuckerraffinerie umgewandelt.

Uebrigens besitzen wir für die Vollendung der Minna in Breslau ein Zeugniß aus der Feder des Dichters in einem Briefe vom 20sten August 1764: „Ich brenne vor Begierde, die letzte Hand an meine Minna von Barnhelm zu legen."

Auch der Laokoon war in Breslau fast druckfertig geworden. Die hiesigen Bibliotheken und seine eigene große Büchersammlung, die er sich hier, wo er zum ersten Mal ein sicheres und regelmäßiges Einkommen hatte, anlegen konnte, boten ihm das Material für die epochemachende Arbeit.

Im Anfange des Jahres 1765 legte Lessing sein Amt nieder. Seine Abreise von Breslau erfolgte am 15. oder 16. April 1765.

Der nahezu fünfjährige Aufenthalt in der Hauptstadt Schlesiens war trotz aller Ausbrüche des Mißmuths, die wir in den Briefen des Dichters finden, die glücklichste Zeit in Lessing's ruhelosem Leben. Rechnen wir das vorübergehende, nur wenige Monate dauernde Eheglück ab, dessen jähes Ende dem Dichter den größten Schmerz bereitete, den er je erfahren, so werden wir finden, daß es nicht viele Jahre in seinem Leben giebt, die er so frei von der gemeinen Sorge um das tägliche Brot verbracht hat. Rechnen wir hierzu die ententschiedene Wendung, die eine heftige Krankheit seinem ganzen Wesen gab und die große geistige Ausbeute der Breslauer Jahre, so kommen wir zu dem Resultat, daß die Breslauer Periode die glücklichste und fruchtbarste Zeit in dem Leben des großen Mannes umfaßt.

Kein würdigerer Sohn des deutschen Vaterlandes hat in den Mauern unserer Stadt geweilt. Und doch — während das Andenken an den General von Tauentzien durch ein Denkmal auf einem der schönsten Plätze Breslaus wacherhalten wird, erinnert an seinen großen Secretär nur eine unscheinbare Tafel an dem früheren Gouvernementsgebäude (Junkernstr. 2). Sollte das Jahr 1881, das den Namen Lessing so oft als Schlachtruf im Munde führt, nicht alle Verehrer des Dichters an eine Schuld mahnen, deren Einlösung uns mehr ehren würde, als den Gefeierten selbst.

R. L.

Lessing's „Nathan".

Hugo Göring bespricht in der „A. Z." eingehend die Festschrift Kuno Fischer's zu Lessing's Säcularfeier. Der erste Abschnitt des zweiten Theils ist der Analyse des „Nathan" gewidmet. Dieselbe findet nachstehende Würdigung.

In dieser Abtheilung seines Werkes weist der Autor auf die weitere reformatorische Aufgabe Lessings hin, die der Durchdringung des Gebietes der Religion galt. Hier lag es Lessing ob, die Urquelle aller Religionen, insbesondere der christlichen, die Entstehung der verschiedenen Glaubensarten aus dem Wesen und dem Entwickelungsgang der Menschheit, den innersten Kern und das Grundthema des religiösen Lebens darzuthun und zu erleuchten. Auch diese Einsicht sollte, wie der Verfasser zeigt, durch eine That des dramatischen Poeten verkörpert und auf der Bühne weltkundig gemacht werden. Die Voraussetzungen, aus denen das Werk hervorging, waren nicht ästhetische Forschungen, sondern theologische Untersuchungen. „Wie der siebenjährige Krieg der geschichtliche Hintergrund der „Minna von Barnhelm" und der pflichtlose im Genuß verlorene und gesunkene Despotismus der Fürstenhöfe des 18. Jahrhunderts den der „Emilia" bilden, so steht das Zeitalter der Aufklärung, das Wort im höchsten Sinn genommen, zu „Nathan dem Weisen." — In diesem Sinn erörtert Kuno Fischer die theologischen Kämpfe Lessings mit Goeze, den Zusammenhang derselben mit dem Inhalt der „Erziehung des Menschengeschlechts", die Freimaurergespräche, die Gestalt der Parabel von den drei Ringen vor Lessing, die Rettung des Cardanus und die Umbildung der Parabel durch Lessing. Diese überaus anziehende Darlegung weist schon den ganzen Ideengehalt auf, der in den genannten Schriften Lessings systematisch, im „Nathan" künstlerisch dargestellt ist; ja, der Autor läßt in seiner feinsinnigen Weise die bedeutendsten Keime dessen hervortreten, was sich in der Dichtung zu der wunderbaren Harmonie der plastisch lebensvollen Charaktere entfaltet hat. Als Mittelpunkt seiner Untersuchungen, die der Erklärung des Dramas gelten, stellt der Verfasser die Parabel von den drei Ringen hin. Er verfolgt ihre Geschichte bis zu den ältesten Quellen. Schon in den „Gesta Romanorum" des Mittelalters finden sich zwei Erzählungen, die den Religionshader sinnbildlich darstellen. In einer derselben sind es drei Söhne, deren väterliches Erbtheil in einem kostbaren Ring besteht; der Vater läßt zwei falsche Ringe verfertigen, die dem echten so ähnlich sind, daß äußerlich der echte nicht von den anderen zu unterscheiden ist; aber dieser besitzt eine wunderthätige Heilkraft, die sehr leicht den Streit entscheidet. Die drei Söhne vertreten die jüdische, mohammedanische und christliche Religion. Die mittelalterliche Fassung weicht dem Geiste der Renaissance in der Wendung Boccaccio's, in welcher der einfache Glaube an die Wahrheit einer der monotheistischen Religionen erschüttert, die göttliche Abkunft derselben so unerkennbar erscheint, die Ringe einander so ähnlich sind, daß selbst der Vater den rechten kaum unterscheiden kann. Wie Lessing die Parabel umbilden mußte, legt Kuno Fischer nun zunächst in höchst scharfsinniger Argumentirung an der Rettung des Cardanus dar. Den Vorwurf des Atheismus, den nur Mißverstand dem italienischen Philosophen des 16. Jahrhunderts hatte machen können, widerlegt Lessing, tadelt aber dessen Unrichtigkeit in der Anlage des Gesprächs zwischen den Vertretern der vier Weltreligionen, in welchen zu Gunsten des Christenthums dessen Gegnern die schwächsten Gründe geliehen werden; er führt dann selbst die Sache des Israeliten, dann die des Mohammedaners, und zeigt, wie beide hätten reden sollen. „Die dialogische Behandlung des Themas", so fährt Kuno Fischer fort, „war leicht zur dramatischen umzubilden, namentlich in einer Hand, wie der seinigen. Es ist zu vermuthen, daß er schon damals jenes Schauspiel entwarf, welches er „vor vielen Jahren" gemacht haben wollte, und dessen Inhalt eine Art von Analogie mit seinen theologischen Kämpfen im Jahr 1778 hatte. Cardanus Religionsgespräch erinnert durch sein Thema an die Fabel von den drei Ringen, die

---

*) Göllner, nicht Göldner, wie in diesen Tagen Breslauer Zeitungen schrieben, wird der Besitzer des Gartens in „Zurückerinnerungen eines geborenen Breslauers" genannt. (S. Schlesische Provinzialblätter, 1823, II. Theil, 528.

Es sei auch an dieser Stelle noch bemerkt, daß die Breslauer Stadtbibliothek Collectaneen von des Dichters eigener Hand besitzt, die einen Einblick in die Methode von Lessings gelehrter Arbeit gestatten. Wir finden hier, alphabetisch geordnet, Notizen über die verschiedenartigsten Gegenstände. Das ganze sehr starke Heft ist mit größter Sauberkeit geschrieben und enthält Stellen aus hunderten von Autoren in der Originalsprache.

lassen sei. Eine sehr stattliche Anzahl farbenglänzender, zumeist von der Damenwelt zur Schau getragener Masken, unter denen sich wiederum einzelne originelle und elegante Erscheinungen besonders bemerkbar machten, bewegte sich bereits in der neunten Stunde durch den Saal, dessen Decoration, dem Zweck des Festes entsprechend, Mitglied Tapezier Hentschel mit gewohntem Geschmack hergestellt hatte. Mit einer imposanten Polonaise eingeleitet, begann gegen 9 Uhr der Ball, während auf der Bühne die erforderlichen Vorbereitungen für die auf dem Programm verheißene Aufführung der Blum'schen Burleske: „Der Bär und der Bassa" getroffen wurden. Die flotte Darstellung des erheiternden, der allgemeinen Faschingsstimmung Rechnung tragenden Schwankes durch Mitglieder des Vereins veranlaßte die schaulustige Menge zu rauschenden Beifallsspenden, ebenso wie die üblichen Carnevalslieder, welche, von den Mitgliedern Freyhan und Lindner (letzteres in schlesischem Dialekt) gedichtet, in den Pausen gesungen wurden, von stürmischem Beifall begleitet waren. — So konnte Prinz Carneval mit der Aufnahme, welche ihm der Handwerkerverein auch in diesem Jahre bereitet, ebenso zufrieden sein, wie die lustigen Paare, die den Festsaal erst verließen, nachdem die letzten Weisen der wacker aufspielenden Kuschel'schen Capelle bereits längst verklungen waren.

–d. **[Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt]** wird Donnerstag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr, im „Stadtpark" eine Versammlung abhalten, auf deren Tagesordnung außer geschäftlichen Mittheilungen, Bezirksangelegenheiten und Fragekasten ein Experimental-Vortrag aus dem Gebiete der Physik von Herrn Oberlehrer Dr. Depène steht.

–d. **[„Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung der Armen" (Suppen-Anstalten) in Breslau.]** Mit dem Jahre 1881 sind es nunmehr 50 Jahre, seit der „Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung der Armen" seine von allen Kreisen unserer Bürgerschaft anerkannte segensreiche Wirksamkeit begonnen hat. Als im Jahre 1831 die Cholera hierselbst wüthete, war die weitgehendste Unterstützung der städtischen Armen dringend geboten. Unter solchen Umständen wurde der genannte Verein, welcher im Volksmunde der „Cholera-Verein" hieß, von zwei Damen: Frau Polizei-Rath Neumann und Frau Inspector Güttler, ins Leben gerufen. Der Tag läßt sich nicht mehr feststellen. Zunächst waren es hauptsächlich städtische Mittel, welche es den betheiligten Damen ermöglichten, nahrhafte, warme Kost selbst zuzubereiten und täglich an 200 Arme selbst zu vertheilen. Die Herren Oberstlieutenant v. Hülson, Oberbürgermeister Elwanger und der damalige Syndicus, spätere Bürgermeister Geh. Regierungs-Rath Bartsch, sowie Kaufmann Vetter haben später als Vorsitzende des „Frauen-Vereins" seine Interessen mit ganz besonderer Hingebung vertreten. Das erste Küchenlocal des Vereins befand sich auf der Herrenstraße in dem noch vorhandenen, aber ganz und gar umgebauten Predigerhause der Kirche zu St. Elisabet, dann in dem alten „Ordonnanzhause", später in dem Schulhause Kirchstraße 1/3, an dessen Stelle jetzt der große Neubau eines Schulhauses aufgeführt ist, bis es vor 9 Jahren nach der Carmeliter-Kaserne auf der Kleinen Groschengasse übersiedelt wurde, woselbst es heute noch als erste Suppen-Anstalt besteht. Nahezu 40 Jahre lang wurden — von der Speisung abgesehen — die Armen am Weihnachtsfeste mit Hemden und Schuhen beschenkt, bis die große Zahl neu entstandener Vereine mit ähnlichen Zwecken die Mittel zersplitterte, so daß der „Frauen-Verein", wie wünschenswerth ihm auch die Bekleidung der Armen erschien, sich auf deren Speisung als das Nothwendigere beschränken mußte. Aber noch 2 Mal ist es in den letzten 10 Jahren möglich geworden, zuerst Weihnachten 1870 über 600, in einem späteren Jahre über 400 Hemden von Vereins wegen unter die Armen zu vertheilen. Welcher Sympathien der Verein sich immer zu erfreuen hatte, möge ein Beispiel aus dem Jahre 1841 zeigen. Zum würdigen Empfange Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. und dessen hoher Gemahlin bei deren erstem Besuche der schlesischen Hauptstadt am 14. September 1841 hatte die schlesische Ritterschaft auf dem Platze des jetzigen Provinzial-Ständehauses eine Festhalle erbauen und auf das Prächtigste decoriren lassen. Die Landstände überließen diese Halle dem „Frauen-Verein" auf länger als eine Woche, um deren innere Räume, wo die allerhöchsten Herrschaften sich aufgehalten und gespeist hatten, dem Publikum gegen ein Entree von 5 Sgr. zu zeigen. Die Einnahme hieraus betrug 900 Thaler und repräsentirt heute noch das Stammcapital und den Reservefonds des „Frauenvereins." Im Kriegsjahre 1866 wurden im Sommer für Rechnung des Magistrats 500 Frauen eingezogener Landwehrmänner in der damals immer noch einzigen Suppenanstalt in der inneren Stadt gespeist. Erst im Jahre 1869 gelang es dem damaligen Vorsitzenden des Vereins, Polizei-Präsident von Ende, die heute bestehenden, ganz wie die Mutteranstalt in der Carmeliter-Kaserne eingerichteten 4 Filial-Anstalten vor den Thoren der Stadt ins Leben zu rufen, indem auf seine Bitte an einem Abend 5000 Thaler hierzu gezeichnet und große Lieferungen in Naturalien in Aussicht gestellt wurden. Noch im Jahre 1870 hatte der Verein über wenig feste Beiträge von Mitgliedern zu verfügen; eine jährliche Collecte, der Beitrag der Stadt, Concerte und Theater-Vorstellungen halfen die Summe zusammenzubringen, um jeden Winter mit der Speisung der Armen beginnen zu können. Jetzt zählt der Verein 710 Mitglieder mit festen Beiträgen, deren Summe aber freilich nicht hinreicht, um alle Bedürfnisse zu decken. Ein Vergleich zwischen dem 34sten Jahresberichte, dem ältesten, der noch zu erlangen war, und dem neuesten pro 1879/80 dürfte bezüglich einiger Punkte nicht ganz uninteressant sein. Der Kassenbericht des ersterwähnten Jahresberichts ist am 1. Mai 1865 abgeschlossen und weist eine Gesammt-Einnahme von 1186 Thlr. 11 Sgr. nach, darunter nur 58 Thlr. 10 Sgr. an laufenden Beiträgen. Die Erträge aus Sammlungen bezifferten sich auf 770 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf., die Spenden der Commune auf 200 Thlr., der Fränckel'schen Stiftung 6 Thlr., der von Liebermann'schen Stiftung auf 100 Thlr. Das Vereinsvermögen bestand noch immer nur aus jenen oben erwähnten 900 Thalern, welche in 7 Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Actien à 100 Thlr. und 2 Breslauer Stadt-Obligationen à 100 Thlr. angelegt war. Die Suppenvertheilung begann in jenem Rechnungsjahre am 15. November 1864 und endete am 30. März 1865. Es wurden während dieser Zeit in der einzigen bestehenden Suppenanstalt täglich 230 Portionen vertheilt, ferner je 30 Portionen an die 7 Kleinkinder-Bewahranstalten verabreicht und außerdem täglich 8 arme jüdische Frauen unter Ueberwachung der Armen-Commission der Synagogen-Gemeinde beköstigt. An Bekleidungs-Gegenständen wurden ausgetheilt: 260 Hemden, 30 Röcke, 30 Decken, 60 Schürzen, 72 Halstücher, 20 Paar Strümpfe und 160 Paar Schuhe. — Dagegen weist der Rechnungs-Abschluß vom 31. März 1880 eine Gesammteinnahme von 18,791,14 M. nach. Die Mitglieder-Beiträge beziffern sich auf 5364 M., die Spenden der Commune (einschließlich der Sparkassen-Ueberschüsse) betrugen 2795,76 M., Legate und Zinsen des Capital-Vermögens 1331 M. Der Rest der Einnahme setzt sich (ausschließlich des Kassenbestandes von 4737 M. aus dem Vorjahre) aus sehr reichen Beiträgen von Vereinen und einzelnen Personen zusammen. Das Vereinsvermögen bestand am 31. März 1880 in Effecten im Nominalwerth von 14,400 M. Die Suppenanstalten waren vom 1. December 1879 bis 31. März 1880 geöffnet, es wurden vertheilt: In der I. Anstalt (Carmeliter-Kaserne) 57,846, in der II. (Trinitasstraße 9/11) 29,831, in der III. (Ohlauer Vorstadt, Löschstraße 22) 42,530 in der IV. (Sandvorstadt, Uferstraße 34) 69,640 und in der V. Anstalt (Oder-Vorstadt, Am Wäldchen) 29,280, zusammen 229,127 Portionen. Das sind ungefähr 2000 Arme, die täglich in diesen Küchen gespeist worden sind. Zu diesen tritt noch eine Anzahl jüdischer Armen hinzu, für deren Beköstigung der Frauenverein jährlich 120 M. an die Synagogengemeinde zahlt. Seit dem 15. December v. J. hat die Thätigkeit des Frauenvereins insofern wieder eine Erweiterung erfahren, als in seinen Anstalten außer den genannten 2000 Personen auf Wunsch des Vorstandes des „Vereins gegen Verarmung und Bettelei" noch für weitere 500 Personen gegen angemessene Vergütung Essen zubereitet wird. Mehr vermochte der Frauenverein ohne kostspielige Erweiterung seiner Anstalten nicht zu übernehmen; die weiter begehrten 300 Portionen lieferten der Asylverein und der Bezirksverein für die Nicolaivorstadt. Der Besuch der Küchen seitens Derer, die an diesem Theile unserer freiwilligen Armenpflege ein Interesse haben, wird den Vorstandsdamen nur erwünscht sein. Besuche würden sich etwa auf die Zeit von 11—1 Uhr zu beschränken haben. Der letzte Jahresbericht führt als Vorstandsdamen auf: Für Küche I: Freifrau v. Seydlitz, Frau Agath; für Küche II: Frau am Ende, Frl. Ruthardt; für Küche III: Frau Wilke, Frl. Roth; für Küche IV: Frau Anders, Frl. v. Schleebrügge; für Küche V: Frau Geier, Frau Bruchmann. Der zeitige Vorsitzende ist der für die Interessen des Vereins überaus thätige Oberbürgermeister Friedensburg; Stellvertreter: Stadtrath Moritz Eichborn; Schatzmeister: Kaufm. Leopold Sachs, und Schriftführer: Rathssecretär Liebich. — Wie verlautet, wird die Singakademie zu Ehren des 50jährigen Bestehens des „Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen" die seltene, vielleicht die erste Ausnahme machen und am 29. März d. J. zum Besten des Vereins Händl's großes Oratorium: „Judas Macabäus" zur Aufführung bringen. Für die Baßpartie soll der neulich in Berlin mit so großem Beifall aufgenommene Herr Max Friedländer aus London gewonnen werden. — Wenn nun auch, wie wir gesehen, die Einnahmen des Frauen-Vereins bedeutend gestiegen sind, so sind doch auch auf der anderen Seite die Ansprüche an denselben in noch ungleich höherem Grade gewachsen, so daß es der Unterstützung aller Kreise der Bevölkerung Breslaus bedarf, um den Frauen-Verein in den Stand zu setzen, der Noth überall entgegenzutreten.

–d. **[Universitätsstipendien.]** Von der medicinischen Facultät ist das Ficker'sche Stipendium auf drei Jahre (vom 1. October 1880 ab) zu vergeben. Dasselbe ist zunächst den Abkömmlingen des Stifters vorbehalten, welche hier studiren, welchem Fache sie sich auch widmen mögen. In Ermangelung dieser erhält es ein hiesiger Medicin Studirender. Vorzüglichen Anspruch haben die Liegnitzer (aus Stadt und Kreis), dann Niederschlesier, demnächst Schlesier und endlich Eingeborene des preußischen Staates. Der Stipendiat ist jedoch gehalten, im dritten Jahre des Genusses vor der Erhebung des Stipendiums eine Abhandlung über ein selbstgewähltes, von der medicinischen Facultät gebilligtes Thema zu schreiben und dieselbe einzureichen. Die Gesuche nebst den üblichen Zeugnissen sind binnen 14 Tagen dem Decan der medicinischen Facultät zu übersenden. — Der Dr. med. Eugen Albert Ficker zu Liegnitz hat in seinem am 27. Januar 1877 publicirten Testament die Zinsen von 3000 Mark dazu bestimmt, daß sie jährlich an einen bedürftigen Candidaten der Medicin behufs Ablegung resp. Bezahlung seiner Examina als Unterstützung gezahlt werden sollen. Es sollen Schlesier und womöglich Söhne von Bewohnern der Stadt Liegnitz berücksichtigt werden. Die Gesuche nebst Zeugnisse sind binnen 14 Tagen auf dem Universitätssecretariat einzureichen. — Von den Decanen der medicinischen, evangelisch-theologischen und juristischen Facultät ist der dritte Antheil des Brachvagel'schen Stipendiums im Betrage von 183,15 Mark jährlich auf zwei Jahre, vom 1. Januar 1881 ab, zu vergeben, wobei 1) Studirende aus der Stadt Liegnitz, 2) Studirende, welche aus dem Fürstenthum Liegnitz gebürtig sind, und 3) in deren Ermangelung Studirende aus Schlesien ein Vorzugsrecht haben. Bewerber haben sich binnen 14 Tagen beim Decan der medicinischen Facultät schriftlich zu melden und ihre Gesuche mit Zeugnissen auf dem Universitätssecretariat abzugeben. — Für das Jahr 1881 ist das Krainski'sche Stipendium (beide Antheile), jeder jährlich 75 Mark, zu verleihen. Bewerbungsberechtigt sind fleißige und bedürftige katholische Studirende polnischer Nation aus dem Großherzogthum Posen oder aus der polnischen Bevölkerung von Oberschlesien, welche der katholisch-theologischen oder der philosophischen Facultät angehören. — Für das Jahr 1881 kommt das Fürst Bismarck-Stipendium in Höhe von 167,40 Mark zur Vergebung. Bewerbungsberechtigt sind arme Studirende der philosophischen Facultät und zwar in erster Reihe Studirende der Naturwissenschaften oder der Mathematik und in zweiter Reihe der Geschichte, ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß. Die Gesuche um die beiden letzten Stipendien sind binnen 14 Tagen auf dem Universitätssecretariat einzureichen. — Den Studirenden der evangelisch-theologischen Facultät wird bekannt gemacht, daß die alljährliche Prüfung für die Cause'sche Preis- und Stipendienstiftung diesmal am 15. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Senatszimmer stattfindet.

+ **[Eine Veteranin.]** Gestern, Nachmittags 3 Uhr, wurde die 78 Jahre alte verwittwete Unteroffiziersfrau Susanne Berndt zu Grabe getragen, welche 53 Jahre lang dem Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 als Marketenderin zugetheilt war. Dieselbe hatte das Regiment in den Feldzügen nach Schleswig-Holstein und Oesterreich begleitet, konnte aber ihres vorgerückten Alters wegen den letzten französischen Feldzug nicht mehr mitmachen. Jeder Artillerist kannte die „Mutter Berndt", die über ein halbes Jahrhundert hindurch in dem Artillerie-Kasernenhofe ihren Kram aufgeschlagen hatte.

=ββ= **[Pflasterung. — Straßenbahn.]** Die Pflasterung der Rosenthalerstraße soll sofort in Angriff genommen werden, sobald das Wetter diese Arbeit irgend wie begünstigt. Vorher wird jedoch noch die Verlegung des Geleises der Straßenbahn bis zum Ausstellungspark erfolgen. Ebenso ist die Legung eines Zweiggeleises von der Trebnitzerstraße nach der Vincenzstraße in Aussicht genommen, um so auch die Ringbahnlinie mit der Linie Kleinburg zu verbinden.

=ββ= **[Von der Oder.]** Nachrichten aus Rattbor meldeten das Steigen des Wassers um 1 Meter, auch hier war gestern das Wasser gestiegen. In Folge dessen begann man mit dem Auseisen der Brücken und Wehre. In der Neisse ist durch das Steigen des Wassers das Eis zusammengebrochen, an mehreren Stellen haben sich Eisversetzungen gebildet.

+ **[Vierfacher Mord.]** In Bezug auf den gestrigen Artikel über den Vergiftungsfall der Familie Hertel sind wir im Stande, noch nachstehende nähere Einzelheiten mitzutheilen. Der Lederzurichter und Färber Emil Hertel, welcher im Herbst 1878 von Gera nach Breslau übersiedelte, war bei seiner Ankunft hierselbst nicht im Stande, die Frachtgebühren von circa 100 M. für die nachträglich per Bahn hier angelangten Möbel an die Eisenbahngüterkasse zu zahlen, in Folge dessen sämmtliche Hauseinrichtungs-Gegenstände an den Spediteur nach Gera zurückgeschickt werden mußten. Alle Bemühungen, einen Freund und Helfer zu finden, der ihm diese Summe vorgestreckt hätte, scheiterten bei seiner gänzlichen Unbekanntschaft am hiesigen Orte. In Gera wurden nun die Sachen meistbietend versteigert, und da mittlerweile durch die entstandenen Rücktransport- und Auctionskosten sich der Schuldbetrag verdreifacht hatte, und für die gebrauchten Möbel und Hausrathsstücke kein hoher Betrag erzielt werden konnte, erhielt Hertel als Ueberschuß aus dem Erlös nur 6 M. Mit dieser geringen Summe hat der bedauernswerthe Familienvater in Breslau seinen neuen Hausstand begründen müssen. Die Folge davon war, daß sämmtliche Familienangehörige in den 2 Jahren ihres Hierseins niemals mehr in einem Bette, sondern auf der bloßen Diele in der Kellerwohnung eines Seitenhauses der Palmstraße geschlafen haben. Wenn man bedenkt, daß Hertel ein gebildeter und kenntnißreicher Mann war, der seinen beiden Töchtern eine gute Erziehung gegeben und sie in eine höhere Schulanstalt in Gera geschickt hatte, so kann man sich einen Begriff machen, was die Eltern in dieser traurigen Lage erduldet haben. Hierzu kommt noch, daß der 62 Jahre alte Mann trotz aller Mühe und Fleiß nicht die Steuer aufbringen konnte, und daß er mehrere Male deswegen gepfändet wurde. Noch vor Kurzem sind ihm die Waschschäffer und andere geringe Habseligkeiten fortgenommen worden. Seinem Hauswirth schuldet er gegen 200 M. Miethzins. Da der gebeugte und hilflose Mann bei der gegenwärtig geschäftslosen Zeit keine Aussicht hatte, diese Summe jemals wieder bezahlen zu können, und da seine Lage sich immer ungünstiger gestaltete, so darf es wohl nicht Wunder nehmen, wenn in ihm und den Seinigen der Entschluß zum Selbstmord reifte, welchen sie — wie bereits gemeldet — am vorigen Sonnabend ausgeführt haben. Gestern Abend um 7 Uhr wurden die Leichen aus der bisherigen Wohnung nach dem Leichenhause des St. Bernhardin-Friedhofes am Rothkretscham geschafft, und werden dieselben morgen auf Kosten der hiesigen Armendirection beerdigt werden.

—e **[Selbstmord.]** Ein auf der Friedrichsstraße wohnender, 16 Jahre alter Handlungslehrling tödtete sich vorgestern Vormittags durch einen Pistolenschuß in das Herz. Die Beweggründe zu dem Selbstmorde sind in Unzufriedenheit mit dem gewählten Lebensberufe zu suchen.

—e **[Unglückfälle.]** Vorgestern in den Morgenstunden war die Knechtsfrau Anna L. aus Strachwitz bei der Bedienung einer Dreschmaschine thätig. Unglücklicherweise kam die Frau mit den Händen einer Welle zu nahe und wurde an beiden Armen in das Getriebe hineingezogen. Die Unglückliche erlitt eine Zerschmetterung beider Vorderarme und mußte, da ihr Zustand ein sehr bedenklicher ist, nach der hiesigen Krankenanstalt der Elisabethinerinnen geschafft werden. — Als der Knecht Karl W. aus Kreike, Kreis Breslau, vorgestern eine Fuhre besorgte, stürzte er auf der Landstraße, indem er mit seinem Pelze am Wagen hängen blieb, zu Boden und gerieth unter das Hinterrad seines Wagens. Der Knecht, welcher schwere Verletzungen des rechten Unterschenkels davongetragen hatte, fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Die 81 Jahre alte Wittwe Friederike B. glitt vorgestern, als sie die Ohlauerstraße in der Nähe des Christophoriplatzes passirte, aus und stürzte zu Boden. Bei dem heftigen Falle zog sich die Greisin eine Beschädigung des rechten Armes zu.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Lessing gewiß schon damals kannte, und die ihm den Plan seiner dramatischen Dichtung eingab." (II. 45.) Die Züge der alten Parabel aber mußte der Dichter so umbilden, daß seine neue Idee in dem Gewand einer alten Geschichte erschien, die in einem engeren und anders gerichteten Sinne gedacht war. Daß diese Umgestaltung mißlungen sei, daß wichtige Züge in Nathans Erzählung nicht passen, ist ein Vorwurf aus jüngster Zeit, den Kuno Fischer mit dem überzeugenden Scharfsinn und der eindringenden Tiefe seiner Untersuchung endgiltig entkräftet.

Um die Volksreligionen — so führt der Verfasser aus — die als der kostbarste Schatz der Vorfahren von Geschlecht zu Geschlecht forterben, bildlich darzustellen, ließ sich kein besseres Symbol finden, als der Ring und die Ringe, weil hier die Vergleichung durch die Aehnlichkeit wirkt; um die wahrhaft religiöse Gesinnung und deren Verhältniß zum ererbten Glauben, ihre Abhängigkeit davon und ihre Erhabenheit darüber anschaulich zu machen, konnte ebenfalls kein treffenderes Symbol gefunden werden, weil hier die Vergleichung durch den Contrast wirkt. Lessing benutzte das Gleichniß also in doppeltem Sinne, indem er die Kehrseite desselben entdeckte und daraus ein neues Gleichniß machte: „in seinen Augen wurden die Züge, die nicht zu passen schienen gerade die passendsten und ausdrucksvollsten. Das ist echt Lessingisch!" Gerade in den Hauptpunkten hat Lessing die bedeutendsten Aenderungen der überlieferten Fabel vorgenommen.

Nach ihm besaß der Ring die Kraft, den vor Gott und Menschen angenehm zu machen, der den zuversichtlichen Glauben an diese Wundermacht hat. Die einleuchtende Echtheit ist also die erste, der Besitz die zweite, der Glaube an seine Kraft die dritte Bedingung, ohne welche diese Kraft nicht wirken und die Echtheit des Kleinods bewähren kann. Durch die Darlegung dieses Zusammenhanges der Erzählung entkräftet Kuno Fischer den scharfsinnigen Einwurf J. E. Erdmann's, daß Lessing's Parabel aufhöre, Gleichniß zu sein, und zum Räthsel werde, da die Wirkung der geheimen Kraft ausbleibe. „Kein Räthsel", fügt Kuno Fischer hinzu, „die Zuversicht ist ja abhanden gekommen und muß es nach allem sein, was Nathan erzählt. Keiner der Söhne weiß, ob er den Ring mit der Kraft hat; keiner kann es wissen, da es der Vater selbst nicht weiß!" (II, 57.) Endlich tritt die bedeutendste Umbildung der Parabel in dem Contraste hervor, den Lessing in ihr findet: denn gilt nur die Aehnlichkeit zwischen Religion und Ring, so ist die Echtheit des Ringes nicht blos fraglich und unerkennbar, sondern seine Unechtheit vollkommen sicher. Der sittliche Werth, die gute und gehorsame Gesinnung ist nicht von dem Besitze des Ringes abhängig, sondern umgekehrt. Gehorsam und Glaube sind nicht die Mitgift des Ringes, sondern die Tugenden hingebender Gesinnung, die man bethätigen muß, um den Ring zu erben und seine Kraft nützen zu können. Der Richter, der diese Bedingungen kennt, giebt eine negative Entscheidung, da die Liebe der Söhne zu ihrem Vater in grimmigen Bruderzwist entartet, die Tugenden des kindlichen Gehorsams und Glaubens ausgelöscht sind, ohne welche kein Ring der echte ist. So kehrt sich das Verhältniß um: es ist nicht mehr der Stein, der die Kraft, vor Gott und Menschen angenehm zu machen, besitzt und zu Gunsten des gläubigen Besitzers ausübt, sondern der Glaube ist es, der diese Kraft erzeugt und dem Stein mittheilt. Mitten im Streite der Religionen ist eine richterliche Entscheidung nicht möglich, nach Jahrtausenden religiöser Fortbildung wird sie nicht mehr nothwendig. Der bescheidene Richter will dem Urtheil des weiseren Mannes nicht vorgreifen, welcher den Zustand verkünden wird, den Jahrtausende einer segensreichen Wirksamkeit der Religionen gezeitigt haben. „Diese segensreiche Wirksamkeit war die Erziehung des Menschengeschlechtes, ihr Mittel der ererbte Glaube, die geoffenbarten, positiven, nach dem Gange des Völkerlebens verschiedenen Religionen, vergleichbar dem Ring und den Ringen. Die positiven Religionen sind die der Verheißungen, sie fordern jede in ihrer Art ein gewisses Maß menschlicher Läuterung: sie versprechen dafür den Schatz, den zeitlichen oder ewigen Lohn, die göttliche Prämie. Das geläuterte Herz aber, die Frucht der sittlichen Arbeit und Willensumwandlung, trägt seinen Lohn in sich selbst und bedarf keines anderen; denn der letzte Rest eigennütziger Selbstliebe ist getilgt." Die Heranziehung des Gleichnisses von dem Schatz im Weinberge schließt die geistvolle Erörterung unseres Autors mit der kurzen Erläuterung ab: „Der Vater wollte aus seinen Söhnen nicht Schatzgräber, sondern tüchtige Arbeiter machen."

Der „Nathan" sollte die Wiedervereinigung der Menschheit als Frucht ihrer religiösen Erziehung und Reife in dem Umfang einer Familie vergegenwärtigen, in welcher sich geläuterte Charaktere der drei einander feindlichen Religionen nach langer Trennung zusammenfinden. Die Dichtung ist also ein dramatisches Gemälde religiöser Charaktere, in welchem nicht die Handlung, sondern die Idee die Hauptsache ausmacht. Es handelt sich darin um den Unterschied zwischen echtem und unechtem Glauben, Wesen und Schein, Religion und Ring: das Thema der Parabel ist auch das Thema der Charaktere im „Nathan", der Schlüssel zu ihrem Verständniß. Der Dichter zeigt die Religion in einer Stufenleiter von Charakteren, die von den geoffenbarten Religionen erzogen sind, die den Glaubenskrieg um die Weltherrschaft vor sich sehen und in ihrer eigenen Gemüthsart den Stufengang der Glaubensläuterung darstellen. Es ist ein wahres psychologisches Kunstwerk, welches Kuno Fischer in diesem großartigen Bilde vor uns aufbaut. Von der Aufopferungsfähigkeit des Tempelherrn und seiner Freiheit vom Glaubensdünkel, von der Demuth des Klosterbruders, der Weltentsagung und Uneigennützigkeit des Derwisch, von der Freigebigkeit und Großheit Saladins, jenen Tugenden, denen immer noch je eine specifische Schwäche in ihrer individuellen Gestaltung anhaftet, führt uns der Autor bis zu dem Ideal, welches Nathan durch Vereinigung aller jener Züge unter der Herrschaft der Einsicht und Weisheit darstellt.

Wir schließen mit den treffenden Worten, in denen Kuno Fischer den Zusammenhang der Grundidee mit der Hauptgestalt der Dichtung darlegt: „Nathan besitzt die Kraft des echten Ringes: die Herzen zu gewinnen. Er kennt die Menschen, er weiß sie auszufinden, er durchschaut ihre Befangenheiten, ihre Vorurtheile und Schranken, und weil er sie versteht, darum kann er sie dulden. Was wäre Erziehung ohne Duldung und Liebe? Wir wissen, daß Lessing in der Religion die Erziehung der Menschheit erblickte. Ein Charaktertypus der Religion in diesem Sinn ist Nathan. In ihm verkörpert sich die erziehende Einsicht, die mit der Duldung und Liebe nothwendig Hand in Hand geht; in ihm ist die Duldung nicht blos Sache der Neigung und des Gefallens, sondern innerster Wille, Charakter, hohe sittliche Bildung. Eine solche Bildung ist die Frucht einer vollendeten und reichen Welt- und Lebenserfahrung."

[Denksprüche Lessing's.] Genaue Beurtheilung muß mit der lautersten Unparteilichkeit verbunden sein. — Die gute Logik ist immer die nämliche, man mag sie verwenden, worauf man will. — Niemand ist schwerer zu belehren, als ein alter, hochmüthiger Ignorant. — Es ist gut, wenn das Mittelmäßige für nichts mehr ausgegeben wird, als es ist. — Es muß ein kleiner Geist sein, der sich Wahrheiten zu borgen schämt. — Nichts ist groß was nicht mehr ist. — Nichts verdunkelt unsere Erkenntniß mehr als die Leidenschaft. — Alles ist gut, wenn es an seiner Stelle ist. — Ein Gift, welches nicht gleich wirkt, ist darum kein minder gefährliches Gift. — Die edelste Beschäftigung des Menschen ist der Mensch. — Die höchste körperliche Schönheit existirt nur in dem Menschen und auch nur in diesem vermöge des Ideals. — Der wahre Werth des Menschen kann bei keiner Wahrheit verlieren. — Die innere Wahrheit ist keine wächserne Nase, die sich jeder Schelm nach seinem Gesichte bossiren kann, wie er will. — Jeder sage, was ihm Wahrheit dünkt und die Wahrheit selbst sei Gott empfohlen. — Der Wille und nicht die Gabe macht den Geber. — Das Wort Zufall ist Gotteslästerung; Nichts unter der Sonne ist Zufall.

[Lessing-Denkmal in Hamburg.] In Hamburg wird am 15. d. M. auf dem Gänsemarkt die Grundsteinlegung zum dortigen Lessing-Denkmal in feierlichster Weise erfolgen. Da die Witterung eine längere Feierlichkeit im Freien unstatthaft erscheinen läßt, wird die Gedächtnißrede in Sagebiel'Etablissement gehalten werden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Durch einen unbekannten Herrn wurde der Transport der Verunglückten nach dem Allerheiligen-Hospital veranlaßt.

+ [Unglücksfall.] Der Kaufmann Jacob E. von der Antonienstraße glitt am Sonnabend, Abends 7 Uhr, auf dem Fahrdamme des Carlsplatzes aus und stürzte so unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt.

+ [Vermißt] wird seit dem 6. d. Mts. der bisher Schweitzerstraße 19 wohnhaft gewesene 15 Jahre alte Handschuhmacherlehrling Otto Schulz. Derselbe hat hellblondes Haar, blaue Augen und Sommersprossen und trug einen blauen Ueberzieher, schwarze Hosen, grauen Filzhut und Ledergamaschen.

+ [Verhaftung von Einbrechern.] Ein Beamter der Criminalpolizei hatte in verflossener Woche in Erfahrung gebracht, daß eine Diebesgesellschaft in den nächsten Tagen einen Einbruch in das Rückkaufsgeschäft Siebenhufenerstraße 22 auszuführen wollte. Der Beamte ließ sich nun mehrere Nächte hindurch in jenem Geschäfte einschließen. Gestern Abend 7½ Uhr versuchten nun die Einbrecher, ihren Plan auszuführen. Nachdem sie das Fensterglas des Hauses mittelst eines Pechpflasters eingedrückt hatten und auf diese Weise in das Haus gelangt waren, erbrachen sie die Thür des Magazins, wurden jedoch bei ihrem Eintritt von dem umsichtigen Beamten festgenommen und gefesselt nach dem Polizeigefängniß gebracht. Die Gesellschaft bestand aus den Arbeitern Wilhelm P., Paul M. und der unverehelichten Ernestine K. P., welcher während des Einbruchs auf der Straße Wache gestanden hatte, wurde gleichfalls festgenommen.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Bäckermeister auf der Lessingstraße mittelst Einsteigens durchs Fenster aus seinem Verkaufsgewölbe 70 Mark aus der Ladenkasse, einem Hausbesitzer auf der Gr. Feldstraße mittelst Einbruchs aus verschlossenem Keller eine Quantität Hirsch- und Schweinefleisch. — Gefunden wurde am 17. v. Mts. auf der Klosterstraße von dem Schulknaben Paul Thiem, Gartestraße Nr. 13, ein Portemonnaie, enthaltend ca. 3 Mark und einige Marken. Es wurden ein hiesigen Confirmanden am 11ten d. Mts. in der Dittmann'schen Conditorei 2 Coupons im Werthe von 16 Mark 75 Pf. — Verhaftet wurde der Arbeiter Joseph A., die unverehelichte Marie B., der Fleischergeselle Hermann B., der Arbeiter Gottlieb K. und der Arbeiter Johann N. wegen Diebstahls, der Fuhrmann Wilhelm W. wegen Hehlerei, der Arbeiter Paul D. wegen Unrempelns und der Arbeiter Julius S. wegen Körperverletzung, außerdem noch 33 Bettler, 19 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 7 prostituirte Dirnen.

= Grünberg, 12. Februar. [Bürgerverein. — Masern. — Abschlägiger Bescheid.] Unter den Aufführungen der verschiedenen hiesigen Vereine sind es außer den Gesangsaufführungen des Paschke-Vereins die des Bürgervereins, welche eine große Zugkraft auf die Mitglieder und zahlreichen Gäste des Vereins ausüben. Derselbe besitzt dieser Verein schon seit Jahren einen gut geschulten, unter Leitung des Herrn Cantor Förderer stehenden Männerchor und eine Anzahl gediegener Kräfte zur Aufführung von Theaterstücken. In jüngster Zeit hat sich der Dirigent des Vereins auf einen gemischten Chor herangebildet, und es fanden daher bei der gestrigen Aufführung die gelungenen Leistungen, sowie auch die Darstellung des Lustspiels „Dir wie mir" reichlichen, wohlverdienten Beifall. — In einigen Dörfern in welchen seit einiger Zeit unter den Kindern die Masern in hohem Grade aufgetreten. In der Schule zu Lättnitz fehlten in dieser Woche allein über 80 Kinder, welche an den Masern darniederliegen. — Auf das Gesuch des hiesigen Magistrats an die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, eine Secundärbahn von Grünberg nach Bauchen zu bauen, hat die genannte Direction ablehnend geantwortet.

△ Schmiedeberg, 12. Februar. [Wahl.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung fand die Wahl eines Beigeordneten statt. Es wurde durch Wahlzettel mit Stimmeneinheit Herr Kämmerer Schmidt auf weitere sechs Jahre gewählt.

+ Löwenberg, 12. Februar. [Verhaftung. — Landwirthschaftlicher Verein.] Am 9. d. M. erfolgte auf Requisition des hiesigen Amtsgerichts urplötzlich die Verhaftung des Postverwalters M. im benachbarten Zobten. Derselbe hat eine auf Postanweisung eingezahlte Summe von 300 Mk. unterschlagen. M. bezog außer seiner Einnahme als Postverwalter noch außerdem eine nicht unbedeutende Militärpension als Invalide. — In der am 17. d. M. abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins unter Vorsitz des Herrn Grafen von Nostitz-Zobten, kamen außer einem sehr beachtenswerthen Vortrage des Herrn Wirthschaftsinspectors Klose-Zobten „über Aufzucht des Rindes" noch mehrere hochwichtige Fragen aus dem Gebiete der Landwirthschaft zur Beantwortung resp. Erledigung, von welchen die „Erläuterung über Hufbeschlag und dessen Arten" seitens des Vorsitzenden, allgemeines Interesse erregte. Eine Ausstellung von Federvieh und Obstsorten aller Art wurde Herrn Grafen von Nostitz warm befürwortet und in bestimmte Aussicht genommen.

* Greiffenberg, 11. Febr. [Verurtheilung.] Der Förster Bergmann aus Neundorf, gräfl. ..., dessen Ehefrau und 9 Kinder gegenwärtig noch in Neundorf wohnen, ist bei der am 7. d. M. in Hirschberg stattgefundenen Schwurgerichtssitzung in Eidesangelegenheiten zu vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Bergmann war früher als Förster bei dem Grafen zur Lippe in Käpper angestellt, und sollen während dieser Zeit zwischen beiden Theilen unliebsame Verhältnisse stattgefunden haben, welche im Prozeßwege zu Bergmanns Ungunsten entschieden worden sind und nunmehr ihren definitiven Abschluß erreicht haben. Da manchen unserer Leser bekannt sein dürfte, daß sich die Familie in großer Noth befindet, können wir nicht umhin, die Theilnahme an dem Unglücke, welches einen Familienvater mit so zahlreicher Familie betroffen, hiermit auszudrücken. Vielleicht geben diese Zeilen Anlaß und ermuthigen zu der Hoffnung, daß mildthätige Herzen sich finden werden, welche die in sehr bedrängten Verhältnissen lebende Familie, die ihren Ernährer auf lange Zeit verloren hat, unterstützen. Ueber die Hilfsbedürftigkeit der verwaisten Familie wird der Gemeindevorstand und Herr Lehrer Sperlich in Neundorf gern weitere Auskunft ertheilen.

§ Striegau, 13. Febr. [Schul-Sparkassen.] Bei der am Mittwoch im „deutschen Hause" hierselbst abgehaltenen allgemeinen Lehrer-Versammlung kam das Project bezüglich der Einrichtung der Schul-Sparkassen zu eingehender Berathung. Das Ergebniß der lebhaften Debatte war die einstimmige Annahme der folgenden Resolution: Die Schul-Sparkassen sind nicht ohne volkswirthschaftliche Bedeutung für Staat und Familie. Sie sind ein Mittel zur Gewöhnung an Sparsamkeit und geeignet, gegen Verschwendungssucht und Noth sich heilsam zu erweisen. Die Einrichtung von Schul-Sparkassen hat aber nicht obligatorisch zu erfolgen, sondern nur da, wo die besonderen Verhältnisse dies ohne Schädigung der übrigen Schulinteressen gestatten.

L. Liegnitz, 13. Februar. [Carneval. — Theater. — Lotterie-Collecte. — Politisches.] Unser Carneval ist im besten Gange und deutet nicht auf schlechte Zeiten hin. Die verschiedenen Gesang- und sonstigen Vereine veranstalten große Maskenbälle, der kaufmännische Verein bereitet ein glanzvolles Faschingsfest vor; unter dieser allgemeinen Narretei leiden andere Vergnügungs-Institute, namentlich läßt der Theaterbesuch viel zu wünschen übrig, selbst das Gastspiel des Herrn Otto Lehfeld übte nicht genügende Anziehungskraft aus. — Die von dem verstorbenen Herrn Stadtrath Schwarz verwaltete Lotterie-Collecte ist seinem Sohne und Geschäftsnachfolger überlassen worden. An anderweitigen Bewerbern hat es nicht gemangelt. — Folgendes ist der Wortlaut der von dem Vorstand des liberalen Wahlvereins in Erwiderung der in den hiesigen, Goldberger und Hainauer Blättern erlassenen Erklärung: „Den Mitgliedern des liberalen Wahlvereins bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß nach Schluß des Landtags die Abgeordneten unseres Wahlkreises in einer allgemeinen Versammlung Bericht über die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses erstatten werden. — Gleichzeitig erklären wir auf mehrfache Anfragen, daß wir in treuer Festhaltung an den liberalen Grundsätzen nur mit Ernst und Entschiedenheit bestrebt sein werden, wahrhaft freisinnige Wahlen in unserem Wahlkreise herbeizuführen, sowie, daß wir das Ziel unseres liberalen Wahlvereins entsprechend seinem Namen, darin erblicken, eine Vereinigung aller liberalen Elemente unseres Wahlkreises ohne Rücksicht auf die parlamentarische Fractionsstellung zur Herbeiführung liberaler Wahlen zu bilden."

G. D. Schwoitsch, 12. Febr. [Stiftungsfest.] Zu der heut in dem Saale des Herrn Birtel in Schwoitsch abgehaltenen dritten Stiftungsfeier des Männergesangvereins „Schwoitsch" hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, so daß der geschmackvoll decorirte Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Lieder von Abt, Kreuzer u. A., wurden mit großer Exactheit zum Vortrag gebracht. Es gebührt Herrn Cantor Knorr, welcher diesem Verein nun drei Jahre als Lehrer und Dirigent vorsteht, alles Lob. Das Publikum zollte jeder Nummer des Programms reichen Beifall. Möge solch edles Bestreben unsere junge Männerwelt auf dem Lande nicht allein in der Kunst des Gesanges zu üben, sondern dieselben auch mit unseren deutschen Dichtern und Componisten bekannt zu machen, recht viel Nachahmung finden.

⊙ Habelschwerdt, 13. Februar. [Vortrag. — Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Gebirgsverein.] Gestern Abend hielt Herr Dr. Hildebrand aus Reudnitz bei Leipzig im Gewerbeverein vor zahlreichen Mitgliedern und Gästen einen sehr instructiven und höchst interessanten Experimental-Vortrag über „die Motoren der neueren Industrie." Die Anwesenden folgten demselben mit großer Aufmerksamkeit und spendeten reichen Beifall. — Vor Kurzem gelangte hier von Mitgliedern der Bürger-Ressource zum Besten der hiesigen Armen das Lustspiel „Krieg im Frieden" von Moser und von Schönthan zur Darstellung. Das Theater war gut besucht, es wurde eine Einnahme von circa 180 M. erzielt. — Die Section Habelschwerdt des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz hat sich jetzt constituirt und zählt gegenwärtig 30 Mitglieder. Dieselben wählten in der letzten Versammlung zum Vorsitzenden Herrn Steuer-Inspector Gebauer, zu dessen Stellvertreter Herrn Bürgermeister Schaffer, zum Schriftführer Herrn Religionslehrer Döring, zu dessen Stellvertreter Herrn Seminar-Director Dr. Volkmer, zum Rendanten Herrn Kreisausschuß-Secretär Biehl und zu dessen Stellvertreter Herrn Steuer-Einnehmer Fritsch.

♀ Neiße, 13. Febr. [Asyl für Obdachlose.] In der Woche vom 4. bis 10. d. Mts. erreichte die Frequenz des Asyls für Obdachlose die höchste seit dem Bestehen der Anstalt bis jetzt dagewesene Ziffer. Es wurden 148 Personen, darunter 2 weibliche, aufgenommen und beköstigt. Es ist dies das Doppelte der seitherigen Durchschnittsziffer. Im Ganzen wurden seit der Errichtung des Asyls 4622, darunter 62 weibliche, Personen in demselben beherbergt und verpflegt.

△ Neisse, 14. Febr. [Die vierte Wander-Versammlung] des schlesischen Generalvereins der Bienenzüchter findet hier am 31. Juli und 1. August statt. Zu der beabsichtigten Verloosung ist die höhere Genehmigung eingetroffen, es werden 6000 Loose à 50 Pf. ausgegeben. Die ersten Vorarbeiten für Versammlung und Ausstellung sind im besten Gange.

V. Neustadt, 13. Febr. [Plötzlicher Todesfall. — Pestalozzi-Verein.] Ein dieser Tage hier erfolgter Todesfall einer jungen Dame macht gegenwärtig viel von sich reden. Ein mit einem hiesigen jungen Manne angeknüpftes Liebesverhältniß hatte dieselbe von Berlin zu einem Besuche hierhergeführt. Auf der Rückreise wurde sie plötzlich krank und kehrte in Folge dessen wieder hierher zurück, woselbst sie auch nach kurzer Zeit, wie man vermuthet, an Selbstvergiftung starb. Genaueres ist hierüber zur Zeit noch nicht bekannt geworden. — Zu Anfang dieses Jahres hatte der Vorstand des hiesigen Pestalozzi-Vereins ein Circular bei den besser situirten Einwohnern in Umlauf gesetzt und in demselben die Bitte ausgesprochen, dem hier bestehenden Vereine als Mitglieder beizutreten. Dieses Anschreiben hatte den erfreulichen Erfolg, daß sich 33 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von zusammen 140 M. eingezeichnet haben, so daß die Mitgliederzahl beinahe 90 beträgt. Zu bedauern bleibt es, daß sich noch immer ein Theil der Lehrer diesem so wohlthätigen Vereine fernhält.

= Proskau, 12. Febr. [Molkereicurse.] Von den jetzt beendeten Molkereicursen war der erste für Besitzer und Beamte, von 14 Theilnehmern besucht; 12 von diesen gehörten der Provinz Schlesien an, je einer den Provizen Pommern und Preußen. Der zweite Cursus für Personen weiblichen Geschlechts zählte 4 Besucher, davon 3 aus Schlesien, eine aus dem Königreich Sachsen. Während die Vormittage mit den programmäßigen Vorlesungen ausgefüllt wurden, fanden an den Nachmittagen Uebungen in Milchprüfung im Laboratorium und Demonstrationen in der Molkerei des Instituts statt. In der letzteren wurden abwechselnd nach Swartz'scher und Holstein'scher Methode gearbeitet und das Centrifugal- sowie das Becker'sche Verfahren in kleinen Apparaten vorgeführt; in der Käserei wurden hauptsächlich magere Backsteinkäse, daneben fette Romatour und Tilsiter Käse fabricirt.

⊙ Beuthen, 14. Febr. [Dritte Apotheke.] Nach mehrjährigen Erörterungen ist die Errichtung einer dritten Apotheke in der Stadt nunmehr höheren Orts genehmigt und von der königlichen Regierung zu Oppein die Aufforderung zu Bewerbungen um die Concession erlassen worden. Die Aufforderung enthält u. A. die Bedingung, daß die neue Apotheke an einem Platze angelegt werden muß, welcher von allen Seiten des Ringes, wo die beiden hier zur Zeit bestehenden Apotheken liegen, mindestens 100 Meter entfernt ist. Dieser Bedingung kann nach allen Richtungen hin entsprochen werden. Es würde z. B. durch die Erhebung der Apotheker Dübecke'schen Droguenhandlung in der Gleiwitzer Straße zu einer wirklichen Apotheke den Einwohnern der westwärts gelegenen Stadttheile eine große Erleichterung geschaffen, für die nicht geringer bevölkerten ostwärts gelegenen Stadttheile einschließlich des Dorfes Roßberg dagegen brächte diese dritte Apotheke absolut keinen Vortheil. Die jetzigen beiden Apotheken liegen am Ringe auf einer Seite unmittelbar neben einander, und namentlich in dieser Lage eine Aenderung anzustreben, wäre neben und bei der Errichtung einer dritten Apotheke wünschenswerth. Nach unserem Erachten müßte, wenn den Interessen der Einwohner allseitig entsprochen werden soll, nur eine Apotheke am Ringe, die zweite und dritte aber am Ausgang der Krakauer und resp. dem entgegengesetzten Ausgange der Gleiwitzer Straße zu liegen kommen. Mit diesen drei Punkten erscheint an einer mitten durch die Stadt gehenden Linie eine auch im Verhältniß zur Bevölkerungszahl berechtigte Dreitheilung erzielt. Welcher nach diesen Richtungen hin liegende Stadttheil nun als der geeignetste und bevorzugte erachtet werden wird, bleibt abzuwarten.

= Leobschütz, 12. Februar. [Berichtigung.] Mit Bezug auf das △-Referat aus Kandrzin in Nr. 71 d. Ztg., nach welchem Herr Graf von Oppersdorf auf Hennerwitz, Leobschützer Kreises, zum Zweck einer oberschlesischen Kaiser-Wilhelm-Stiftung für Waisenkinder ehemaliger oberschlesischer Krieger einen Geldbetrag von 10,000 Mark bei der Commandite des Schlesischen Bankvereins in Leobschütz deponirt haben sollte, wird uns mitgetheilt, daß Herr Graf von Oppersdorf zu obigem Zwecke bei dem genannten Bank-Institute nichts hinterlegt hat.

H. Zabrze, 14. Febr. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Gestern fand im Saale des Herrn Königsberger eine Vorstellung zum Besten des hiesigen Frauen- und Jungfrauenvereins, ausgeführt vom Zaborzer Gesangverein „Glückauf", statt. Der pecuniäre Erfolg war ein recht guter; es wurden 270 Mark vereinnahmt. Nach Beendigung der Vorstellung fand ein Tanzkränzchen statt, welches bis gegen Morgen dauerte.

Handel, Industrie 2c.

* Breslau, 14. Februar. [Von der Börse.] Berlin hatte am Sonnabend, ohne daß eine politische oder commercielle Nachricht von Belang vorgelegen hätte, sehr fest geschlossen, und namentlich für die internationalen Speculationswerthe wesentlich höhere Course bewilligt; man kann daraus wohl nicht mit Unrecht den Schluß ziehen, daß das Gros der Berliner Speculation à la baisse engagirt ist und den Sonnabend stets zu Deckungen benützt, gerade so, wie früher die Haussiers an diesem Tage zu realisiren pflegten, um nicht von einem Ereigniß am Sonntag, an welchem Berlin keine Börse hat, überrascht zu werden. Die anderen Börsenplätze folgten den höheren Notirungen Berlins, und auch unsere Börse verkehrte heut in recht fester Haltung und bewilligte bessere Course für die internationalen Speculationswerthe. — Die am Sonnabend schon erwähnte Beliebtheit der Oesterr. Silberrente hielt auch heut an und brachte für das Effect eine weitere Courssteigerung; dasselbe gilt von Rumänischen Staats-Obligationen, für welche starke Berliner Kaufordres vorlagen, die nur zu steigenden Coursen Ausführung finden konnten. — Inländische Bahnen konnten von der günstigen Tendenz nicht profitiren, die Umsätze darin blieben zu wenig veränderten Coursen sehr beschränkt; möglich, daß die Speculation sich von dem Umstande beeinflussen ließ, daß auf der heutigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses die Vorlage bezüglich des Ankaufes der Rhein-Nahe-Bahn steht.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 108,35—8,40 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 196,25 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 144,60 bis 4,65 bez., Galizier —,—, Franzosen 494 Gd., Rumänier 93,50—3,90 bez. u. Gd., Oesterr. Goldrente 76,85—6,90 bez., do. Silberrente 64,75 Gd., Ung. Goldrente 94,50 bez., Orient II 61,25 bez. u. Gd., do. III 61 Gd., Breslauer Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein 106,50 bez., Creditactien 512 bis 513 bez., Laurahütte 121,25—1,10 bez. u. Gd., Oesterr. Noten 173 bez., Russische Noten 213,75 bez., 1880er Russen 75,50 bez. u. Gd., Donnersmarckhütte —,—.

Breslau, 14. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe mehr Kauflust, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 68—72 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.), fester, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Februar 202 Mark Br., Februar-März 202 Mark Br., März-April — Mark, April-Mai 202 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 200 Mark bezahlt, Juni-Juli 195—195,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 202 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — per lauf. Monat 138 Mark Br., April-Mai 142,50 Mark Br., Mai-Juni 146 Mark Br., Juni-Juli 149,50—149,00 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per Februar 52 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., April-Mai 51 Mark Br., 50,75 Mark Gd., Mai-Juni 51,50 Mark Br., Juni-Juli 52,25 Mark Br., September-October 54 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Februar 32 Mark Br., 31,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, pr. Februar 52,30 Mark bez. u. Gd., Februar-März 52,30 Mark bez. u. Gd., April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 54,30 Mark Gd., Juni-Juli 54,80 Mark Gd., Juli-August 55,40 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 15. Februar.

Roggen 202, 00 Mark, Weizen 202, 00, Hafer 138, 00, Raps 237, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 32, 00, Spiritus 52, 30.

Breslau, 14. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer	21	30	20	70	19	60	18	90	18	—	17	—
Weizen, gelber	20	30	20	—	19	20	18	70	17	50	16	50
Roggen	20	70	20	40	19	90	19	40	19	10	18	70
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	23	25	22	—	20	—
Winter-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Sommer-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

△ Neisse, 13. Februar. [Vom Productenmarkt.] Ein etwas regerer Geschäftsverkehr als am vorigen entwickelte sich am gestrigen Wochenmarkte, wobei jedoch die Preise der Cerealien um eine Kleinigkeit wichen. Notirt wurde für 100 Kilogr. = 200 Pfund Weizen 21,65 bis 20,30 bis 17,70 M. (erste Sorte 0,20 M. niedriger), Roggen 21,20—20,90—20,65 M. (0,15—0,15—0,05 M. niedriger), Gerste 16,05 bis 15,35 bis 14,60 M. (unverändert), Hafer 14,20—13,50—13,00 M. (unverändert), Kartoffeln 5,70 bis 5,40—5,00 M., Heu 5,20—4,50 Mark, Stroh 3,50—3,00 M., Butter pro Kilogr. 1,90—1,80—1,60 M., Eier pro Schock 3,20—3,00 M. — In voriger Woche herrschte bei Süd- und Südwestwind eine höhere Temperatur vor, welche Freitag mit dem Eisgange der Neisse ihren Abschluß fand. Gestern trat bei Nordwind Schneefall und frische Kälte ein.

⊙ Habelschwerdt, 12. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heutige Wochenmarkt war etwas stärker besucht, als der vor 8 Tagen, auch die Zufuhr von Getreide war belangreicher, so daß der Verkehr zu einem recht lebhaften sich gestaltete. In Folge dessen und da auch gute Kauflust sich geltend machte, sind die Preise heute durchweg etwas höher notirt worden als am Vormarkte. Man zahlte pro 200 Pfund oder 100 Klgr. weißer Weizen 21,50—21,80—22,10 M., gelber Weizen 20,75 bis 21,04—21,34 M., Roggen 19,86—20,16—20,45 M., Gerste 16,52 bis 16,84—17,18 M., Hafer 14,12—14,37—14,62 M., Erbsen 20,50 M., Kartoffeln 7,25 Mark, pro 1 Kilo Butter 1,80—1,90 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfund) 30-33 Mark, Weizenmehl I. Sorte 18—20 Pf. — Witterung der verflossenen Woche veränderlich. Am Donnerstag Thauwetter und starker Regen, der bis Freitag früh anhielt. In der letzten Nacht und heute früh Schneefall bei Nordwind und — 3 Grad C. Nachmittags einige Stunden heiter.

Königsberg i. Pr., 12. Febr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] In der abgelaufenen Woche hat sich Spiritus nach anfänglich kleiner Ermattung schließlich wieder erholt und läßt die Befestigung der auswärtigen eine weitere Besserung demnächst erwarten. Der Bedarf unserer Fabrikanten ist rege, da dieselben mit Aufträgen noch für längere Zeit versehen sind. Termine haben sich nach vorübergehender Verflauung wieder auf den vorwöchentlichen Preisstand gestellt, doch waren die Umsätze belanglos. Die Zufuhr belief sich auf 220,000 Liter gegen 150,000 Liter in der vorigen Woche und 125,000 Liter in der entsprechenden vorigen Jahres.

Spiritus pro 10,000 Liter pCt. ohne Gebinde. Loco — Mark Br., 54½ M. Gd., 54½ Mark bez., Februar 55 Mark Br., 54½ Mark Gd., — M. bez., März 55½ Mark Br., 55 M. Gd., — Mark bez., Frühjahr 56½ M. Br., 56 M. Gd., 56 M. bez., Mai-Juni 57½ Mark Br., 56¾ M. Gd., — Mark bez., Juni 57¾ Mark Br., 57¼ Mark Gd., — Mark bez., Juli 58¼ Mark Br., 57¾ M. Gd., — M. bez., August 58¾ Mark Br., 58¼ M. Gd., — Mark bez., September 59 M. Br., 58½ M. Gd., — M. bez.

[Butter.] Berlin, 14. Febr. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) Die Stimmung ist ausgeprägt matt. Es kommt viel Waare heran und wird solche nur zum Theil von Consum verbraucht; das Uebrige muß zu Lager gehen. Am größten sind die Bestände in mittleren Qualitäten, weil die billiger gewordenen und viel herankommenden feinen Sachen an deren Stelle gerückt sind, d. h. zu den bisher gegoltenen Preisen für Mittelwaare verkauft werden müssen. Nur wenige allerfeinste Marken dürften hiervon auszuschließen sein.

Wir notiren, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 115 bis 120, Mittelsorten 105 bis 113, Sahnenbutter von Domainen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 105 bis 112, feine 113—118, vereinzelt 120—125, abweichende 90 bis 100 Mark. — Landbutter: Pommersche 80—85, Hofbutter 88—93, Netzbrücher 85—87, Ost- und Westpreußische 80 bis 83 Mark, Hofbutter 85—88, Schlesische 80—83, feine 85—90, Elbinger 82—85, Bairische 77 bis 80, Gebirgs- 82-86 M., Thüringer 90—93, Hessische 90 bis 93 M., Galizische, Ungarische, Mährische 70—75—78 M.

Trautenau, 14. Februar. [Garnmarkt.] Trotz etwas schwächeren Marktbesuches gute Nachfrage, wie in der Vorwoche. Vierzehner 50—54, Vierziger 39—44. (Telegr. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

London, 12. Febr. [Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt.] Das Geschäft in der Berichtswoche bewegte sich in engen Grenzen bei ziemlich unveränderten Preisen; die von Deutschland angekommene Waare, ca. 8000 Sack, fand gute Nachfrage und brachte ca. 90 Sh. Das Wetter war milde; heute Nacht Frost. Es erzielten:

Prima-Waare 75—80 Sh., Mittelwaare 70—75 Sh., kleine Waare 60—70 Sh., Zwiebeln 110—140 Sh. per Ton.

§ **Breslau**, 14. Februar. [Submission auf Strombau-Materialien.] Die Lieferung von 1) 1000 Kubikmeter lagerhaften Bruchsteinen, 2) 16,000 Kubikmeter Schüttsteinen, 3) 26,000 Kubikmeter Faschinen, 4) 103,000 Stück Buhnenpfählen à 1¼ Meter lang, 5) 37,000 Stück dergleichen à 1 Meter Länge stand bei der königl. Wasserbau-Inspection in Breslau zur Submission. Es offerirten: Dominium Ottmuth bei Rankau ad 1 zu 7 M., ad 2 zu 5,10 resp. 5,30 M. per Kubikmeter; Therese Nachtigall, Tschirne, ad 3 zu 1,40 M. per Kubikmeter, ad 4 und 5 zu 24 M. per 1000 Stück; Schöne in Praust ad 3 zu 1,40 M. per Kubikmeter, ad 4 und 5 zu 24 M. per Mille; Franz Nowack in Kottwitz ad 3 zu 1,35 bis 1,50 M. per Kubikmeter, ad 4 und 5 zu 24 M. per Mille; Franz Nieslong, Conti bei Gogolin, ad 2 zu 5,50 resp. 6,30 M.; Paul Reimann in Breslau ad 1 zu 5,90 M., ad 2 zu 5,70 M.

§ **Breslau**, 14. Febr. [Eisenarbeiten.] Die Ausführung der Eisenconstruction und der Eindeckung für die Bahnhofshalle an der Friedrichstraße, enthaltend rund 520,000 Kilogramm Schmiede- und Gußeisen und 6380 Quadratmeter Eindeckung mit Zinkblech und verzinktem Eisenwellblech, stand mit Einschluß der Materiallieferung bei der Direction der Berliner Stadt-Eisenbahn zur Submission. Bis zum vorgestrigen Termin gingen 7 Offerten ein, die billigste von der Actien-Gesellschaft vormals F. Wöhlert in Berlin mit einer Gesammtforderung von 227,862,32 M.; außerdem offerirten zum Gesammtpreise: Meißener Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt vormals Jacoby von 289,202 M.; Kölnische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Bayenthal bei Köln von 252,403,70 M.; Belter u. Schneevogl in Berlin von 280,117 M.; Actien-Gesellschaft vormals J. C. Harkort in Duisburg von 272,021,60 M.; Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen von 234,104 M.; Gebrüder Decker u. Co. in Cannstadt von 248,395 M.

H. **[Weltausstellung in Melbourne.]** Die deutsche Abtheilung ist nach dem Bericht des Dr. Selhorst die bestarrangirte und schönste der ganzen Ausstellung. Es fehlen beim ersten Blick alle Mittelmäßigkeiten und Halbheiten, es ist nirgends der Fehler gemacht worden, geringwerthige Waaren prunkhaft vorzuführen. Auch zeigt die deutsche Abtheilung kein Waarenlagergesicht, was alle anderen, insbesondere österreichische und französische wahrnehmen lassen. Die Betheiligung Deutschlands hat mit der billigen Waare gebrochen, und Sachkenner staunen über die Resultate unserer Industrie und wollen es kaum glauben, daß diese herrlichen Schmucksachen, Emaillen, Graveurarbeiten, Gläser, Majoliken, Teppiche, Möbel und Tapeten in Deutschland gemacht sind.

H. **[Wissentlich verborgen gehaltene Mängel beim Kauf einer Sache strafbar.]** Nach einer Entscheidung des II. Strafsenats des Reichsgerichts hat der Verkäufer einer Sache in der Regel strafrechtlich nicht die Pflicht, dem Käufer unaufgefordert die verborgenen Mängel der Sache anzuzeigen, auch wenn er civilrechtlich zur Erstattung des Minderwerthes der verkauften mangelhaften Sache an den Käufer genöthigt werden kann. Wird jedoch dem Verkäufer nachgewiesen, daß ihm beim Kaufabschluß bekannt war, daß die Fehler den Käufer vom Kauf abgehalten hätten, so ist das Verschweigen der Fehler strafbar.

[Actien-Zuckerfabrik Namslau.] Der Prospect zur Zeichnung von 600,000 Mark Actien behufs Errichtung einer Zuckerfabrik in Namslau befindet sich im Inseratentheil.

Verloosungen.

[Bukarester 20 Francs-Loose.] Außer den bereits in Nr. 54 d. Ztg. mitgetheilten Gewinnen erhielten: à 500 Frcs. Ser. 876 Nr. 61, Ser. 1070 Nr. 70, Ser. 1462 Nr. 79, Ser. 1519 Nr. 86, Ser. 1743 Nr. 3, Ser. 2647 Nr. 41, Ser. 4179 Nr. 34, Ser. 4317 Nr. 60, Ser. 4617 Nr. 28, Ser. 6364 Nr. 39.

à 100 Frcs. Ser. 6 Nr. 81, Ser. 269 Nr. 56 84, Ser. 396 Nr. 5, Ser. 1085 Nr. 14, Ser. 1126 Nr. 19, Ser. 1137 Nr. 68, Ser. 2770 Nr. 96, Ser. 2864 Nr. 80, Ser. 3490 Nr. 84, Ser. 3695 Nr. 2, Ser. 3903 Nr. 64, Ser. 3932 Nr. 87, Ser. 4316 Nr. 49, Ser. 4769 Nr. 38, Ser. 5894 Nr. 72, Ser. 6342 Nr. 7, Ser. 6597 Nr. 53, Ser. 6793 Nr. 91, Ser. 7015 Nr. 51.

à 50 Frcs. Ser. 60 Nr. 79, Ser. 369 Nr. 12 76, Ser. 392 Nr. 42, Ser. 396 Nr. 70, Ser. 514 Nr. 28 85, Ser. 602 Nr. 5, Ser. 750 Nr. 7, Ser. 796 Nr. 74, Ser. 809 Nr. 2, Ser. 840 Nr. 12 86, Ser. 1034 Nr. 96, Ser. 1085 Nr. 70, Ser. 1198 Nr. 3 58, Ser. 1209 Nr. 38, Ser. 1312 Nr. 24 45, Ser. 1454 Nr. 8 46, Ser. 1457 Nr. 23 52 96, Ser. 1462 Nr. 36 83 96, Ser. 1519 Nr. 81, Ser. 1625 Nr. 33 66, Ser. 1727 Nr. 17, Ser. 1734 Nr. 83, Ser. 1743 Nr. 50 57, Ser. 2082 Nr. 77 79, Ser. 2337 Nr. 94, Ser. 2420 Nr. 14 32 56, Ser. 2434 Nr. 48, Ser. 2455 Nr. 39 74, Ser. 2647 Nr. 8 26, Ser. 2659 Nr. 91, Ser. 2770 Nr. 80, Ser. 2790 Nr. 50, Ser. 2818 Nr. 59 80, Ser. 3025 Nr. 54, Ser. 3505 Nr. 44, Ser. 3589 Nr. 35, Ser. 3695 Nr. 30, Ser. 3800 Nr. 12 34 99, Ser. 3903 Nr. 12 49, Ser. 3932, Nr. 42 68, Ser. 3963 Nr. 65 80, Ser. 3972 Nr. 19, Ser. 3981 Nr. 33, Ser. 4265 Nr. 45 49, Ser. 4391 Nr. 5 28, Ser. 4769 Nr. 11, Ser. 5034 Nr. 49 94, Ser. 5081 Nr. 33 88, Ser. 5259 Nr. 44, Ser. 5314 Nr. 25, Ser. 5464 Nr. 72, Ser. 5858 Nr. 27, Ser. 5876 Nr. 67, Ser. 5894 Nr. 14 49, Ser. 6074 Nr. 10, Ser. 6106 Nr. 63, Ser. 6471 Nr. 63 77, Ser. 6506 Nr. 42 61, Ser. 6597 Nr. 18 79, Ser. 6685 Nr. 9 20 44, Ser. 6753 Nr. 46, Ser. 6777 Nr. 8, Ser. 6925 Nr. 64, Ser. 6967 Nr. 46, Ser. 7020 Nr. 76, Ser. 7090 Nr. 88, Ser. 7301 Nr. 92.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Das Wiener Handelsgericht hat auf Antrag des Prioritäten-Curators Dr. Gaber und der Vertrauensmänner die mit Beschluß vom 30. November 1879 für das Jahr 1880 bewilligte Sistirung der Amortisation der Prioritäts-Obligationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn auf das Jahr 1881 ausgedehnt.

Vorträge und Vereine.

= **Breslau**, 12. Februar. [Verein Breslauer evangelischer Lehrer.] In der heutigen Sitzung referirte Herr College Bähr über die „Sonate". Nachdem der Ursprung dieser Gattung von Tonstücken klar beleuchtet worden, wurde nachgewiesen, daß sie zwei Entwickelungsstufen durchzumachen hatte, ehe sie zur höchsten Vollendung ausgebildet wurde. Durch die Namen J. S. Bach und Beethoven sind die beiden Stufen — alter und neuer Styl — scharf bezeichnet. Eine specielle Beurtheilung der Sonaten von Beethoven nach ihrer Anlage und psychologischen Bedeutung gab ein klares Bild von diesem vollendeten Kunstgebilde. Die Anregung zu einer Sammlung für das Harkort-Denkmal fand ungetheilten Beifall. — Für die zu Pfingsten in Karlsruhe stattfindende Lehrerversammlung fand Herr Hauptlehrer Reichert sich bereit, die Breslauer Lehrerschaft daselbst mit zu vertreten. Am 22. Januar feierte der Verein unter zahlreicher Betheiligung sein 59. Stiftungsfest, welches nach jeder Seite die Theilnehmer auf's Höchste befriedigte.

Vermischtes.

[Noch eine Wrangel-Anekdote.] Im „B. Tgbl." lesen wir: Der alte Haudegen liebte es bekanntlich auch, diesen oder jenen der ihm Begegnenden anzureden und gab dabei seiner Originalität ebenso, wie seinem aufrichtigen Patriotismus Ausdruck. In den sechsziger Jahren ritt er namentlich Morgens noch viel durch die Straßen der Stadt spazieren. Da sieht er einst ein Mädchen — es war an der sogenannten Anhalter Communication innerhalb der alten Stadtmauer, in der Nähe der Christuskirche — an der Thür stehen, reitet auf sie zu und fragt: „Hast Du 'nen Schatz?" — „Ja." — „Na, is er Soldat?" — „Ja." — „Da hast Du was, mein Kind, damit Du och ordentlich for ihn kochen lernst." Hierbei langte er aus seiner Tasche ein roth eingebundenes Buch und gab es der erstaunten Küchenfee, es war: „Das Kochbuch für den preußischen Soldaten."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die gemeinschaftlichen Holzungen an. Auf eine Bemerkung Knebels erklärte der Landwirthschaftsminister, die Regierung würde nicht eingreifen, wo bereits für eine richtige Bewirthschaftung der Holzungen gesorgt sei. Der Wortlaut des Gesetzes schließe die Collision mit dem Gesetze von 1875 aus. Das Pfandleihegesetz wird in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Ebenso wird das Gesetz betreffs der Secundärbahnen unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Auf die Anfrage Bergers erwiderte der Arbeitsminister, es seien thatsächlich der Ausführung der Secundärbahnen verschiedene Hindernisse bereitet, dieselben aber fast überall beseitigt; wo die Nothlage herrschte, seien solche Hindernisse nicht gemacht. Was die vorgeschlagene Linie im Eifelgebiete angehe, erkenne die Regierung vollkommen an, daß damit dem vorhandenen Bedürfnisse nicht genügt werde, die Regierung werde die Sache nicht aus dem Auge lassen.

Das Gesetz, betreffend die Vereinigung Oberbonsfelds mit Langenberg wird nach längerer Discussion unverändert nach der Regierungsvorlage definitiv genehmigt. Der Gesetzentwurf über die Herstellung der zerstörten Grungbücher in Kolberg wird nach dem Herrenhausbeschluß in erster und zweiter Lesung genehmigt. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend den Ankauf der Rhein-Nahe-Bahn. Wedell-Malchow beantragt die Zurückverweisung des Commissionsberichts der Vorlage in die Commission zu nochmaliger Berathung, weil die Möglichkeit für den Staat erhöht sei; er habe die Bahn zu viel niedrigerem Preise ankaufen können. Der Minister Maybach erklärt sich mit der Zurückweisung einverstanden, weil Verhältnisse vorlägen, welche geeignet seien, eine Modification des Commissionsbeschlusses, wenn auch nicht die Annahme der Regierungsvorlage, herbeizuführen. Büchtemann hält es für eigenthümlich. daß während der Commissionsberathung neue Verhandlungen mit der Bahngesellschaft angeknüpft worden und die solchen Erfolg hätten, daß man die Vorlage nochmals zurückverweisen wolle. Windthorst ist für die Zurückverweisung. Der Präsident bemerkt, daß die Zurückverweisung geschäftsordnungsmäßig und zulässig sei. Der Antrag Wedell wird angenommen.

Es folgt die einmalige Schlußberathung des aus dem Herrenhause zurückgelangten Competenzgesetzes. § 1 bis 6 werden angenommen. Brüel, Zelle, Köhler und Born beantragen nach § 6 einen neuen Paragraphen einzuschalten, wonach fortan von den Mitgliedern des Gemeindevorstandes nur die Bürgermeister und deren regelmäßige Stellvertreter der Bestätigung bedürfen. Brüel und Zelle beantragen dieser Bestimmung ein zweites Alinea hinzuzufügen, wonach über die Giltigkeit der Wahlen solcher Gemeindevorstandsmitglieder, welche der Bestätigung nicht bedürfen, der Gemeindevorstand beschließt, gegen diesen Beschluß aber der Gemeindevertretung die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zusteht. Heydebrand bekämpft die Anträge als das Zustandekommen des Gesetzes gefährdend. Für die Anträge sprechen Windthorst und Hänel, gegen dieselben Gneist und Minister Eulenburg. Alinea 2 des Antrages Brüel und Zelle wird für den Fall der Annahme eines neuen Paragraphen überhaupt angenommen. Das erste Alinea des Brüel-Zelle'schen Antrages wird in namentlicher Abstimmung mit 187 gegen 134 Stimmen angenommen. Der Antrag Köhler-Born, wonach das Beanstandungsrecht des Bürgermeisters gegen die Beschlüsse des Gemeindevorstandes, abgesehen von den Fällen des § 7 fernerhin nicht stattfindet, wird von Liebermann und Minister Eulenburg bekämpft, von Hänel befürwortet und darauf angenommen; desgleichen wird die zu den §§ 16, 17 und 141 vom Herrenhaus beschlossene Fassung beseitigt und die Fassung des Abgeordnetenhauses wieder hergestellt. Die definitive Abstimmung über das Gesetz wird auf die morgige Sitzung vertagt.

Berlin, 14. Febr. Das Herrenhaus erledigte Petitionen ohne allgemeineres Interesse.

Dresden, 14. Februar. Amtlich. Die Elbe ist fast bis Lobositz eisfrei. Das Haupteis hat Nachts bei circa zwei Meter über den Normalstand Dresden passirt. Das Wasser fällt rasch.

Rom, 14. Febr. Gestern fand im Apollotheater eine Kundgebung zu Gunsten des Königs und der Dynastie statt. Auf Verlangen des Publikums wurde die Nationalhymne gespielt. Enthusiastische Hochs auf den König und das Haus Savoyen wurden ausgebracht.

London, 14. Febr. Im Hydepark fand am Sonntag eine öffentliche Kundgebung einiger Tausend, meist Irländer gegen die irländische Politik der Regierung statt. Die irischen Deputirten Maccarthy, Netzon, Sexton, Redman sprachen sich sehr heftig gegen die Haltung der Regierung gegenüber Irland, und das jüngste Verhalten des Unterhaussprechers aus. Die Versammlung nahm die Reden sehr beifällig auf, enthielt sich aber jeder Ruhestörung. — 700 Mann Infanterie, 160 Mann Artillerie und 2 Cavallerieregimenter sind als Verstärkungen für Transvaal bestimmt. Eine amtliche Depesche aus Capetown vom 12. d. meldet den Abschluß eines siebentägigen Waffenstillstandes mit den Basutos.

London, 14. Febr. Der „Standard" veröffentlicht eine bisher nicht publicirte Denkschrift Lord Stratford de Redcliffe's zur griechischen Frage, geschrieben im Sommer 1880, worin es heißt: Wenn die Mächte der Christenheit soweit gingen, die Conferenzbeschlüsse mit Waffengewalt durchzusetzen, begingen sie eine Ungerechtigkeit, welche nicht allein ehrlos, sondern nachtheilig für die eigenen Interessen sei. Eine mäßige Grenzausdehnung, obwohl unnöthig, dürfte die Türkei ohne sehr ernste Pression bewilligen.

Warschau, 14. Februar. Ein officielles Communiqué lautet: Das Individuum, welches am Sonnabend in die Wohnung Albedynski's eindrang, ist wahnsinnig und bereits dem Irrenhause ausgeliefert.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Berlin, 14. Febr. Aus der Besprechung der bereits eingetroffenen Reichstagsmitglieder verlautet bestätigend, Arnim würde von der conservativ-clericalen Mehrheit keine Präsidentschaftscandidatur annehmen und die Wahl durch eine conservativ-liberale Mehrheit acceptiren. Als erster Vicepräsident würde dieses Falls vermuthlich Benda, als zweiter Ackermann oder ein Mitglied der deutschen Reichspartei vorgeschlagen.

Berlin, 14. Febr. In der Bundesrathssitzung am 12. Februar wurden festgestellt, die für das nächste Jahr zu erwartenden Erträge aus den Zöllen auf 188,250,000, aus der Tabaksteuer auf 4,578,000, aus den Aversen für Zölle und Tabaksteuer auf 3,829,000 M. Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten betragen 66,657,000, der Anleihebedarf 53,369,221 M.

Haag, 14. Februar. Die Freimaurerloge „Großer Orient", unter den Vorsitz des Prinzen Friedrich, beschloß, sich an die britische Loge „Großer Orient" zu wenden, um deren Beistand zu Gunsten Transvaals in Anspruch zu nehmen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 14. Februar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 14. Febr. [Schluß-Course.] Günstig.
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	14.	12	Cours vom	14.	12
Oesterr. Credit-Actien	515 —	512 50	Wien 2 Monate	172 —	171 70
Oesterr. Staatsbahn	494 —	495 —	Warschau 8 Tage	213 10	213 25
Lombarden	185 —	187 50	Oesterr. Noten	173 25	172 80
Schles. Bankverein	106 40	106 30	Russ. Noten	213 50	213 85
Bresl. Discontobank	94 50	94 25	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 50
Bresl. Wechslerbank	99 —	99 —	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	120 75	121 —	1860er Loose	122 80	122 40
Wien kurz	173 —	172 70	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

	14.	12		14.	12
Posener Pfandbriefe	99 70	99 80	Galizier	120 90	121 —
Oesterr. Silberrente	65 20	64 60	London lang	— —	20 33
Oesterr. Papierrente	63 30	63 —	London kurz	— —	20 48
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 10	57 10	Paris kurz	— —	80 85
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 —	101 —
Oberschl. Litt. A.	196 70	196 —	4% preuß. Consols	101 20	101 20
Breslau-Freiburger	108 60	108 60	Orient-Anleihe II.	61 20	61 20
R.-O.-U.-St.-Actien	144 20	144 10	Orient-Anleihe III.	62 —	61 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	143 25	142 50	Donnersmarckhütte	62 10	62 —
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	47 90	47 —
Bergisch-Märkische	115 20	115 —	1880er Russen	75 70	75 50
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 90	93 70

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 76, 90, dto. ungarische 94, 70, Creditactien 515, —, Franzosen 493, 50, Oberschles. ult. 197, 40, Discontocommandit 196, 50, Laura 121, 40, Russ. Noten ult. 213, 75, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten ult. —, —.

Fest. Credit steigend. Rentenwerthe in Folge flüssigen Geldstandes höher u. gefragt. Bahnen u. Banken theilweise besser. Bergwerke angeregter. Discont 2¾ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 14. Febr. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14	12.
Weizen. Ermattend.			**Rüböl.** Fest.		
April-Mai	207 —	208 —	April-Mai	52 50	52 40
Juni-Juli	209 —	209 50	Sept.-Oct.	55 20	53 —
Roggen. Ermattend.					
April-Mai	201 75	201 25	**Spiritus.** Fest.		
Mai-Juni	194 75	194 —	loco	53 80	53 60
Juni-Juli	186 75	186 25	April-Mai	55 20	55 —
Hafer.			Juni-Juli	56 70	56 50
April-Mai	152 50	152 —			
Mai-Juni	153 —	152 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 14. Febr., — Uhr — Min.

Cours vom	14	12.	Cours vom	14	12.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Behauptet.		
Frühjahr	208 —	206 —	April-Mai	53 —	53 —
Mai-Juni	208 50	206 50	Herbst	55 50	55 50
Roggen. Höher.			**Spiritus.**		
Frühjahr	199 —	197 —	loco	52 70	52 40
Mai-Juni	192 —	192 —	Frühjahr	54 20	53 60
			Juni-Juli	54 60	54 20
Petroleum.					
Februar	10 20	10 20			

(W. T. B.) **Wien**, 14. Febr. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14	12
1860er Loose	130 20	130 30	Napoleonsd'or	9 36½	9 37½
1864er Loose	174 50	175 —	Marknoten	57 82	57 90
Creditactien	288 10	287 50	Ungar. Goldrente	109 75	109 42
Anglo	129 —	128 80	Papierrente	73 10	73 —
St.-Esb.-A.-Cert.	286 25	286 —	Silberrente	75 70	74 90
Lomb. Eisenb.	107 25	107 80	London	118 75	118 80
Galizier	280 25	280 25	Oest. Goldrente	89 60	89 60

(W. T. B.) **Paris**, 14. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 119, 50. Italiener 88, 50. Staatsbahn —, —, Oesterr. Goldrente 77⅞. Ungar. Goldrente 94, 50. Fest.

Paris, 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14.	12.
3proct. Rente	84 05	84 15	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 50	85 50	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 45	119 55	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88 50	88 50	Orientanleihe III.	62	$61\frac{13}{16}$
Oesterr. Staats-E.-A.	611 25	613 75	Goldrente österr.	78	77⅞
Lomb. Eisenb.-Act.	236 25	237 50	do. ung.	95	94⅜
Türken de 1865	13 67	13 67	1877er Russen	95⅞	95¾

(W. T. B.) **London**, 14 Febr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 15, Italiener 87, 25. 1873er Russen 90, 13. Wetter: Regnerisch.

London, 14. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discount 3⅛ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St.

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14.	12.
Consols	98 15	98 15	Silberrente	— —	63½
Ital. 5proc. Rente	87⅜	87¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9¼	9⅜	Oesterr. Goldrente	76¼	76¼
5proc. Russen de 1871	92 —	92	Ungar. Goldrente	93	92¾
5proc. Russen de 1872	91½	91½	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873	90¾	90¾	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	51 11	Frankfurt a M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	13⅜	13⅜	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	103¼	103⅛	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 14. Februar, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 255, 50. Staatsbahn 246, 62. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Still.

Frankfurt a. M., 14. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 256, 12—257, Staatsbahn 246, 50—246, 75, Lombarden 92⅛—92¾. — Günstig.

(W. T. B.) **Köln**, 14. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 55, per Mai 21, 70. — Roggen loco —, per März 20, 70, per Mai 20, 35. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 10. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 14. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 209, —. per Mai-Juni 214, —. Roggen fest, per April-Mai 191, —, Mai-Juni 187, —. Rüböl ruhig, loco 55, per Mai 55, —. — Spiritus still, per Februar 45¾, März-April 45¾, per April-Mai 45¾, per Mai-Juni 45¾. Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 14. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März 285, —, per Mai 287. —, — Roggen loco höher, per März 247, —, per Mai 236, —. — Rüböl loco 31¼, —, per Mai 31⅛, per Herbst 32¼. — Raps loco —, —, per April —, —, per October —.

(W. T. B.) **Paris**, 14. Februar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 28, 10, per März 28, 10, per März-Juni 28, —, per Juli-August 27, 60. — Mehl behauptet, per Februar 61, 60, per März 61, —, per März-Juni 60, 50, per Juli-August 59, 60. — Rüböl fest, per Februar 71, 75, per Mai-Juni 73, 50, per Juli-August 73, 75, per Septbr.-Decbr. 75, —. — Spiritus ruhig, per Febr. 61, 25, per März 61, —, per März-April 61, —, per Mai-August 59, 75. — Wetter: Kalt.

Paris, 14. Februar. Rohzucker loco 57.

(W. T. B.) **London**, 14. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen stetiger, unverändert. Mais ⅛, Hafer ¼—½ theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 60,116, Gerste 3364, Hafer 19,653 Qurtrs. — Wetter: kalt.

London, 14. Februar. Havannazucker 24.

Glasgow, 14. Februar. Roheisen 50, —

Wien, 14. Februar, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 289, 20, Staatsbahn 285, 75, Lomb. 107, 25, Galizier 280, 50, Napoleonsd'or 9, 36½, Marknoten 57, 77, Goldrente 89, 70, Ungar. Goldrente 110, 02, Anglo 129, 20, Papierrente 73, 17, 3% Südbahn 134, 50. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 14. Februar, 7 Uhr 26 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der, Bresl. Ztg.) Creditactien 256, 87, Staatsbahn 247, —, Lombarden 92⅜ Oesterr. Silberrente 65,31 do. Goldrente 77,18, Ungar. Goldrente 95¼, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 14. Februar, 9 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 231, 50, Oesterr. Creditactien 257, 50. Staatsbahn 617, —, Silberrente —, — Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente 77, 1860er Loose 124, 1877er Russen 93⅝, Ungarische Goldrente 95¼, Bergisch-Märk. 115,50, Orientanleihe II. 59¼, do. III. 59, Laurahütte 120, 75. Nordwestbahn 428, 50, Russische Noten 213, 50. Packetfahrt —, —. Lomb. Prioritäten 292. Sehr fest.

dieselbe das Programm der ersten Kindervorstellung, welches allgemeine Anerkennung fand, wiederholt. Der Riese Drasal tritt nur noch in 3 Vorstellungen auf.

G. S. [**Carneval auf dem Eise.**] Der zweite Carneval auf der Eisbahn an der Liebichshöhe findet Dinstag, den 15. Februar, statt. Der Maskenaufzug bringt neue und überraschende Arrangements. Die Musik wird diesmal von der vollständigen Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regiments Nr. 10, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Capellmeister Herzog. ausgeführt.

μ [**Fastnacht in Rosenthal.**] Am nächsten Mittwoch und Donnerstag findet in Rosenthal die diesjährige „Fastnacht-Feier" statt. Wie sich bisher stets dieses Fest der größten Theilnahme erfreute, dürfte wohl auch dieses Jahr keine Ausnahme machen, zumal von Herrn Seiffert Alles aufgeboten worden, um den Wünschen der Theilnehmer nach jeder Richtung hin zu entsprechen. Die bequeme Verbindung Rosenthals mit der Stadt ist hinlänglich bekannt, so daß darauf hinzuweisen sich wohl erübrigt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Aufruf!

Die seit 1876 in **Hirschberg, Breslau** und **Görlitz** von uns veranstalteten Schlesischen Musikfeste haben nach dem übereinstimmenden Urtheile der fachmännischen Kritik und des musikliebenden Publikums den Beweis dafür geliefert, daß unser Streben, durch Vereinigung der musikalischen Kräfte schlesischer Städte, unter Heranziehung hervorragender auswärtiger Musiker, Sänger und Sängerinnen große Chor- und Orchesterwerke mit imponirender Wirkung zur Aufführung zu bringen, erfolgreich gewesen ist.

Für dieses Frühjahr ist ein fünftes Schlesisches Musikfest in Breslau in Aussicht genommen, und weiterhin sollen die Feste abwechselnd in Breslau und einer anderen Stadt der Provinz **alljährlich** abgehalten werden. Denn nur durch eine **regelmäßige Wiederkehr** dieser Musikfeste können dieselben den Charakter großer durch die Kunst geweihter Volksfeste, wie das die rheinischen Musikfeste allmälig geworden sind, gewinnen und eine dauernde **Institution** werden, die ihren veredelnden Einfluß auf das geistige Leben unserer Provinz nachhaltig ausübt.

Bei den Schwierigkeiten, mit denen jedes junge Unternehmen zu kämpfen hat, ehe es in der freiwilligen Theilnahme des Publikums seinen gesicherten Boden sich erwirbt, namentlich bei der Nothwendigkeit, für die Aufführungen außerhalb Breslaus geeignete Räume zu erbauen, ist es bisher nur durch die Opferwilligkeit einzelner Gönner und Förderer der Kunst möglich gewesen, den Aufwand zu bestreiten, den die Feste erforderten.

Nunmehr erachten wir, auf die künstlerischen Erfolge der Schlesischen Musikfeste gestützt, den Zeitpunkt für gekommen, um durch einen Appell an die musikliebenden Kreise vor Allem unserer Heimathprovinz ein mäßiges Stammcapital zu beschaffen, welches die regelmäßige Wiederkehr der Musikfeste sichert und dieselben von der Gunst Einzelner unabhängig macht.

Wir haben zu diesem Zwecke die Veranstaltung einer Lotterie von Silberwaaren, Kunstgegenständen und musikalischen Instrumenten in Aussicht genommen und die obrigkeitliche Genehmigung hierfür erhalten. Berühmte Meister, wie die Herren Graf Kalkreuth und Graf Harrach, haben Oelgemälde zur Verloosung geschenkt. Ueber die Gewinne und ihr Verhältniß zur Zahl der Loose giebt der Prospect Auskunft.

Wir erbitten uns für diese Verloosung die regste Unterstützung aller Kreise, namentlich der unmittelbar an dem Fortbestehen der Schlesischen Musikfeste betheiligten, da es sich um die Förderung eines Unternehmens handelt, das, mit großen Opfern begonnen und fortgeführt, der ganzen Provinz zur Ehre und durch die in weite Kreise getragene Anregung zur Pflege idealer Interessen auch zu bleibendem Nutzen gereicht.*)

Breslau, Januar 1881. [1873]

Das Central-Comite für die Schlesischen Musikfeste.

Bassenge, Bürgermeister. **Bülow**, Stadtrath. **Graf von Fürstenstein**, Landes-Hauptmann der Ober-Lausitz. **Halberstadt**, Stadtrath. **Bolko Graf von Hochberg.** **Junker von Ober-Conraid**, Regierungs-Präsident. **Korn**, Stadtrath. **Landsberg**, Banquier. **von Lewinski**, Oberst. **Minzlaff**, Amtsgerichtsrath. **Möslein**, Stadt-Baurath. **Th. Molinari.** **Heinrich IX. Prinz Reuß**, Königl. Landrath. **Rudorff**, Hauptmann. **Ludwig Graf von Schaffgotsch.** **Schlesinger**, Banquier. **von Seydewitz**, Oberpräsident von Schlesien. **von Seydewitz**, Königl. Landrath. **von Uthmann**, Landeshauptmann von Schlesien. **von Winterfeld**, Oberstlieutenant. **Freiherr von Zedlitz**, Regierungspräsident.

*) Mit dem Vertriebe der Loose für Schlesien wurde Herr Rentier **Knappe** in Görlitz beauftragt, an den alle darauf bezw. Geldsendungen, Bestellungen 2c. zu richten sind.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Max Böse** in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3453]

Breslau, den 13. Februar 1881.

Wilhelm Neumann,
Anna Neumann,
geb. **Runschke.**

Emma Neumann,
Max Böse,
Verlobte.
Breslau. Berlin.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Kleinberg** in Berlin beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. Februar 1881.

Verwittwete **Emilie Georgi,**
geb. **Runschke.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Georgi**, Tochter des verst. Kaufmanns Herrn **Robert Georgi** und der Frau **Emilie Georgi**, geb. **Runschke**, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. Februar 1881.
[3454] **Louis Kleinberg.**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Silbernagel** zu Liegnitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3471]

Breslau, Februar 1881.

Samuel Hannes und **Frau.**

Statt jeder besonderen Meldung zeigen die Geburt eines Sohnes hocherfreut an [1817]

Siegfried Kaiser und Frau **Ulla**, geb. **Riesenfeld.**

Gleiwitz, den 12. Februar 1881.

Heute Nachmittag 5½ Uhr ist uns ein Töchterchen geboren. [3421]

Borsigwerk, den 12. Febr. 1881.

W. J. Dubiel,
Bronislawa Dubiel,
geb. v. **Perzyńska.**

Todes-Anzeige.

Heute Nachm. 5½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser guter Gatte, Vater, Groß- und Urgroßvater, der Kaufmann

Rafael Lachs,

im 83sten Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Feunden hiermit an

Die Hinterbliebenen.

Oppeln, Berlin, Jauer, Pest, Brandenburg, 14. Febr. 1881.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. d., Nachm. 3 Uhr statt.

Die Trauerfeierlichkeit für den Herrn **General-Agent Emil Werther** findet am Dinstag, Nachmittag 3½ Uhr, in der Leichenhalle des Maria-Magdalenen-Kirchhofes bei Lehmgruben statt. [1838]

Statt besonderer Meldung.

Es hat Gott gefallen, gestern Abend 9¼ Uhr unseren ältesten Sohn, Bruder, Schwager, Neffen und Onkel, den Ingenieur

Ernst Hofmann,

im Alter von 30 Jahren 5 Monaten 10 Tagen nach langen, schweren Leiden ins bessere Leben abzurufen.

Dies zeigen schmerzerfüllt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an [3460]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. Februar 1881.

Das Begräbniss findet Mittwoch, den 16. Februar 1881, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Klosterstrasse 66, auf dem St. Bernhardin-Kirchhofe bei Rothkretscham statt.

Gestern Abend 9¼ Uhr entschlief sanft und Gott ergeben nach langen, schweren Leiden der Ingenieur und älteste Sohn unseres Herrn Chefs, [3461]

Herr Ernst Hofmann,

in dem blühenden Alter von 31 Jahren. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen liebenswürdigen, gerechten Vorgesetzten, dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden.

Breslau, den 14. Februar 1881.

Die Beamten der Eisengiesserei und Maschinenbau-Werkstätte von Ernst Hofmann & Co.

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern Abend 10¼ Uhr unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Louise Schwarzer,
geborene **Klinkhart,**

was wir tiefbetrübt allen Freunden hierdurch ergebenst anzeigen. [1818]

Oberlangenbielau, den 13. Februar 1881.

Ida Suckert, geb. **Schwarzer.**
Bertha Hilbert, geb. **Schwarzer.**
Fritz Suckert.
Gustav Hilbert.

Danksagung.

Für die von zahlreichen Freunden und Bekannten hiesiger Stadt mir bewiesene herzliche Theilnahme an dem herben Verlust, der mich betroffen, spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank aus. [1837]

Breslau.

von Graeve, Polizei-Rath.

Dank!

Seit einem Jahr litt ich ununterbrochen an einem höchst schmerzhaften nervösen Kopfschmerz. Herrn **Braun**, Zwingerstraße 4, part., danke ich aufrichtig für die Befreiung dieses qualvollen Leidens. [3473]

Breslau, den 30. December 1880.

Frau **Maria Gilnik**, Klosterstr. 46.

Am 11. d. Mts. verschied zu Straupitz bei Hirschberg der Seconde-Lieutenant der Reserve des 1. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4, [3423]

Herr Fabrikbesitzer

Friedrich Erfurt.

Das unterzeichnete Offiziercorps verliert in ihm einen liebenswürdigen, allgemein geschätzten Cameraden, dessen frühes Hinscheiden aufs Tiefste betrauert wird.

Hirschberg in Schlesien, den 12. Februar 1881.

Das Offizier-Corps des Landwehr-Bataillons Hirschberg.

Herzliche Bitte.

Eine ehrenwerthe Dame aus angesehener Familie ist unverschuldet in große Noth gerathen. Nur schleunige Hilfe kann sie aus den nicht unbedeutenden Miethsschulden befreien. Ich richte deshalb an mildthätige Herzen eine herzliche Bitte um Gaben der Liebe.

Breslau, den 15. Februar 1881.
[3466] Senior **Treblin.**

Stadt-Theater.

Dinstag, den 15. Febr. 114. Abonnement. Festvorstellung zur Lessingfeier. Zum Besten des Lessing-Denkmalfonds. „Emilia Galotti." Trauerspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.

Mittwoch, den 16. Februar. 115tes Abonnement. Zum 10. Male mit neuen Decorationen und Costümen: „Carmen." Oper mit Tanz in 4 Acten von Henry Meilhac und Ludovic Halévy. Musik von G. Bizet.

Lobe-Theater. 3469

Dinstag, den 15. Febr. Erstes Gastspiel des Hoftheater-Directors und Ehrenmitglieds des königl. Hoftheaters zu Dresden Herrn Friedrich Haase. „Der Königsleutenant." Lustspiel in 4 Acten von Gutzkow. (Thorane, Hr. Friedrich Haase.)

Mittwoch. Zweites Gastspiel des Hrn. Friedrich Haase. „Der Königsleutenant." (Thorane, Herr Friedrich Haase.)

Donnerstag. Drittes Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. „Die beiden Klingsberg." (Klingsberg, Vater, Herr Haase.) Vorher: „Im Vorzimmer Seiner Excellenz." (Knabe, Herr Haase.)

Orchesterverein.

Dinstag, d. 15. Febr., Abs. präc. 7¾ Uhr, im Breslauer Concerthause, Gartenstr.

IX. Abonnement-Concert.

1) Ouv. Anacreon. Cherubini.
2) Clavier-Concert A-dur. Mozart. (Herr B. Scholz.) [3291]
3) Furientanz und Reigen seliger Geister. Gluck.
4) Sinfonia eroica. Beethoven.

Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 Mark sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer und an der Abendkasse zu haben.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Gr. Vorstellung: Auftreten der Mlle. Elisa mit ihrem wunderbar dressirten indischen Elephanten. Gastvorstellung d. hanakischen

Riesen Drasal,

2 Mtr. 49 Ctm. hoch, der grösste Mensch der Welt. Auftr. der schwäbischen Singvögel Geschwister Rommer. „Das australische Wunder" der grossartigen Akrobaten Decastro etc. — Anfang 8 Uhr. Morgen, Mittwoch: Grosse Kinder-Vorstellung. 25 Pf.

3467 Zelt-Garten.

Abschieds-Vorstellung d. Leipz. Quartett- u. Concertsänger, Herren Eyle, Gipner, Selow, Stahlheuer, Ritter, Maaß und Hanke. Concert v. der Capelle d. 11. Regts., Capellmeister Herr Theubert. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag: [1816]

Gr. Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Café Strassburg,

Altbüßerstr. 12, [1820] erhielt und empfiehlt frische Austern, pro Dutzend Mark 1,50.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Heute, 8 Uhr: Versammlung in der Gewerbeschule. [3432]

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Dinstag, d. 15. d. M., Abends 8 Uhr, für Mitglieder u. deren Damen:

Lessingfeier.

Programm:

Ouverture;
Prolog;
Gedächtnißrede gehalten von Herrn Dr. Schramm.

(Einlaß nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.) [3339]

Billigste Geschäftsformulare.

1 Rieß lin. Prima 4° Briefpapier mit Firma...... von ℛ 6,50 an.
1000 graue 4° Hanfcouverts ℛ 4,—.
1000 Packet-Adressen, große = 4,75.
1000 = = kleine = 2,75.
1000 = = gelbe = 4,50.
1000 8° Rechnungen .. v. ℛ 5,— an.
1000 4° Brief-Rechn.. = = 10,50 =
1000 Memoranden ... = = 5,— =
1000 Wechsel / Quittungen ... = = 6,— =
1000 Reise-Avise, Postkart. ℛ 6,50.

Muster gratis und franco.
Beste Papiere. Sauberste Ausführung.
Heinrich Lindner, Buchdruckerei, Albrechtsstraße 29. [1573]

Eine anst. Frau sucht auf 5 Monate ein Darlehn von 105 M. bei guten Zinsen u. g. Sicherheit. Off. unt. R. 55 in d. Brfk. d. Bresl. Ztg. [1822]

Ich ertheile russischen Unterricht. „Stud. phil. 42" Exp. d. Bresl. Ztg.

Leçons de français.

Carrière. [1054]
Ohlauer Stadtgraben 20, II.

In meinem Pensionat finden noch einige Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren Aufnahme. [2746]

Melanie Dr. Rosenthal,
Freiburgerstr. 30, hochparterre.

Töchterpensionat Winkelmannstr. Nr. 19, 1. Et., Dresden. Bei liebevollster Fürsorge ebenso gediegene Ausbildung in Musik, Sprachen, Wissenschaft, als auch allen wirthschaftl. und weiblichen Arbeiten: Schneidern, Putz, g. Küche. Feiner gesell. Umgang. [3456]

Empfing 100 Dtzd. Glacé-Handschuhe,

in schwarz, couleurt und prachtvollen Lichtfarben, 2-, 3-, 4- bis 6knöpfig, alle Größen, für Damen u. Herren, das Paar 1 Mark.

3210 **R. Katz,**
Schmiedebrücke Nr. 64/65.

Th. Müller,
Pianoforte-Magazin,
Christophoriplatz 8.

Ed. Westermayer's
berühmte [2580]
Pianinos und Flügel.
Andere neue und gebrauchte Pianinos zu billigsten Preisen.

Nessel & Schweitzer,
Neue Schweidnitzerstr. 1
(am Schweidn. Stadtgr.)
Buchhandlung.
Leih-Bibliothek
f. deutsche, englische u. franz. Literatur.
Journal-Leih-Institut.

Man hüte sich vor Nachahmungen!



oder Rundspitzfedern.
Kratzen und spritzen nicht.
Nur echt mit der Firma:

C. Brandauer & Co., Birmingham.

Musterschachteln à 50 Pf. durch jede Papierhandlung; Fabriks-Niederlage bei S. Löwenhain, Berlin, 171 Friedrichstrasse, W. Vollständige Verkaufs-Einrichtungen von allen 18 Nrn. befinden sich in Breslau in den Papier-Handlungen der Herren: [1033]

Julius Hoferdt & Co.
Lustig & Selle.
Theiner & Meinicke.
Gustav Steller.
Wilh. Homann.
Emmo Delahon.
F. Schröder.
R. Gebhardt.
G. Michalowicz's Nchf.

Theilhaber-Gesuch.

An Stelle des aus Familienverhältnissen ausscheidenden Socius eines lucrativen Fabrik-Geschäfts gut eingeführter Consum-Artikel wird ein thätiger, gut empfohlener Kaufmann mit circa M. 40 000 Einlage-Capital gesucht. Erwünscht ist, wenn derselbe die Führung von Kasse und Bücher übernimmt. [3455]

Ernstlich Reflectirende erfahren Näheres auf Anfragen unter Adresse Z. 764 durch Rudolf Mosse, Dresden.

Heirathsgesuch!

Es wird für eine feingebildete Dame, 21 Jahre, evg., mit einem vorläufigen Baarvermögen von 80,000 Thlrn. die Bekanntschaft eines achtbaren Herrn behufs Verheirathung zu machen ges. Off. bitte unt. Chiff. A. B. 160 Postamt Wallstraße, Breslau, niederzulegen. Discretion ist Ehrensache. Anonyme Briefe bleiben ganz unberücksichtigt. [3474]

Heirathspartien [3443] in feineren Ständen verschiedener Confession werden unter strengster Discretion reell u. schnell vermittelt. Frau Schwarz, Sonnenstraße 12, Breslau.

Höhere Töchterschule Gartenstr. 43,

Ecke der Höfchenstraße.

Anmeldungen von Schülerinnen für das neue Schuljahr nimmt schon jetzt entgegen [3451]

Marie Wende.

Höhere Töchterschule und Pensionat

Vorwerksstraße Nr. 11 (Ecke Grünstraße).

Anmeldungen für Ostern nehme ich tägl. von 12—1 u. 2—4 Uhr entgegen.

1814 **Julie Hoffmann.**

2972 Höhere Mädchenschule (9 Klassen) u. Pensionat

in sehr gesunder Lage, Moltkestr. 18, Ecke des Matthiasplatzes.

Anmeldungen für Pensionat u. Schule werden im Februar erbeten. Prospecte gratis bei der Vorsteherin Eugenie Richter. Sprechst. tägl. 2—3 Uhr.

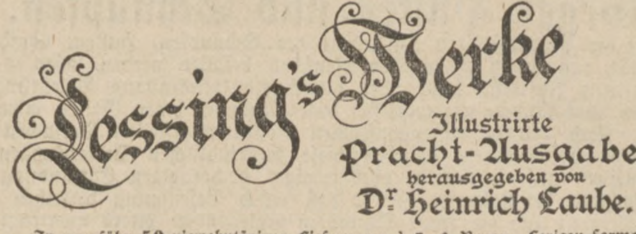
Evang. Präparandenanstalt zu Jauer.

Befähigte Schüler finden Ostern c. Aufnahme. Unterricht wird von vier Lehrern ertheilt. Schulgeld jährlich 60 Mark. Alljährliche Unterstützungen aus Staatsmitteln werden hiesigen Zöglingen ebenso gewährt werden, wie in allen anderen Anstalten. Meldungstermin bis 5. März c. [1265]

Nähere Auskunft ertheilt **Petzhold,** Rector.

Sigmund Bensinger's Verlag in Wien und Prag.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:



Illustrirte Pracht-Ausgabe herausgegeben von Dr. Heinrich Laube.

In ungefähr 50 vierzehntägigen Lieferungen à 3—4 Bogen, Lexicon-Format, auf feinstem Chamois-Papier gedruckt. Mit im Ganzen circa

500 Illustrationen

erster Wiener Künstler.

Preis einer Lieferung nur 50 Pf. = 30 kr. ö. W.

Subscriptionen nimmt entgegen:

die Buchhandlung von [3459]

Nessel & Schweitzer,
Breslau, Neue Schweidnitzerstraße 1
(am Schweidnitzer Stadtgraben).

Den Herren Schulvorstehern und Lehrern

beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß [3425]

Stubba's sechs Zifferrechnenhefte

zum Beginn des nächsten Ostercursus in ergänzter und berichtigter Auflage erscheinen werden. Einleitung, Inhalt und Form sind möglichst dieselben geblieben, so daß dieses von den hohen Behörden genehmigte Lehrmittel auch in Zukunft mit vollem Recht den Namen des verdienstvollen, schlesischen Rechenmeisters tragen muß. Außer der, als selbstverständlich zu betrachtenden neuen Orthographie haben praktische Schulmänner im Anschluß an lange Erfahrung nicht blos im zweiten Hefte bemerkbare Lücken zu ergänzen und gleichzeitig die Decimalform in häufigere Anwendung zu bringen gesucht, sondern auch alle, den gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr entsprechenden Bezeichnungen und Währungen beseitigt und für die Schulen mit beschränkteren Lehrzielen an den entsprechenden Stellen einige Beispiele aus dem Raumrechnen zugefügt.

Die Preise der Hefte sind bekanntlich für jedes Aufgabeheft 13 Pf., jedes Facitheft 25 Pf.

Bei directen Bezügen von mir gewähre ich dieselben Vortheile, wie andere Verleger und füge bei neuer Einführung der ersten Bestellung Freiexemplare für arme Schüler bei.

Aufgabeheft 1 und 2 sind schon Ende Februar, Heft 3—6 wohl einen Monat später zu haben.

Die bisherigen alten Ausgaben werden selbstverständlich nicht mehr gedruckt.

Ein Probeheft dieser neuen 6 Rechenhefte steht gern zu Diensten.

Bunzlau, im Februar 1881. **C. Appun,** Verlag.

Chirurg.-Orthopädische Heilanstalt zu Breslau,

Tauenzienstrasse 67, Aufnahme von Kranken, die chirurgischer, insbesondere operativer Behandlung bedürfen, 2) von Kindern und Erwachsenen, die an Verkrümmungen und Verunstaltungen des Körpers leiden. Meldungen bei **Medicinalrath Professor Dr. Klopsch.**

Durch den plötzlichen Rückgang der Preise auf Seide

hatte ich Gelegenheit, einen großen Posten schwarze französische Kleider-Seide sehr billig zu kaufen und empfehle den Meter schon von 27½ Sgr. an in schwerer Qualität.

Schwarze Seiden-Atlasse zu ganzen Taillen in guter Waare, Elle von 10 Sgr. an bis zu den besten Kleider-Atlassen.

Echte Sammete zu Taillen u. Jaquettes, die Elle v. 20 Sgr. an bis zu den besten Rollsammeten.

Reinwollene schwarze Cachemirs in schwerer Waare, Elle von 13 Sgr. an. [3444]

J. Leipziger jr., Zur Pechhütte,
Carlsstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstr., 1 Treppe.

NB. Ich bitte, meine Offerte nicht mit den alltäglichen Annoncen zu verwechseln und sich von der Wahrheit zu überzeugen.

Auf Straße und Nr. bitte genau zu achten.

2238 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

3276 **Für Hautkranke 2c.**

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Rathgeber für Männer jeden Alters. Tausendfach bewährte Hilfe u. Heilung von Schwäche-Zuständen des männlichen Geschlechts, Nervenleiden, d. Folgen heimlicher Gewohnheiten und anderer Excesse, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Gedächtnißmangel, Rückenschmerzen 2c. Man lese das Orig.-Meisterwerk „Der Jugendspiegel" mit anatomischen Abbildungen, für 2 Mark von W. Bernhardi, Berlin SW., Belleallancestr. 78, zu bez. [2582]



D. Dreyfuß' Neueste Erfindung!

Stellbarer Federhalter
(Deutsches Reichs-Patent Nr. 12966).

Es ist für Jedermann von höchster Wichtigkeit, eine für seine Hand passende Schreibfeder zu haben, die in allen Eigenschaften den Anforderungen des Schreibenden entspricht. Wie schwierig es jedoch ist, bei der großen Masse verschiedener Schreibfedern nur annähernd das Zusagende und Zweckentsprechende zu treffen, davon hat jeder Einzelne täglich den besten Beweis, weil er in keinem Falle selbst von der besten Schreibfeder zufrieden gestellt wird. Diesem Uebelstande ist durch die Erfindung meines

Neuen patentirten stellbaren Federhalters

vollständig Abhilfe geschehen, und wird derselbe mit Recht als ein großer Fortschritt im Schreibfach begrüßt. Vermittelst dieses Federhalters ist es dem Schreibenden möglich, jede beliebige Feder seiner Hand anzupassen, so daß man mit einer harten Feder weich und umgekehrt, mit einer stumpfen Feder mittelstark und fein zu schreiben im Stande ist; ebenso kann man eine Feder, welche auf einer Seite abgeschrieben, durch eine andere derselben gegebene Neigung von Neuem brauchbar machen, so daß dieser Federhalter sowohl das Nützliche, als besonders auch das Angenehme im vollsten Sinne vereint. Abgesehen von der großen Ersparniß an Schreibfedern, die hierdurch erzielt wird, bietet mein neuer patentirter stellbarer Federhalter dem Schreibenden noch besonders den Vortheil einer leichten, sicheren Handhabung und einer Verschönerung der Schrift. [3424]

Preis pro Stück 25 Pfg. Wiederverkäufern Extra-Preise.

D. Dreyfuß, Berlin, 1. Commandanten- und Krausen-Straßen-Ecke, am Dönhofsplatz.

Bekanntmachung.

Die uns erstattete Anzeige, daß der Fleischermeister Karl Bruckſch zu Neisse den Neuen schlesischen 4% Pfandbrief, Serie V, Nr. 1576, über 50 Thlr. am 20. Januar 1880 verloren hat, wird nach § 125, Tit. 51 der Allg. Ger.-Ordn. bekannt gemacht.

Breslau, am 10. Februar 1881. [3438]

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1881.

Versichert 45,930 Personen mit . . . . . . 377,800,000 Mark.
Bankfonds . . . . 95,880,000 „
Dividende der Versicherten im Jahre 1881: 39 Procent der Jahresprämie.

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, gewährt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins-Abzug aus. [3146]

Versicherungsanträge werden vermittelt:
in Breslau: durch die Hauptagentur der Lebensversicherungsbank f. D., O. Dittmann & A. Langenhan, Ring, Riemerzeile 22,
= = durch die Generalagentur der Feuerversicherungsbank f. D., A. Reinhardt, Neue Taschenstraße 31.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich die Vertretung der Vereinigten sächsisch-thüring'schen Paraffin- und Solaröl-Fabriken in Halle a. S. übernommen habe. Auf gefällige Anfragen stehe ich gern zu Diensten. Auch bin ich in der Lage, den Bezug der besten Solarölbrenner nachzuweisen.

[3463] **Elias Growald, Königshütte.**

J. Mattern'sche Thonwaaren-Fabrik
A. Hoffmeister, Gr.-Glogau.

Specialität in Majolica-Oefen, farbig glasirten Oefen, Kamin-Oefen

nach künstlerischen Entwürfen in gediegenster Ausführung in Renaissance-, altdeutschem und gothischem Styl. [2638]

Weiße Schmelzöfen, Begußöfen

in eleganter, dauerhafter Qualität zu billigen Preisen.

Auszeichnungen:
Cüstrin 1875: bronzene Medaille.
Breslau 1878: Diplom für hervorragende Leistungen.
Liegnitz 1880: silberne Medaille.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 60 Pf., alten abgelagerten 80 und 120 Pf. [1813]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren

Oscar Gießer, Junkernstr. 33,
Schönfelder & Co., Carlsplatz 3,
C. L. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63 und Königsplatz 7,
Gebr. Heck, Ohlauerstr. 34,
L. Przyhodnik, Elisabethstr. 6,
W. Zenker's Nachf., Albrechtsstr. 40,
Fanny Nowotny, Hintermarkt 7,
Herm. Gubisch, Neue Schweidnitzerstraße 18 und Gr. Feldstraße 7,
Gustav Sock, Bohrauerstraße 18,
Robert Hoyer, Breitestr. 40,
C. G. Donner, N. Schweidnitzerstr. 9,
Paul Frohwein, Altbüßerstraße 11,
Johann Plochowitz in Constadt, Robert Fiebig in Wohlau

die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glasflasche wird 10 Pf. gerechnet u. zurückgezahlt. **H. Böhm,** Mühlgasse 9, Sandvorst.

[2180]



Dr. Frerichs

Deutsches Kindermehl.

Nahrhaftester Ersatz der Muttermilch für Kinder jeden Alters.
Die Kinder nehmen bei dieser Nahrung regelmässig an Körpergewicht zu.
In den meisten Apotheken und Droguenhandlungen 1 Dose 1 M. 20 Pfg.

Dr. F. Frerichs & Co. Leipzig (Reudnitz).

Actienzuckerfabrik Namslau.

Angeregt durch die großen Fortschritte und die bedeutenden finanziellen Resultate unserer heimischen Rübenzuckerindustrie haben sich die Unterzeichneten verbunden, um auf der Basis der günstigen Vorbedingungen für Rübenbau in unserem Kreise in der Stadt Namslau eine Zuckerfabrik anzulegen. Die Zuckerproduction hat in Deutschland in den letzten Jahren einen mächtigen Aufschwung genommen und seitdem nicht allein den indischen Zucker fast vollständig verdrängt, sondern auch den ausländischen Markt nach und nach zu beherrschen angefangen. Deutscher Zucker ist in Frankreich und England, in New-York und Valparaiso ein gleich gesuchter Artikel. Bei der hohen Entwicklung der deutschen Zuckertechnik und der Intensität der deutschen Landwirthschaft sind unserer Rübenzuckerindustrie für immer die erstaunlichen Erträge gesichert, welche die Zuckerfabriken hauptsächlich der östlichen Provinzen in den letzten Jahren geliefert haben und welche keine andere Industrie auch nur annähernd aufzuweisen vermag.

Die hiesige Gegend ist für die Anlage einer Zuckerfabrik vorzüglich geeignet. Eine bedeutende Fläche des besten Rübenbodens ist heut für unser Unternehmen gezeichnet, die Qualität der hier erzeugten Rüben ist laut wissenschaftlicher Untersuchung eine vorzügliche. Ein geeignetes Grundstück dicht am Bahnhofe und am fließenden Wasser ist gesichert.

Die Fabrik soll auf eine tägliche Verarbeitung von ca. 4000 Ctr. Rüben angelegt werden und ist der Bau derselben auf 750,000 Mark veranschlagt, von denen abzüglich 150,000 Mark eröffneter Credite die Summe von 600,000 Mark durch Actien aufgebracht werden soll. Die Rentabilität der Anlage wird sich bei 100tägigem Betrieb voraussichtlich folgendermaßen stellen:

I. Ausgabe.

400,000 Ctr. Rüben à 1,05 M.	420,000 M.
Steuer für 400,000 Ctr. Rüben à 80 Pf.	320,000 =
Kohlen, Löhne und Gehälter, Knochenkohle und Kalk, 5% Verzinsung des Anlagecapitals und Amortisation, Reparaturen, Beleuchtung, Insgemein pro 1 Ctr. verarbeitete Rüben erfahrungsmäßig höchstens 70 Pf.	280,000 =
Summa Ausgabe	1,020,000 M.

II. Einnahme.

1. 38,000 Ctr. Rohzucker à 30 M.	1,140,000 M.
2. 14,000 Ctr. Melasse à 4 M.	56,000 =
3. 80,000 Ctr. Schnitzel à 25 Pf.	20,000 =
Summa Einnahme	1,216,000 M.

Mithin **Gewinn 196,000 M.** oder 32⅔ Procent über 5% Verzinsung des Anlagecapitals.

Es werden hiermit

600,000 Mark

in 1200 Actien à 500 Mark zur Zeichnung aufgelegt. Listen liegen

1) bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau,

2) bei Herrn Banquier S. Bielschowsky in Namslau

bis Sonnabend, den 19. Februar c., Mittags 12 Uhr, aus, welche gegen Zahlung von 10 Procent der gezeichneten Summen Interimsscheine in gleicher Höhe verabfolgen.

Bei einer event. Ueberzeichnung genießen die Herren Rübenproducenten den Vorzug, weitere Reductionen geschehen nach dem Ermessen des Aufsichtsraths.

Gleichzeitig werden alle Herren Interessenten, welche sich entweder mit Actien oder mit Rüben an unserem Unternehmen betheiligen, zu einer

Generalversammlung

auf Sonnabend, den 19. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr, in Grimm's Hotel zu Namslau

eingeladen, in welcher Vorstand und Aufsichtsrath gewählt und die Statuten festgestellt werden sollen.

Vorweg wird bemerkt, daß pro Centner Rüben bis zum 1. November 1 Mark, nach dem 1. November 1,10 Mark gezahlt werden soll. Außerdem werden 25 pCt. gut gepreßte Schnitzel unentgeltlich zurück und Rübensamen zum Selbstkostenpreise, auf Wunsch auch vorschußweise, gewährt.

Namslau, den 12. Februar 1881. [3442]

Das Comite.

Braune, Königl. Oekonomierath, Krickau. **Bendemann**, Rittergutsbesitzer, Jakobsdorf. **Bennecke**, Rittergutsbesitzer, Strehlitz.
Salice Contessa, Königl. Landrath, Namslau. **A. Heyder**, Brauereibesitzer, Reichthal. **Hencinski**, Bürgermeister, Reichthal.
Th. Kessler, Director, Zucklau. **Kotze**, Bürgermeister, Namslau. **Graf Lippe**, Rittergutsbesitzer, Eisdorf.
von Lösch, Rittergutsbesitzer, Lorzendorf. **Dr. Müller**, Fabrikbesitzer, Inowrazlaw.
Baron von Ohlen und Adlerskron, Rittergutsbesitzer, Reichen. **C. Schuchard**, Director der Zuckerfabrik Lemelerwald, Almelo, Holland.
G. Stammer, Baumeister, Posen. **Willert**, Rittergutsbesitzer, Giesdorf. **Wilde**, Apotheker, Namslau.

Achtung.

Diejenigen Herren, welche im Besitze von Fabriken oder Kohlenzechen sind, setzen Unterzeichnete hierdurch in Kenntniß, daß wir [3446]

Dampfschornsteine

gerade richten, einbinden und ausfugen, sowie jede Reparatur zu den billigsten Preisen übernehmen und Blitzableiter neuester Construction an denselben anmachen. Sämmtliche Arbeiten führen wir von unserem Kunstgerüst aus, ohne den Betrieb zu stören, und dieses gratis geben. Die schönsten Zeugnisse von der Ausführung unserer Leistungen stehen von vielen betreffenden Fabrikherren zur Seite. Aufträge werden stets entgegengenommen.

Heinrich Hohmann & Fr. Ebeling,
Schornsteinkünstler
in Bernburg in Anhalt.

Mobiliar-Verkauf.

Die bei uns lombardirten, im October und November v. J. verfallenen Mobilien, bestehend aus einem completen gothischen Speisesaal, schwarz u. gold, je 4 eich. antique reichgeschnitzte Salon-, Speise- und Herren-Zimmer, mit passenden Teppichen, Portièren und Ueber-Gardinen, schwarzmatt (mit Ebenholz) Damensalons in wasser- und kornblauer Seide, mit roth und modefarbenen Berkatellbezügen, viele Nußbaum- und Mahagoni-Möbel, Betistellen mit Matratzen, Garnituren, Trumeaux, Buffets, Kleider- u. Wäscheschränke, Divans, Chaiselongues, Regulatoren, Lampen, Kronleuchter, Teppiche, Möbelstoffe 2c. 2c. kommen von heute ab laut ger. Taxe zum öffentlichen Verkauf.

Mobiliar-Lombard- und Handelsbank,
Albrechtsstraße 38.

Für Solidität unserer Möbel leisten volle Garantie, und können gekaufte Einrichtungen 3 Monate kostenfrei lagern. [2210]

32 Mark zahle für jedes ¼-Loos 1. Klasse **Preuß. Lott. Kroch,** Roßmarkt 13.

15,000 Mark

werden zur Vergrößerung einer nachweislich rentablen Fabrik von Consum-Artikeln mit feiner Kundschaft in weitausgedehntem Absatzgebiet, zu solidem Zinsfuß mit event. Geschäftsantheil als Darlehn auf 2—3 Jahre gesucht. **Fabrikinhaber sind 2 solide junge Leute.** Gefl. Off. sub J. K. 117 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [3472]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1756]

Geschlechts-

[396]

Krankheiten, speciell **Syphilis, Haut-, Harn-** und **Blasenleiden** (Flechten), sowie Schwächezustände u. Frauenkrankheiten, auch die verzweifeltsten Fälle, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth, Berlin,** Commandantenstraße **30** — Erfolge zu Tausenden einzusehen, wo andere Hilfe vergeblich.

Aufgebot von Sparkassen-Quittungsbüchern.

Das Aufgebot der nachstehend aufgeführten, angeblich verlorenen Sparkassen-Quittungsbücher ist von den Verlierern beantragt, und zwar:

1) des Quittungsbuches der hiesigen städtischen Sparkasse Nr. 124,902, ausgefertigt auf **Ferdinand Kleinert** über 279,75 Mk., von dem Stellenbesitzer **Ferdinand Kleinert** in Protsch a. d. Weide;
2) des Quittungsbuches der hiesigen städtischen Sparkasse Nr. 98,561, ausgefertigt auf **Caroline Sommer** über 35,01 Mk., von der Handelsfrau **Caroline Sommer** in Breslau;
3) des Quittungsbuches der hiesigen städtischen Sparkasse Nr. 231,843, ausgefertigt auf **Johann Nendenbach** über 154,81 Mk., von dem Conditorgehilfen **Johann Nendenbach** in Berlin;
4) des Quittungsbuches der hiesigen städtischen Sparkasse Nr. 204,961, ausgefertigt auf **Richard Fiedler** über 816,36 Mk., von dem Optikus **Richard Fiedler** in Breslau;
5) des Quittungsbuches der hiesigen städtischen Sparkasse Nr. 226,171, ausgefertigt auf **Ludwig Morawa** über 161,30 Mk., von dem Kassirer des Schlesischen Central-Vereins zum Schutz der Thiere, Spediteur **Johann Carl Lucas** zu Breslau;
6) des Quittungsbuches Nr. 4612 der Sparkasse der Breslauer Wechslerbank zu Breslau, ausgefertigt auf **Rudolphine von Eckstein**, über 37 Mk., von Fräulein **Rudolphine Eckstein** zu Breslau.

Es werden deshalb alle Diejenigen, welche an die ad 1 bis 6 bezeichneten Sparkassen-Quittungsbücher irgend ein Anrecht zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte spätestens in dem

am 17. September 1881, Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 47 im Amts-Gerichts-Gebäude, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, vor dem Amts-Gerichts-Rath **Mühl**, anberaumten Termine anzumelden und die Sparkassen-Quittungsbücher vorzulegen, widrigenfalls auf Antrag der Verlierer die Kraftloserklärung der aufgebotenen sechs Sparkassen-Quittungsbücher erfolgen wird.

Breslau, den 23. Januar 1881.

Nemitz, [3434]
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Conditor **Julius Johann Robert Fuhrmann** gehörige Haus-Grundstück Nr 120 Reichenbach soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 28. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amts-Gericht, Terminszimmer Nr. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1125 Mark veranlagt. Die Bietungscaution beträgt 2813 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei 1 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Zuschlagstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird [860]

am 1. März 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht verkündet werden.

Reichenbach u. d. Eule,
den 18. December 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 23. Februar c., Vormittag 10 Uhr, sollen in **Oswitz** auf der Schwedenschanze aus dem Revier Ransern und Oswitz folgende Hölzer licitando verkauft werden:

148 Stück Eichen-Nutzholz,
364 = Kiefern- do.,
4 = Buchen- do.,
1 = Linden- do.,
8 Rm. Eichen-Scheitholz I,
21 = = do. II,
38 = = Knüppelholz,
140 = = Stockholz,
28 Hdt. = Belagreisig,
2 Rm. Aspen-Scheitholz II,
11 = = Knüppelholz I,
5 = = do. II,
35 = Erlen-Knüppelholz,
51 Hdt. = Belagreisig,
18 = = Abraumreisig,
66 Rm. Kiefern-Scheitholz II,
35 = = Knüppelholz II,
23 Hdt. = Belagreisig.

Ein Drittel des Meistgebots muß im Termin selbst sofort angezahlt werden. [3452]

Riemberg, den 12. Febr. 1881.

Die Forstverwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Simon Aschner** gehörige, sub Nr. 295 Band XV des Grundbuches zu Nicolai belegene Grundstück wird an ordentlicher Gerichtsstelle hier im Termins-Zimmer Nr. I

den 16. März 1881, Vormittags 9 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird an ordentlicher Gerichtsstelle hier im Termins-Zimmer Nr. I

den 17. März 1881, Vormittags 9 Uhr,

verkündet werden. Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen beträgt 27 Ar 10 Quadratmeter. [1543]

Der Reinertrag und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt a. der Erstere 4 Reichsmark 38 Pf., b. der Letztere 2030 Reichsmark. — Auszug aus der Steuerrolle, Grundbuchblatt, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — Abtheilung I. — eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung im Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zur Erlassung des Ausschlußurtheils anzumelden.

Nicolai, den 28. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.
gez. **Wehowski.**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 151 eingetragenen Firma: [3435]

C. Franzeck

(Firmeninhaber Schneidermeister **Carl Franzek** zu Leobschütz) eingetragen, daß das Handelsgeschäft durch Kaufvertrag auf den Schneider **Conrad Franzek** zu Leobschütz übergegangen ist.

Unter Nr. 330 unseres Firmenregisters ist heut die Firma:

C. Franzek,

als deren Inhaber der Schneider **Conrad Franzek** und als der Ort der Niederlassung Leobschütz eingetragen worden.

Leobschütz, den 10. Februar 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.
gez. **Bieneck.**

Bekanntmachung.

Die dem Maurermeister **Constantin von Koschützki** zu Tarnowitz gehörige Hausbesitzung Blatt 212 Tarnowitz, enthaltend ein Wohnhaus, Hinterhaus, Nebenwohnhaus und Hofraum mit einem Flächeninhalte von 7 Ar 93 Quadratmeter, welche mit einem Nutzungswerthe von 2730 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll im Termine [3437]

am 4. April 1881, Vormittags 10 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 6 im Wege der Zwangsvollstreckung vor dem unterzeichneten Richter hierselbst nothwendig versteigert werden.

Tarnowitz, den 4. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht V.
(gez.) **Teuber.**

Bekanntmachung.

Nachstehende **Materiallieferungen** zum Bau eines neuen Schulgebäudes auf dem Grundstücke Rosenstraße Nr. 2 hierselbst sollen im Wege öffentlicher Submission verdungen werden:

1) die Lieferung von **300 cbm lagerhafter Granitbruchsteine,**
2) die Lieferung von **1038 Mille Stück Voll- und 69 Mille Stück Hohlziegeln,**
3) die Lieferung von **412 Kubikmeter oberschlesischem und 100 Kubikmeter böhmischem Kalk,**
4) die Lieferung von **1050 Kubikmeter Odersand.**

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution ad 1 von 100 Mark, ad 2 von 500 Mark, ad 3 von 200 Mark, ad 4 von 50 Mark beizufügen, sind bis spätestens [3409]

Freitag, den 18. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

in der Stadt-Hauptkasse hierselbst abzugeben.

Die Submissions-Bedingungen liegen in dem Bureau der Bauinspection H. W., Zimmer Nr. 47 der Elisabet-Häuser, zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 11. Februar 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Weiden-Verpachtung.

Die Weidenwerder im Belauf Scheidelwitz der Oberförsterei Peisterwitz werden [3433]

am 23. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr,

im Gasthofe bei **Weidlich** in Ohlau öffentlich meistbietend verpachtet.

Ohlau, den 13. Februar 1881.

Der Oberförster.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Am Freitag, den 25. Febr. 1881, Vormittags, Submission in unserem Geschäftslocal hierselbst — Köthenerstr. 2 — und zwar: [3419]

um 10 Uhr auf Lieferung von 3954 Tonnen Flußstahlschienen,

um 10½ Uhr auf Lieferung von 4133,3 Tonnen Langschwellen und von 548,6 Tonnen Querschwellen aus Fluß- oder Schweißeisen,

um 11 Uhr auf Lieferung von 780,4 Tonnen diversen Kleineisenzeug.

Offerten müssen bis zu diesen Terminen frankirt, versiegelt und mit der in den Offertenformularen vorgeschriebenen Aufschrift eingereicht sein.

Bedingungen mit Zeichnungen können bei uns eingesehen oder gegen Einsendung der Kosten in Empfang genommen werden. Die Kosten der Bedingungen nebst Zeichnungen betragen für Schienen 1,1 Mark, für Lang- und Querschwellen zusammen 1,60 M. für Kleineisenzeug 1,3 M.

Berlin, den 7. Februar 1881.

Materialien-Bureau.
Rustemeyer.

Holz-Verkauf

aus der Königlichen Oberförsterei Kuhbrück.

Dinstag, den 22. Febr. c., werden von früh 9 Uhr ab im **Kinne**'schen Gasthause zu Massel-Hammer zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt:

A. **Von frischem Einschlage** aus den Beläufen **Grochowe** und **Poln.-Mühle ca. 1000 Stück Kiefern und 28 Stück Rotherlen** von den Kahlschlägen **Jagen** 40, 41 und 65, sowie die unverkauft gebliebenen **Kiefern-Nutzhölzer** von den Kahlschlägen **Jagen** 36 und 46 und ca. 300 Rm. Kiefern-Stangenreisig.

B. **Von altem Einschlage** an trocknen Brennhölzern **20 Rm. Eichen-Scheit, 360 Rm. Kiefern-Scheit und Knüppel** und **171 Rm. Kiefern-Abraumreisig** aus den Beläufen **Grochowe** und **Poln.-Mühle**, sowie **Kiefern-** und **Birken-Scheit** aus den Beläufen **Burday** und **Gr.-Lahse.** [3448]

Kuhbrück, den 12. Februar 1881.

Die Königliche Forst-Verwaltung.

Chausseegeld-Verpachtung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Zottwitz an der Jerasselwitz-Zottwitz-Leisewitz-Märzdorfer Kreis-Chaussee, mit einmeiliger Hebebefugniß, soll

Mittwoch, den 23. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Kreis-Ausschusses hierselbst, auf 1 Jahr meistbietend verpachtet werden. [3312]

Die Uebergabe erfolgt am 1sten April 1881.

Im Termine sind 300 Mark Bietungs-Caution zu bestellen.

Ohlau, den 9. Februar 1881.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Ohlau.
von Eicke.

Bekanntmachung.

Die an der hiesigen evangelischen Stadtschule erledigte Stelle des **Ordinarius der ersten Mädchen-Klasse,** mit welcher vorläufig ein jährliches Einkommen von 1650 Mark verbunden ist, soll bald wieder besetzt werden.

Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu oder für Mittelschulen bestanden haben, wollen sich alsbald unter Einsendung der Zeugnisse melden.

Greiffenberg in Schlesien,
den 11. Februar 1881.

Der Magistrat.
Opitz. [3436]

Offene Lehrerstelle.

Am hiesigen **Simultan-Gymnasium** ist spätestens **zum 1. October c.** eine mit 3050 M. dotirte Lehrerstelle zu besetzen. [3470]

Bewerber, mit der Lehrerberechtigung im Deutschen und in den beiden alten Sprachen (event. auch im Hebräischen) für die oberen Klassen, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse **bis zum 20. d. Mts.** bei uns melden.

Ohlau, den 1. Februar 1881.

Der Magistrat.

30—40,000 Mk.

Für ein seit 10 Jahren bestehendes, sehr lucratives Fabrikgeschäft wird ein stiller oder thätiger **Compagnon** mit einem Vermögen von

30—40,000 Mk.

zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Fachkenntniß nicht erforderlich.

Offerten sub Z. Z. 51 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [3304]

ASTHMA

1273

Indische Cigarretten

von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen.

Niederlagen in allen größeren Apotheken, in **Breslau: Th. Lebek**, Aeskulap-Apotheke.

Zahnschmerz.

Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser**, à Fl. 60 Pf., sicherstes Mittel bei Zahnschmerz und üblem Mundgeruch, **echt** in **Breslau** bei **R. Betensted**, Schuhbrücke 22, **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21, in **Poln.-Lissa** bei **A. Mankiewicz**, in **Ullersdorf** in **Zehrich's** Handl. [2581]

= Zahnschmerzen =

stillt sofort **Odontine**, Flac. 50 Pf. Zu haben bei Apotheker **Mertzhaus**, Vorwerksstraße 25 und Gartenstraße 38/39, sowie **Droguenhdlg. z. „gold. Stern"**, Weidenstr. 34, Breslau. [1855]

Eine Erfindung von höchster Wichtigkeit ist der **Haarbalsam** von Dr. **Wakerson** in London. Er stillt das Ausfallen der Haare sofort, befördert das Wachsthum derselben unglaublich schnell u. erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Männern von 17 Jahren an schon einen vollen Bart. Das Publikum wolle sich selbst überzeugen. In Orig.-Metallbüchsen à 3 und 6 Mark echt zu haben bei **S. G. Schwartz** in **Breslau**, Ohlauerstraße 21. [3447]

Grundstück-Verkauf.

Ein großes Grundstück im Innern der Stadt Schweidnitz, dicht am Markt, in der Nähe des Bahnhofes und der Post, sich eignend zur Anlage für Brauerei oder jeder anderen größeren Fabrikanlage, ist für den Preis von 96,000 Mark bei ein Drittel des Kaufpreises als Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Gefl. Offerten werden erbeten A. B. 255 postlagernd Schweidnitz. [3422]

Ich beabsichtige mein am Oberringe hierselbst gelegenes [3449]

Haus zu verkaufen.

Dasselbe enthält, außer vier Zimmern im Erdgeschoß, ein herrschaftliches Quartier im ersten Stock und bedeutende Nebenräumlichkeiten.

Neumarkt i. Schl., 18. Januar 1881.

Verw. Justizrath **Hilliges**, geb. **Magnus**.

Ein kl. Gut,

schuldenfrei, ¾ Stunden von Breslau, ca. 100 Morgen Areal incl. 28 Morgen dreischürige Wiese ist wegen Domicilwechsel für 36,000 Mark zu verkaufen. [3439]

Gute Hypotheken werden in Zahlung genommen.

Ein schuldenfreies Haus in der Nähe des Ringes, Eckgrundstück, 12 Fenster Front, ist bei 2000 Mark Ueberschuß für 90,000 Mark unter günstigen Bedingungen wegen Auseinandersetzung zu verkaufen. Rückständige Kaufgelder werden ev. befestigt.

Selbstreflectanten erfahren Näheres Mittags von 1 bis 3 Uhr durch

K. Bialla,

Sonnenstraße Nr. 27, part.

Haus-Verkauf.

Ein hochelegantes Grundstück (Gartenstraße) mit Garten ist unter sehr günstigen Bedingungen bei 10- bis 15,000 M. Anzahlung zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt [1815]

J. B. Sachs, Telegraphenstr. 4, II.

Hotel-Verpachtung.

Ein sehr rentables Hotel 1. Ranges mit Restaurant, Concertsaal u. Garten ꝛc. in einer größeren Stadt ist zu verpachten, eventuell später zu verkaufen. Erforderliches Capital 20,000 Mark. Anfragen unter **M. 703** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85. [3253]

Eine Destillation

mit flottem Detail-Ausschank wird baldigst zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter A. Z. Hirschberg i. Schl. [3428]

Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Stadt der Provinz Posen ist ein [1722]

feines Putz- und Weißwaaren-Geschäft

mit fester Kundschaft zu verkaufen.

Gef. Offerten sind sub E. B. 49 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Von einem zahlungsfähigen, reellen Käufer wird ein lebhaftes [1681]

Schnittwaaren-Geschäft,

wo möglich mit Herrengarderobe und Tuchausschnitt, in einer größeren Provinzialstadt **per bald zu kaufen gesucht.** Off. u. A. Z. postl. Hirschberg i. Schl.

Pianinos und Flügel,

auch gebrauchte, empfiehlt

[1437] **P. F. Welzel,**

Pianofortefabrik,

Alexanderstr. 3.

Roßschuhleder, schwarz-glatt, 1,85, 1,95,
do. Spiegelblätter, voll, à Dtz. 10 M.,
do. Klauen, à Pfund 1,25 M.,
Weiß-Schafleder, à Dech. 14 M.,
Fettgar-Abfall, à Pfund 50 Pf.

Versendungen gegen Nachnahme.

[3360] **Theodor Isaacson,** Berlin NO., Elisabethstr. 60.

Verhältnisse halber

mehrere Zimmer **Möbel**, gut erhalten, sind sehr billig zu verkaufen **Blücherplatz 15**, 3. Etage. [1836]

Feine Glacé-Handschuhe,
6—12 Sgr., Albrechtsstraße 18.

Einladungen

zum Thé-dansant, Souper und zu jeder anderen Gelegenheit,

Orden u. Touren

in groß. Auswahl u. neuester Ausstatt.,

Visitenkarten

werden sauber und schnell angefertigt.

N. Raschkow jr.,

[2999] Ohlauerstraße 4.

Thee!

[1755] **Bruchthee,**

à Pfd. 1,60 und 2 Mark,

Souchong- oder schwarzer Thee

à Pfd. 2,40, 2,80, 3, 4, 4,80 u. 6 M.,

Feinste Vanille,

à Pfd. 20—40 M., à Schote 10—75 Pf.

E. Astel & Co.,

17, Albrechtsstraße 17, Breslau, und Berlin C., Breitestr. 5.

Brust-Caramellen,

als außerordentlich wirksam anerkannt, empfiehlt [3475]

S. Crzellitzer,

Antonienstraße 3.

3457

Feinste Harzkäse,

sehr fett und beliebt im Geschmack, 100 St. Mark 3,50, versendet gegen Nachnahme die Harzkäsefabrik von

Wilh. Koch III.,

Stiege bei Hasselfelde i. Harz.

Roth-weißfleischige

Saatkartoffeln

kauft jeden größeren Posten gegen sofortige Bezahlung. [3162]

Offerten mit Preisangabe.

Zabrze OS. Wilhelm Borinski.

Ein Bernhardiner Hund, 2 Jahre alt, Prachtexemplar, 80 cm hoch und löwengelb, ist zu verkaufen.

[3286] **C. Weidner,** Brauerei **Grüssau** b. Landeshut.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 Stud. i. nied. Sem., ev., sucht eine Stelle **als Hausl.** in Breslau od. Umg. Güt. Offerten erb. unt. Z. 18 postlagernd Ohlau. [1826]

Eine tüchtige [3038]

Kinderpflegerin,

ordentlich und zuverlässig, wird für einen einjährigen Knaben und ein fünfjähriges Mädchen in einer deutschen Kreisstadt Nordböhmens aufzunehmen gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten mit Zeugniß-Abschriften sind unter Chiffre B. U. 5420 an **Rudolf Mosse** in **Prag** zu richten.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein anständ. **jüd.** junges Mädchen in einer Provinzialstadt gesucht.

Offerten sub T. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3426]

„Directrice."

Für eine mittlere Provinzialstadt Schlesiens wird eine tüchtige Directrice fürs Putzfach, welche selbstständig arbeiten kann, unter günstigen Bedingungen gesucht. [3476]

Adress. erbeten Wohlau postl. W. K.

Eine gewandte Directrice wird für ein feines Putzgeschäft in Hirschberg i. Schl. zum 15. März gesucht. Meldungen mit Photographie und Gehaltsansprüchen zu richten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre R. L. 51. [1821]

Gesucht wird

als Stütze der Hausfrau zu einer älteren Dame ein jüdisches Mädchen, 20—30 Jahre alt, das mit der Küche u. feiner Handarbeit vertraut ist. [1683]

Meldungen unter P. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gef. w. z. Stütze d. Hausfrau u. z. Erziehung d. Kinder e. j. **bescheidenes Mädchen**, d. e. höh. Töchterschule vollst. absolv. hat. Nur solche wollen sich melden u. Chiffre A. P. Hauptpostamt. [1824]

Lehrmädchen!

für jede Art **Stickereien** sucht die **Kunststickerei** von **Isidor & Rosalie Reiter, Breslau, Unterbär 1.** [1839]

Anständige jüd. Köchin

empfiehlt Frau **C. Roth**, Neue Graupenstraße 13. [1835]

Ein Buchhalter u. Correspondent, selbstständ. Arbeiter, im Gerichtswesen ꝛc. firm, der Schlesien m. Erfolg bereiste, sucht, auf beste Empfehl. gestützt, anderw. Stellung. Gefl. Offert. sub R. M. 4 postlag. erb. [1825]

Ein Reisender,

der die Provinzen Posen und Westpreußen in Spirituosen mit gutem Erfolg bereist hat, sucht in gleicher oder einer anderen Branche per bald oder später Stellung. [3280]

Offerten werden sub A. M. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein seit 30 Jahren gut eingeführtes Geschäft sucht für seine Abtheilung: [3445]

Gruben- u. Bergwerksverwaltung einen gewandten **Verkäufer**, der auch auf dem technischen Gebiet einige Erfahrungen, insbesondere in der Seil-Branche, besitzt.

Gehalt bis 2000 Mark und bei convenirender Thätigkeit Tantième. Eintritt ins Geschäft auf Wunsch bis 1. Juni cr. Reflectanten haben das möglichst umfangreichste Material der Bewerbung beizulegen und unter B. Z. 958 den Herren **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**, zuübermitteln.

Für mein Manufactur-Engros-Geschäft suche ich [1727]

einen Commis

zum Antritt per 1. April.

Beuthen OS. H. Dombrowsky.

Stellensuchende jeder Branche placirt stets d. Bureau „Bavaria", Breslau, Grüne Baumbrücke 1, II.

Ein tüchtiger Verkäufer und Decorateur, aber nur ein solcher, findet in meinem Modewaaren-, Tuch- und Garderoben-Geschäft per sofort oder 1. April c. Stellung.

Hainau. [3430]

R. Danziger's Nachf. J. London.

Ein solider, tüchtiger

Expedient,

der polnischen Sprache mächtig u. der wenigstens 5 Jahre in größeren Geschäften als Commis conditionirt haben muß, als auch mit der feinen Kundschaft umzugehen versteht, wird für ein Specerei-Detail-Geschäft als

1. Commis

per 1. April zu engagiren gesucht.

Gehalt 400 M. bei freier Station. Offerten nehmen die Hrn. **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** unter H. 2471 entgegen. [3161]

Ein sehr gut empfohlener Commis aus Oberschlesien, der mit der **Colonial-, Eisen- u. Spirituosen-Branche** ganz vertraut ist, findet per 1. April Stellung bei [1828]

Adolf Heilborn in Leschnitz.

Ein junger Mann,

welcher seit 4 Jahren in einem **Speditions- und Kohlen-Geschäft** thätig ist, der auch eine Stellung im

Getreidegeschäft

ausfüllen könnte, sucht per 1. April anderweitige Stellung. Derselbe würde sich auch zum Reisenden qualificiren. Gefl. Offerten unt. M. G. postlagernd Kattowitz OS. erbeten. [3150]

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger [3420]

Brettschneider

zu einem Dampfsägewerk gesucht.

J. Ebstein, Cosel OS.

Ein Gärtner mit guten Zeugnissen, polnisch sprechend, der wo möglich Förster- und Scheuerwärterdienste versehen kann, kann sich zum baldigen Antritt oder per 1. April c. bei mir melden. [3427]

Zabrze OS.

S. Hoffmann, Ritterguts- und Mühlenbesitzer.

Hotel- und Restaurant-

Personal empfiehlt [1475]

Deutscher Kellner-Bund.

Ein junger Mann aus anständ. Familie mit guter Schulbildung und der Berechtigung zum einj. Militärdienst, wünscht in ein hiesiges **Bank-Geschäft** als **Lehrling** oder **Volontair** einzutreten. Gef. Offerten sind an Kfm. **P. Strähler** hier, Herrenstraße 7, 1. Et., zu adressiren. [1827]

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort in mein Destillations-Geschäft eintreten.

Sagan, den 13. Februar 1881.

Leop. Loewes Nachf.

[3429] **J. Neumann.**

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen u. aus anständiger Familie, findet Unterkommen bei **Leopold Lewy, Blumen- und Federn-Fabrik, Ohlauerstraße 8, 1. Et.** [1834]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zwei Stockwerke,

einzeln oder verbunden, sind zu vermiethen [1832]

Agnesstraße 2.

Näheres ebenda im ersten Stock.

Nicolai-Stadtgr. 19

(„zur Eiche") [1833]

ist bald oder per Ostern zu verm.:
1. Et. Wohnung von 4 Zimmern,
4. Et. Wohnung von 4 Zimmern.
Auskunft im Comptoir d. Lederhandl.

Blücherplatz 15 und Roßmarkt 2

ist die verbundene 2. Etage (7 Zimmer, 2 Küchen) ab Johanni im Ganzen oder getheilt zu verm. [1829]

Tauenzienplatz 9

3464

ist der 1. Stock, ganz oder getheilt, und die Hälfte des 3. Stocks zu verm.

Büttnerstraße Nr. 5

ist die 2. Et., best. in 4 Stuben, 3 Cab. u. 1 gr. Entree, zu vermiethen.

Palmstraße 1, an der Bahnhofstr., 1. Etage, 5 Zimmer ꝛc., sofort ev. 1. April für 350 Thlr. zu vermiethen. Näheres das. von 1—4 Uhr. [1831]

Gabitzstr. 15 (Posthalterei)

sind im 2. Stock zwei mit allem Comfort ausgestattete Wohnungen zum Preise von 600—700 Mk. sofort oder 1. April zu vermiethen. [3415]

Nicolaistr. 7

sind Comptoir-Räumlichkeiten zu vermiethen. [1808]

Albrechtsstraße Nr. 19

ist der dritte Stock zu vermiethen.

Sadowastr. 51

1668

1. Stock gr. Räume im Ganzen oder getheilt, mit Gartenben., zu verm.

Am Ohlau-Ufer 29

sind **elegante** Wohnungen zu 220 u. 240 Thlr. **sofort** zu verm. [1741]

Nicolai-Stadtgr. 16

3. Etage, event. getheilt, zu verm. Näheres daselbst. [1731]

Gartenstraße Nr. 34 herrschaftliche Wohnung mit Balcon, 5 Zimm., für 325 Thlr. per Johanni. [1644]

Gartenstraße 47,

am Sonnenplatz,

ist die 3. Etage zu verm. [1465]

1 Geschäftslocal,

in der Mitte der Stadt, groß und geräumig, ist auf mehrere Monate zu Ausverkäufen, feineren Ausstellungen oder Lagerraum bill. zu vermiethen. Näh. unter Chiffre P. P. **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 1.** [3344]

Breslauer Börse vom 14. Februar 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	100,90 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B
do. cons. Anl.	4	101,25 bzB
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,90 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,25 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	90,20 G
do. altl.	4	100,85 B
do. Lit. A....	4	100,70à75 bz
do. do.	4½	102,80 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,75 B
do. do.	4½	102,90 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,70à75 bz
do. do.	4½	102,80 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,85à90 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,50 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,70à60 bz
do. do.	5	104,70 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 G
do. do.	4½	104,75 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	76,85à90 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,80à90 bz, J./J. 64,80à [65,05 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	63,00 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94,60à65 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,15 G
do. Pfandbr.	5	66à6,15 bz
Russ. 1877 Anl.	5	96,00 G
do. 1880 do.	4	75,50à75,60 bz
Orient-Anl Eml.	5	—
do. do. II.	5	61,50 B
do. do. III.	5	61,25 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	84,50 bz
Rumän. Oblig.	6	93,65 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	108,50 G
Obschl. ACDE.	3½	9⅗	196,25 G
do. B.	3½	9⅗	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	48,75 B
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,25 G
do. do. St.-Prior	5	2¾	70,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7³⁄₁₀	144,50 G
do. St.-Prior.	5	7³⁄₁₀	144,00 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	41,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,70 bzG
do.	4½	102,85à90 bz
do. Lit. G.	4½	102,85à90 bz
do. Lit. H.	4½	102,85à90 bz
do. Lit. J.	4½	102,85à90 bz
do. Lit. K.	4½	102,85à90 bz
do 1876	5	106,00 G
do. 1879	5	105,75 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,00 B
do. 1873	4	100,00 B
do. Lit. F. ...	4½	104,25 bzG
do. Lit. G. ...	4½	103,50 G
do. Lit. H. ...	4½	103,75 G
do. 1874	4½	103,60 bz
do. 1879	4½	104,75 G
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	102,60 B
do. Wilh. 1880	4½	103,90 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,90 B
Oels-Gnes. Prior	4½	99,40 G

Wechsel-Course vom 14. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,95 bz
do. do.	3	2M.	168,05 G
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,48 bzB
do. do.	3½	3M.	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,85 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	213,25 B
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	172,75 B
do. do. ..	4	2M.	171,70 G

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden ...	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3⅓	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	93,00 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	94,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6	99,00 bzG
D. Reichsbank	4½	5	—
Sch. Bankverein	4	6	106,40 G
do. Bodencrd..	4	7	108,75 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl. ..	172,95 bz
20 Frs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	213,85 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	125,00 G
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	3⅓	—
Donnersmarkh.	4	1½	62,25 B
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	47,25 G
Oppeln. Cement.	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	4	81,25 bzG
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,25 bz
do. Leinenind.	4	6	96,00 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	100,00 bz
Laurahütte	4	6½	121,10 G
Ver. Oelfabr...	4	7½	83,75à25 bzG
Vorwärtshütte .	4	0	26,75 bzG

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	746	7	O 2	bedeckt.	
Aberdeen	754	2	S 8	Regen.	Seegang hoch.
Christiansund	764	—3	O 3	wolkenlos.	
Kopenhagen	766	—8	NNO 2	bedeckt.	
Stockholm	768	—15	NNO 4	wolkenlos.	
Haparanda	771	—31	still.	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	748	—5	SO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	746	9	SO 1	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	752	10	SW 3	Regen.	
Helder	763	—4	SO 2	halb bedeckt.	
Sylt	766	—8	OSO 1	bedeckt.	
Hamburg	767	—6	O 1	wolkig.	
Swinemünde	765	—3	N 2	bedeckt.	Nachts wen. Schnee.
Neufahrwasser	761	—2	N 4	bedeckt.	Nachts wen. Schnee.
Memel	758	—7	N 4	Schnee.	Nachts Schnee.
Paris	760	0	SO 2	bedeckt.	
Münster	766	—10	OSO 1	heiter.	
Karlsruhe	765	—9	O 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	766	—7	NNW 1	heiter.	Reif.
München	764	—6	NO 2	bedeckt.	
Leipzig	767	—7	SO 1	bedeckt.	
Berlin	766	—7	NW 4	bedeckt.	
Wien	764	—6	NW 2	bedeckt.	
Breslau	763	—8	WNW 5	bedeckt.	
Ile d'Aix	758	5	SSO 5	bedeckt.	
Nizza	761	3	N 3	wolkenlos.	
Triest	762	—1	ONO 2	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum, welches westlich von Irland lag, hat bei abnehmender Tiefe und andauerndem Regen seinen Ort wenig verändert, jedoch scheint dasselbe langsam südostwärts fortzuschreiten. Unter seinem Einflusse wehen über West-Central-Europa meist schwache südöstliche Winde bei meist trockenem, vielfach heiterem Wetter und zunehmendem Froste, während im Osten unter dem Einfluß eines Depressions-Gebietes über West-Rußland schwache bis frische nordwestliche Winde bei trübem Frostwetter und vielfachen leichten Schneefällen vorherrschen. Eine Zone mit hohem Luftdrucke erstreckt sich von Finnland über West-Deutschland bis zu den Alpen hin. Erhebliche Niederschläge werden aus Deutschland nicht berichtet.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.